

Blätter

des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde

49. Jg. (1986) Band XV, Heft 9/10

Schriftleitung: Dipl. oec. Monika Michel, Loisachstraße 13 a, 8900 Augsburg 21, und
Gerhart Nebinger, Taxis-Straße 6, 8858 Neuburg a. d. D.

Die Standesverhältnisse des Hauses Fugger (von der Lilie) im 15. und 16. Jahrhundert

Ein Beitrag zur sozialgeschichtlichen Wertung von Titulaturen,

Professor Dr. Hanns Jäger-Sunstenau (Wien) zum 75. Geburtstag gewidmet

Von Gerhart Nebinger

Vorbemerkung: Die bei den einzelnen Familienmitgliedern in Klammern angegebenen Ziffern entsprechen der Numerierung in den 1978 publizierten Stammtafeln des Hauses Fugger von der Lilie (vgl. unten Anmerkung 1).

Stammvater der Fugger von der Lilie¹ ist Jakob Fugger (III 2), jüngerer Sohn des 1367 in Augsburg ansässig gewordenen Hans Fugger (II 1; † 1409²). Hans stammte aus dem Domkapitel Augsburgischen Pfarrdorf Graben³ bei Schwabmünchen und muß, wenn man seine wirtschaftliche Position in Augsburg betrachtet, bereits mit Vermögen nach Augsburg gekommen sein. Die Familie, aus der er stammte, dürfte der wohlhabenden bäuerlichen Oberschicht seines Heimatorts angehört haben. Möglicherweise hat des Hans Fugger gleichnamiger Vater (I) in größerem Umfang Flachsbaubetriebe⁴.

Ein Jahr nach dem Sesshaftwerden in Augsburg erlebte Hans Fugger, wie dort die patrizische Ordnung durch eine städtische Zunftverfassung abgelöst wurde. Wenn er als Weber bezeichnet wird, so beinhaltet dies mit, daß er Textilhandel trieb. Er heiratete in führende Familien der Weberzunft ein, brachte es zu einem beachtlichen Wohlstand⁵ und wurde Mitglied zuerst des Großen und dann des wichtigen Kleinen Rats der Reichsstadt.

¹ Gerhart Nebinger - Albrecht Rieber, Genealogie des Hauses Fugger von der Lilie. Stammtafeln (Tübingen 1978. (= Schwäbische Forschungsgemeinschaft b. d. Kommission für Bayer. Landesgeschichte, Reihe 4, Band 17, Studien zur Fuggergeschichte, hg. von Hermann Kellenbenz, Band 26). — Vgl. auch: ADB 8 (Leipzig 1878), S. 179—185, und NDB 5 (Berlin 1961), S. 707—724 (verfaßt von Hans Jürgen Rieckenberg, Götz Frhr v. Pölnitz, Wolfgang Zorn und Helmut Dolezal).

² Götz Frhr v. Pölnitz, Jakob Fugger, II. Bd.: Quellen und Erläuterungen (Tübingen 1951), S. 2.

³ A. v. Steichele - A. Schröder, Das Bistum Augsburg, 8. Bd. (Augsburg 1912—1932), S. 202—221. Die Fugger behielten ihren Besitz in Graben bis ins 18. Jahrhundert. 1511 hatte Jakob Fugger der Reiche den Anteil der Linie von Reh übernommen. — Eine ansprechende populäre bildete Darstellung bringt Martin Ferber, Graben die Heimat der Fugger, in: Ebbes, Zeitschrift für das Bayerische Schwaben, Jg. 7, Heft 1 (Februar/März 1986), S. 12—13.

⁴ Steichele - Schröder (wie Anm. 3), S. 214.

⁵ Norbert Lieb (Die Fugger und die Kunst im Zeitalter der Spätgotik und der frühen Renaissance, München 1952, hier: S. 5—12) schildert eingehend und gut belegt den Aufstieg der Fugger von der Lilie. — Reinhard Baumann, Georg von Frundsberg (München 1984) vereinfacht in seinem an sich gut geschriebenen und gut belegten Buch, S. 44, den Aufstieg der Fugger wohl etwas zu

Sein oben erwähnter Sohn Jakob Fugger (III 2; * nach 1398, † 1469) heiratete 1441 die Goldschmieds- und Münzmeisters-Tochter Barbara Bäsinger. Dies und die Tatsache, daß er und sein älterer Bruder Andreas (III 1; * ca. 1394/1395, † 1457/1458), der Stammvater der Fugger vom Reh, bei Goldschmiedmeistern lernten⁶, weist darauf hin, daß die Handelsinteressen der Familie sich schon in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts nicht mehr auf den Textilhandel beschränkten. Das Vertrautsein der Söhne mit Gold und Silber war wohl seitens des Vaters Hans Fugger als solide Grundlage für Bankgeschäfte gedacht. Nur wer selbst Bankier war konnte, vor allem in Geschäften mit Italien und den Niederlanden, es vermeiden, einen Teil seines Gewinnes mit fremden Bankiers teilen zu müssen. Als Chef eines erfolgreichen Handelshauses und nach 1466⁷ Mitglied der Kaufleutezunft geworden, war Jakob Fugger, als er 1469 starb, der siebtreichste Augsburger Bürger. Dieser Aufstieg wird auch an den Allianzen seiner Kinder offenbar. Während seine älteste Tochter Anna 1468 mit einem Mitglied der Kramerzunft, Hektor Müllich, kopuliert wurde, heirateten die jüngeren Töchter Barbara (1479 Conrad Meuting d. J.) und Walburga (1485 Wilhelm Rehm) in die vor allem aus Kaufleuten bestehende Schicht der „Mehrer der Gesellschaft“⁸, welche zwar nicht zu den „Geschlechtern“ (= Patriziern) gehörten, aber mit diesen vielfach versippt waren. In diese Zeit fällt auch die Augsburg 9. 6. 1473⁹ erfolgte Verleihung des Wappens mit der Lilie an die Söhne Jakob Fuggers durch Kaiser Friedrich III.¹⁰

Auch die drei verheirateten Söhne Jakobs nahmen sich Gattinnen aus Familien der „Mehrer“: Ulrich I. (IV 5; * 1441, † 1510) 1479 Veronika Lauginger¹¹, Georg (IV 6; * 1453, † 1506) 1486 Regina Imhof, und Jakob der Reiche (IV 7; * 1459, † 1525) 1498 Sibylla Arzt¹². Alle diese Frauen entstammten solchen Mehrer-Geschlechtern, welche 1538 wie der damalige Fuggerische Familienchef¹³ Anton und seine Neffen ins Augsburger Patriziat aufgenommen wurden¹⁴.

sehr: „In nur 3 Generationen aus einer unfreien [sic!] Bauernfamilie zu den reichsten Großkaufleuten ... aufgestiegen.“ — S. 45 übersieht Baumann, daß Lukas Fugger [vom Reh!] nicht unter „die Fugger“ zu subsumieren ist. Er gehörte nicht zur Firma der Fugger von der Lilie. Vgl. auch Pölnitz, Jakob Fugger I (wie Anm. 12), S. 18.

⁶ v. Pölnitz, Jakob Fugger II (wie Anm. 2), S. 8, bezeichnet — ohne weiteren Beleg — Jakob als Mitglied der Goldschmiedezunft, läßt ihn jedoch (S. 10) 1463 vom Weberhandwerk in die Kaufmannszunft übertreten. Jakob und sein Bruder Andreas machten lediglich eine Goldschmiedlehre durch (Lieb, wie Anm. 5, Seite 10).

⁷ Während Götz Frhr v. Pölnitz, Anton Fugger I (Tübingen 1958), S. 10, und derselbe in Jakob Fugger II (s. Anm. 6) und Lieb (wie Anm. 5), S. 10, das Jahr 1463 nennen, bringt Götz Frhr v. Pölnitz, Die Fugger (Tübingen 1970), S. 341, und Nebinger - Rieber (wie Anm. 1), Tafel 2a, ihm folgend „nach 1466“.

⁸ Vgl. die übersichtlichen Listen der Mehrer (S. 280—282), wie des alten Patriziats (S. 277—280) bei Rolf Kießling, Bürgerliche Gesellschaft und Kirche in Augsburg im Spätmittelalter (Augsburg 1971) (= Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg, Schriftenreihe des Stadtarchivs Augsburg, Band 19).

⁹ Fugger-A(rchiv) Dillingen: 49, 1. — Abgedruckt bei Max Jansen, Die Anfänge der Fugger (bis 1494), Leipzig 1907, S. 175—176. — Vgl. auch Lieb (wie Anm. 5), S. 27.

¹⁰ Die Fugger vom Reh hatten bereits 1462 von Kaiser Friedrich III. ein Wappen erhalten (In Blau eine goldene springende Rehhindin) (Lieb, wie Anm. 5, S. 15).

¹¹ v. Pölnitz, Die Fugger (wie Anm. 7), erwähnt S. 343 die Ehe mit Veronika Lauginger als „erste patrizische Ehe der Fugger“. Das trifft aber für das Jahr 1479 nicht zu, wenn auch die Lauginger (laut P. v. Stetten, wie Anm. 13, S. 183) ursprünglich patrizischer Herkunft waren. Sie hatten sich aber nach 1368 unter die Zünfte begeben. — Vgl. auch R. Kießling (wie Anm. 8), S. 281. Erst 1538 kamen die Lauginger wieder ins Patriziat.

¹² Götz Frhr v. Pölnitz, Jakob Fugger, I. Bd. (Tübingen 1949), S. 105/106.

¹³ Paul von Stetten, jünger, Geschichte der adelichen Geschlechter in der freyen Reichs-Stadt Augsburg (Augsburg 1762), S. 200—214 (Fugger), S. 422—424 (Abdruck der Urkunde vom 15. 3. 1539).

¹⁴ Paul von Stetten, Geschichte der ... Reychs Freyen Stadt Augspurg, I. Bd. (Frankfurt-Leipzig

Zur gesellschaftlichen Situation Jakob Fuggers des Reichen, Vatersbruders Antons, stellt Ehrenberg¹⁵ fest, daß dieser in Augsburg trotz seines Reichtums dem Range nach hinter jedem dortigen Patrizier stand. Als er dem Patriziat angeboten hatte, das Haus von dessen Herrentrinkstube neu zu erbauen, wenn ihm gestattet würde, das Fuggersche Wappen daran anbringen zu lassen — was als ein indirekter Antrag auf Aufnahme ins Patriziat aufgefaßt werden mußte —, wurde das abgelehnt. Erst in der nächsten Generation war die Integrierung der Fugger in der obersten Schicht der Augsburger Gesellschaft so weit fortgeschritten, daß die Aufnahme ins Patriziat (mit der vorsorglichen Reservation der Stadt wegen der kaiserlichen Privilegien) ohne Schwierigkeit erfolgen konnte¹⁶.

Die nächste Generation der Fugger von der Lilie wurde heiratsfähig in der Zeit des immer mehr zunehmenden Reichtums des Geschlechts. Von den Töchtern Ulrichs I. heiratete Anna 1497 den meist in Krakau in Polen wohnenden ungarischen Großindustriellen Georg Thurzo von Bethlenfalva; Veronika 1504 Walther Ehinger, Geschlechter der Reichsstadt Ulm¹⁷ —, deren Patriziat dem der Reichsstädte Augsburg, Frankfurt¹⁸ und Nürnberg an Vornehmheit nicht nachstand; Susanna 1516 Georg von Stetten¹⁹ aus dem 1426 von Frankfurt a. M. nach Augsburg eingewanderten Geschlecht. Zwei Töchter Ulrichs I. traten in die Ehe mit Mitgliedern der Reichsritterschaft in Schwaben: Ursula 1503 mit Philipp vom Stain²⁰ zu Jettingen und Sibylla 1512 mit Hans Marx von Bubenhofen²¹ zu Justingen. Die einzige Tochter Georgs, Regina²², wurde 1512 Gattin des Augsburgers Hans Paumgartner (* 1488, † 1549), Montanindustriellen in den habsburgischen Ländern Tirol und Krain. Dieser wurde — ebenso wie der oben genannte Georg von Stetten — 1538 ins Augsburger Patriziat aufgenommen. Die Paumgartner,

1743). Hier S. 351—353 ausführliche Beschreibung, insbes. mit der Stellungnahme der alten Geschlechter und der Erhebung von 39 neuen Familien bzw. deren Vertretern in den Geschlechterstand. Nach Behandlung im Inneren (= Kleinen) Rat und im Großen (Größeren) Rat im Oktober 1538 erfolgte die Ernennung durch den Rat am 11. 12. 1538 und der Schwur der neuen Geschlechter auf dem Rathaus am 18. 12. 1538. Die Urkunde über die Aufnahmen wurde am 15. 3. 1539 ausgefertigt (Vgl. Anm. 13).

¹⁵ Richard Ehrenberg, Große Vermögen. Ihre Entstehung und ihre Bedeutung (Die Fugger, Rothschild, Krupp), Jena 1902, S. 24. — So auch Baumann (wie Anm. 5), S. 44: „... das Augsburger Patriziat verweigerte ihnen [zur Zeit Jakob des Reichen] die Aufnahme in die Geschlechterstube und damit die gesellschaftliche Anerkennung.“

¹⁶ Es ist hier nicht außer Acht zu lassen, daß bei den Patriziatenaufnahmen der Reichsstädte in den 1530er Jahren neben dem Aussterben zahlreicher alter Familien auch überregionale politische Gründe mitgespielt haben können. In Kempten z. B. wurden damals reiche Zunftmitglieder geradezu genötigt, sich ins Patriziat aufnehmen zu lassen.

¹⁷ Albrecht Rieber, Das Patriziat von Ulm, Augsburg, Ravensburg, Memmingen, Biberach, in: „Deutsches Patriziat 1430—1740“ (Limburg/Lahn 1968), S. 300—351.

¹⁸ Vgl. Albert Haemmerle, Das Hausarchiv derer von Stetten, München 1937 (= Stetten-Jahrbuch I. Bd.); Albert Haemmerle, Das Gutsarchiv derer von Stetten, München 1949 (= Stetten-Jahrbuch III. [!] Bd.); Albert Haemmerle, Deren von Stetten Geschlechterbuch, München 1955 (= Stetten-Jahrbuch II. [!] Bd.). — Eine Linie der Stetten kehrte aus Augsburg nach Frankfurt zurück, wurde 1596 ins Haus Limpurg aufgenommen und starb 1733 aus (Hans Körner, Frankfurter Patrizier, Historisch-Genealogisches Handbuch der Adeligen Generbschaft des Hauses Alten-Limpurg zu Frankfurt am Main (Würzburg 1971), S. 71, 139, 248. — Vgl. auch Genealogisches Handbuch des in Bayern immatrikulierten Adels I (Schellenberg 1950), S. 905.

¹⁹ 1538 werden Georg, Laux und Christoph von Stetten ins Augsburger Patriziat aufgenommen (Paul v. Stetten, wie Anm. 13, S. 215—219, 423). Ebendort S. 428 Privileg des Pfalzgrafen Ottheinrich von Neuburg, St. Margarethentag 1554, für Georg v. Stetten zur Niederlassung in Lauingen.

²⁰ Über diese Linie der Stain vgl. Damian Hartard von u. zu Hattstein, Die Hoheit des Teutschen Reichs-Adels, II (Fulda 1740), S. 393—396.

²¹ Albert Gaier, Die Geschichte des adeligen Geschlechts der Herren von Bubenhofen (Göppingen 1970), = Hohenstaufen Folge 7.

²² Vgl. Nebinger - Rieber (wie Anm. 1), Tafel 4.

1543 in den Freiherrnstand²³ erhoben, hatten zunächst eine den Fuggern parallele Entwicklung genommen, erwarben auch zahlreiche Güter, beendeten aber um 1570 ihre wirtschaftliche Karriere mit Bankrott bzw. Vergleich.

Von den Söhnen Ulrich I. Fuggers gelangte nur Ulrich II. (V 11; * 1490, † 1525) zur Heirat und zwar 1516 mit Veronika Gassner aus einer nicht ins Patriziat aufsteigenden, aber mit diesem verschwägerten Mehrer-Familie. Als Witwe heiratete sie 1525 Lukas (Laux) von Stetten aus dem bereits erwähnten Geschlecht.

Zwei Söhne Georgs begründeten die noch blühenden Raymundus- und Antonius-Linien des Hauses Fugger. Raymund (R V 1; * 1489, † 1535) wurde 1513 Gatte der Catharina Thurzo aus der obengenannten ungarischen Familie. Anton²⁴ (A V 1; * 1493, † 1560), als Chef des Handelshauses ein würdiger Nachfolger seines Oheims Jakob des Reichen, war der erste Fugger²⁵, welcher eine Gattin aus dem alten Augsburger Patriziat nahm, 1527 Anna Rehlinger aus der bedeutenden als von Rehlingen im Freiherrnstand heute noch blühenden Familie²⁶. Vorausgegangen war 1526 die Heirat der Sibylla Arzt, Witwe Jakobs des Reichen, mit Conrad Rehlinger d. Ä. (* 1470, † 1553).

Mit einer Ausnahme — 1570 Heirat des jüngsten Sohnes von Anton Fugger, Jakob (A VI 3; * 1542, † 1598), Herrn zu Babenhausen, mit Anna Ilsung²⁷ — ist damit schon das Connubium des Hauses Fugger von der Lilie mit dem Augsburger Patriziat zu Ende. Es können dafür neben dem natürlichen Hinauswachsen des Hauses — nunmehr international respektierte wirtschaftliche Weltmacht — aus der heimischen Reichsstadt noch folgende Gründe namhaft gemacht werden:

1. Die seit Maximilian I. stetig zunehmenden politischen und wirtschaftlichen Bindungen an das Haus Habsburg führten automatisch dazu, daß persönliche und familiäre Kontakte zu führenden Familien Vorderösterreichs und der anderen Erblande, insbesondere Tirols, entstanden.

2. Die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts sich mehrenden Verlegungen des Hauptwohnsitzes vieler Mitglieder des Hauses Fugger auf ihre Schlösser förderten die Beziehungen zum Adel, vor allem in Schwaben, insgesamt. Bei Hans Jakob Fugger (R VI 1) und seinen Nachkommen sei noch besonders auf ihre Funktionen beim herzoglichen, später kurfürstlichen Hof in München und die dadurch einsetzenden Familienverbindungen mit dem bayerischen Adel hingewiesen.

3. Schließlich sei noch erwähnt, daß für das mit ganz geringen Ausnahmen streng katholische Haus Fugger sich infolge der Annahme des evangelischen Bekenntnisses durch zahlreiche patrizische Familien Augsburgs die Zahl der dort möglichen Ehepartner stark verringert hatte.

²³ Bestätigung Augsburg 8. 8. 1559 (Karl Friedrich von Frank, *Standeserhebungen und Gnadenakte für das Deutsche Reich und die Osterreichischen Erblande* . . . , 4. Bd. (Schloß Senftenegg 1973), S. 41). — Vgl. auch: Karl Otto Müller, *Quellen zur Handelsgeschichte der Paumgartner von Augsburg (1480—1570)*, Wiesbaden 1955 (= *Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit*, 9); Wilhelm Krag, *Die Paumgartner von Nürnberg und Augsburg (München-Leipzig 1919)* (= *Schwäb. Geschichtsquellen und Forschungen*, Heft 1).

²⁴ Götz Frhr v. Pölnitz, Anton Fugger, I—IV (Tübingen 1958—1971). Band V, von Hermann Kellenbenz, wird im Laufe des Jahres 1986 erscheinen.

²⁵ Vgl. auch Anm. 11.

²⁶ Umfassende Genealogie des Geschlechts der Rehlinger / von Rehlingen (von Fritz Frhrn v. Rehlingen) in *Genealogisches Handbuch des in Bayern immatrikulierten Adels*, Bd. VII (Neustadt a. d. Aisch 1961), S. 276—323.

²⁷ Aus ältestem Augsburger Patriziergeschlecht, wahrscheinlich dynastischen Ursprungs (Vgl. P. v. Stetten, wie Anm. 13, S. 107—112). Da bei der Anlage der Bayer. Adelsmatrikel 1808 f. nur verarmte Mitglieder des Geschlechts lebten und weil gerade infolge des uralten Adels keine Verleihungsurkunde vorgelegt werden konnte, wurde ihnen vom Bayer. Reichserhold Ritter von Lang der Adel abgesprochen. Bürgerlich existiert die Familie noch in unseren Tagen.

Es wäre indessen verfehlt, die im 16. Jahrhundert zunehmende und am Ende desselben ausschließliche Tendenz bzw. Praxis der Fugger von der Lilie, Ehen mit Mitgliedern von freiherrlichen und gräflichen Adelsfamilien zu schließen, direkt mit den dem Hause Fugger zuteil gewordenen Adelsdiplomen oder gar mit deren Jahreszahlen zu fixieren. Leider ist dies aber in der Literatur seit dem 19. Jahrhundert in zunehmenden Maße geschehen. Ohne Rücksichtnahme auf die historischen Zusammenhänge glaubten irrigerweise Autoren des 19. Jahrhunderts dem Hause Fugger gefällig zu sein, wenn sie sich in der Art äußerten, wie es z. B. 1834 von C. A. von Lilien²⁸ publiziert wurde: „Die Brüder Raymund und Anton wurden von Karl V. unter Verleihung fürstlicher Gerechtmäße in den Grafen- und Pannerstand des Reichs erhoben, in das Schwäbische Grafenkollegium unter die Reichsstände aufgenommen und mit einem Freiheitsbriefe begnadigt, der dem nunmehr fest gegründeten Glanze ihres Hauses eine dritthalbhundertjährige Dauer verlieh.“

Leider beging auch die Darstellung des Hauses Fugger von der Lilie in der Reihe der Stammtafeln der Standesherrlichen Häuser (1904) den Irrtum, auch diejenigen Familienmitglieder, die ganz bewußt den Grafentitel nicht führten, als Grafen zu bezeichnen²⁹. Der ähnliche Fehler, bei Familien mit Adelsdiplomen des 16. Jahrhunderts, als das „von“ durchaus noch nicht als notwendiger Bestandteil des Adelsnamens betrachtet wurde — man denke z. B. an die Nennung von Herren von Preysing und Törring als Preysinger bzw. Törringer — die Ahnen retrospektiv mit „von“ zu versehen, wird ja noch heute gemacht, wie etwa bei der Familie von Spindler³⁰.

Man kann indessen hinsichtlich der Fuggerischen Grafendiplome von 1514 und 1526 f. den damaligen Häuptern des Hauses Fugger auf keinen Fall unterstellen, ihr Motiv wäre

²⁸ Bayer. Annalen Nr. 36 (= Blatt für Vaterlandskunde Nr. XII) (vom 25. 3.) 1834, S. 282—288: Das Geschlecht der Fugger in Augsburg. Eine genealogische Skizze, von C. A. von Lilien. — Der zitierte Wortlaut findet sich auf S. 284.

²⁹ Sie gibt seit den Grafen-Diplomen (Granada 30. 6. 1526, bestätigt Augsburg 14. 12. 1530) für die Brüder Raymund und Anton und ihren Vetter Hieronymus Fugger (* 1499, † 1538) allen Fuggern den Grafentitel. — Ein Beispiel für die Folgen der fälschlichen Grafentitulierung findet sich auch bei Alexander Dietz, *Frankfurter Handelsgeschichte* V. Bd. (= IV. Bd., 2. Teil), Frankfurt a. M. 1925, wo S. 758 in Frankfurt erfolgte Schuldaufnahmen, 1560—75 von Hans Jakob Fugger (R VI 1) und 1606—09 von Georg Fugger d. Ä. (A VII 1) irrig unter „Reichsgrafen“ Fugger zu K. u. W. aufgeführt werden, während Dietz dieselben in Bd. III (Frankfurt a. M. 1921), S. 244, noch richtig untituliert bzw. als Herrn zu K. u. W. bringt. — Wohltuend fällt die Sachlichkeit bei E. H. Kneschke, *Neues allg. Deutsches Adels-Lexicon*, 3. Bd. (Leipzig 1861), S. 404—407, auf. (Allerdings findet sich hier ein irriges Diplom-Datum von 1514: 17. 6., statt richtig 17. 7.).

Den Fehler, Jakob Fugger den Reichen als Graf zu titulieren — dazu noch für die Zeit 1507/08, mehrere Jahre vor dem Grafendiplom! — macht auch Baumann (wie Anm. 5) unter Zitierung (in seiner Anmerkung 95) von Pölnitz, Jakob Fugger I (wie Anm. 12), S. 196, und Jakob Fugger II (wie Anm. 2), S. 179. Auch ist die Angabe Baumanns (beides S. 160) „Fugger hatte den Romzug [1508] Maximilians finanziert, als Gegenleistung aber Land und Titel gefordert“ völlig unbelegt. Pölnitz (Jakob Fugger I, S. 193 f., insbes. S. 199 f.; Jakob Fugger II, S. 179 f., insbes. S. 182 f.) berichtet für diese Zeit nichts davon. Was das von Baumann erwähnte „Land“ betrifft, so forderte Fugger nur die Einhaltung längst bestehender Verpflichtungen Maximilians. Die heute noch herrschende Unsicherheit infolge des weitgehenden Versagens der Literatur bis in unsere Gegenwart zeigt sich auch darin, daß Baumann (S. 307) den Gatten der Gräfin Maria von Schwarzenberg, Miterbin der Frundsbergischen Herrschaft Mindelheim, nur „Christoph Fugger von Kirchberg-Weißenhorn“ nennt und darauf verzichtet, Christoph (1566—1615; vgl. Nebinger-Rieber (wie Anm. 1), Tafel 25), welcher sich korrekt Freiherr zu (oder von) Kirchberg und Weißenhorn schrieb, hinsichtlich der Führung seines Adelsprädikats zu fixieren. — Es irrt auch Ingrid Batori, *Die Reichsstadt Augsburg im 18. Jahrhundert* (Göttingen 1969), S. 19, wenn sie von der 1538 erfolgten Aufnahme der „Grafen Fugger“ ins Patriziat spricht.

³⁰ *Genealogisches Handbuch der Adeligen Häuser, Adelige Häuser B, Band II (Glücksburg 1956)*, S. 447 u. 450.

es gewesen, zum Hohen Adel zu gehören. Die „Regierer“ Jakob der Reiche und Anton fühlten sich nach wie vor in erster Linie als Bürger von Augsburg und führten als solche auch keinen Adelstitel. Sie hatten in ihrer einmaligen politischen und wirtschaftlichen Position das auch nicht nötig, um das zu sein, was sie bedeuteten. Entsprechend beurteilt auch Lieb³¹ die Situation Jakob Fuggers. Ebenso sieht Rieckenberg³² die Lage richtig, wenn er feststellt, daß die soziale Stellung der Fugger — gefördert durch adelige Heiraten — sich verschob und die Familie mit dem großen Landerwerb, der vorsorglich als krisenfesten Vermögensanlage gedacht war, in den mittleren und hohen Adel hineinwuchs.

Ehrenberg³³ stellt fest, daß die Fugger es vorzogen, von der ihnen freigestellten Führung der „Auszeichnungen“ (= Grafen- bzw. Freiherrntitel) erst später Gebrauch zu machen. „Auch der unzweifelhaft bei den Fuggern stark vertretene soziale Ehrgeiz verblendete sie, trotz der damals noch so hohen Bedeutung des Adels, doch nicht, um sie ihre weltumspannenden wirtschaftlichen Interessen übersehen zu lassen“.

Neben vielen in den Archiven verwahrten Dokumenten, in denen die Fugger dieser Zeit handelnd auftreten, wird das von mir ausgeführte auch durch die von Daniel Prasch³⁴ mitgeteilten Epitaphien- bzw. Grabstein-Aufschriften bekräftigt. Bürgerlich erscheint Anton Fugger (A V 1), als er seinem 1531 verstorbenen Onkel Lukas Imhof ein Epitaph widmete³⁵. Ebenso bürgerlich, ohne einen den Adel andeutenden Zusatz erscheinen auch Jakob der Reiche³⁶ (IV 7, † 1525), sowie Raymund Fugger (R V 1) und dessen Gattin, beide † 1535³⁷. Nicht weniger bürgerlich sind die Epitaphien des 1538 ledig verstorbenen, in den Grafendiplomen 1526 f. genannten Hieronymus Fugger³⁸ (Sohn von IV 5, Ulrich I.) und des reichen Junggesellen Christoph Fugger³⁹ (Sohn von R V 1, Raymund), welcher letzterer 1579 starb.

Johann Jakob (oder Hans Jakob) Fugger (R VI 1), ebenfalls ein Sohn Raymunds, erscheint in Augsburg, als er seiner 1554 verstorbenen I. Gattin Epitaphien setzte, einmal⁴⁰ als Bürger, das anderemal als Baro. Letzteres ist verständlich, war er doch der erste Fugger⁴¹, welcher eine hohe Position am herzoglichen Hof in München einnahm. An weiteren Augsburger Epitaphien, in denen Fugger nunmehr als Barone, Herrn bzw. Freiherrn vorkommen, seien genannt: Marcus (Marx⁴²; A VI 1, † 1597), sowie Octavianus Secundus (R VII 11) und dessen Bruder Philipp Eduard Fugger (R VII 10), welche 1590 bzw. 1596 ihren toten Gattinnen⁴³ Epitaphien errichteten. Die Reihe in Praschs 1624 gedrucktem Werk beschließt der Liber Baro Christoph (A VII 6, † 1615), welcher bereits 1604 seine Grabstätte vorbereitete⁴⁴. Als Ergebnis der Durchsicht der Epitaphien-Aufschriften kann festgestellt werden, daß hier zwar ab 1554 die Führung des Freiherrntitels aufscheint, aber nie die des Grafentitels. Die Erlangung der Grafendiplome hatte mit einem, etwa zu Unrecht den Fuggern des beginnenden 16. Jahrhunderts unterstellten Wunsch der Aufnahme in die Gemeinschaft der „vom Adel und Rittermäßigen“, was man aus den Diplomen herauslesen könnte, überhaupt nichts zu tun.

³¹ Lieb (wie Anm. 5), S. 284.

³² Rieckenberg in NDB 5 (wie Anm. 1), S. 708.

³³ Ehrenberg (wie Anm. 15), S. 25.

³⁴ Daniel Prasch, Epitaphia Augustana Vindelica (Augsburg 1624).

³⁵ Prasch S. 44.

³⁶ Prasch S. 115, 120.

³⁷ Prasch S. 119 und 78.

³⁸ Prasch S. 117.

³⁹ Prasch S. 89.

⁴⁰ Prasch S. 81.

⁴¹ Prasch S. 82.

⁴² Prasch S. 58.

⁴³ Prasch S. 60 u. 61.

⁴⁴ Prasch S. 62.

Der Grund war vielmehr rein politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Natur und zwar eine Folge des 1507 erfolgten Erwerbs⁴⁵ der Grafschaft Kirchberg und der Herrschaften Pfaffenhofen, Weißenhorn und Wullenstetten. Dieser Erwerb durch den Augsburger Bürger Jakob Fugger hatte hinsichtlich des dort begüterten landsässigen Adels Schwierigkeiten im Gefolge, da nach hergebrachtem Lehenrecht niemand verpflichtet war, einen Niedrigergeborenen als Lehensherrn anzuerkennen⁴⁶. Entgegenstehende Mandate Maximilians I. von 1507 und 1509 zu Gunsten von Jakob Fugger als Herrn der Grafschaft Kirchberg wurden vom Adel ignoriert. Man darf nun nicht übersehen, daß infolge der durch den am 3. 3. 1509 erfolgten Tod des Kardinals Melchior von Meckau⁴⁷, Fürstbischofs von Brixen, ausgelösten, von Jakob Fugger dann mit meisterhaftem Geschick überwundenen Liquiditätskrise der Weltfirma von dem Firmenchef die Sicherheit des Grundbesitzes seines Hauses, also insbesondere der Grafschaft Kirchberg, ganz besonders bewertet worden sein muß.

So suchte man durch die Erhebung Jakobs und seines Neffen Ulrich II. Fugger — Jakobs Brüder Ulrich I. und Georg waren 1510 bzw. 1506 gestorben — in den Adel des Reichs, Mindelheim 8. 5. 1511⁴⁸ die Schwierigkeiten mit den adeligen Lehensleuten zu beseitigen. Der Versuch der standesmäßigen Gleichstellung mit diesen führte aber nicht zum gewünschten Erfolg, sondern löste eine wahre Flut von Anfeindungen aus⁴⁹. Fuggers Gegner waren vor allem Mitglieder der Familien von Ellerbach⁴⁹, von Erolzheim, von Rechberg und von Rot(h). Da die briefadelige Gleichheit vom ansässigen Adel nicht akzeptiert wurde, war Jakob Fugger schließlich genötigt, sich um einen höheren Rang zu bemühen, nämlich um die Erhebung in den Grafenstand, welche am 17. 7. 1514 erfolgte⁵⁰. Wie wenig Jakob Fugger an der Standeserhöhung an sich lag, erhellt auch aus dem Umstand, daß ihm bzw. seiner Familie an einem Bekanntwerden in Augsburg nicht gelegen war. Am Diplom ist auffällig, daß der Ausstellungsort⁵¹ nicht genannt ist. Sehr beredt ist auch das totale Schweigen des sonst gut unterrichteten Augsburger Historikers Paul von Stetten, sowohl in seiner Geschichte von Augsburg von 1743⁵², wie auch in seiner Geschichte der Augsburger Geschlechter von 1762⁵³.

Auch schon rund hundert Jahre vorher wird in dem aufgrund eines Manuskripts Joh.

⁴⁵ Thea Düvel, Die Gütererwerbungen Jacob Fuggers des Reichen (1494—1525) und seine Standeserhebung (München-Leipzig 1913) (= Studien zur Fuggergeschichte, Heft 4), hier S. 16 s. — Abdruck der Kaufbriefe S. 183—188 (Kirchberg, Pfaffenhofen, Wullenstetten) und S. 188—193 (Weißenhorn mit Marstetten und Buch).

⁴⁶ Düvel (wie Anm. 45), S. 125 f.

⁴⁷ v. Pölnitz, Jakob Fugger I. (wie Anm. 12), S. 224 f.

⁴⁸ Abdruck des Diploms bei Düvel (wie Anm. 45), S. 200—202. — Vgl. auch „Jakob Fugger, Kaiser Maximilian und Augsburg“, hg. von der Stadt Augsburg (Augsburg 1959), wo G. Frhr v. Pölnitz mit Recht betont, daß Jakob Fugger mit sicherem Gespür trotz der Adelsverleihung nicht über die ihm von Art und Herkunft gesetzten Grenzen hinaustrat.

Baumann (wie Anm. 5) begründet S. 99 irrtümlicherweise die Adelsverleihung so: „Jakob Fugger gab Darlehen zur Söldnerbezahlung und wurde dafür in den Adelsstand erhoben“. Das war nicht der Grund, sondern nur eine der Ursachen, weshalb Maximilian grundsätzlich den Wünschen Fuggers gegenüber aufgeschlossen war. Für die Adelsverleihung waren, wie oben ausgeführt, ganz andere Ursachen maßgebend.

⁴⁹ Vgl. Horst Gaiser, Die Herren von Ellerbach zu Laupheim, in: Laupheim, hg. von der Stadt Laupheim, redig. von Kurt Diemer (Weißenhorn 1979), S. 95—119.

⁵⁰ Abdruck des Diploms bei Düvel (wie Anm. 45), S. 202—210.

⁵¹ In dem Abdruck bei Düvel, S. 210.

⁵² Paul von Stetten (wie Anm. 14). Hier hätte das Grafendiplom Jakobs auf S. 274 stehen müssen. Er erwähnt indessen nur die Diplome von Augsburg 14. 11. 1530 (S. 326/327) und Toledo 1. 3. 1534 (S. 337).

⁵³ Paul von Stetten (wie Anm. 13) erwähnt neben den Wappenbriefen für die Fugger vom Reh (1462) und die von der Lilie (1473) nur das Adelsdiplom von 1511, ohne jedoch das Jahr zu nennen (S. 209) und das Grafendiplom von 1530 (S. 201, 209).

Jakob Fuggers (R VI 1) und seiner Mitarbeiter 1668 von Sigmund von Birken herausgegebenen „Spiegel der Ehren des Erzhauses Oesterreich“ (Nürnberg 1668) bei dem das Haus Fugger behandelnden 22. Kapitel⁵⁴ zwar der Reichsadel (ohne Jahresangabe) erwähnt, jedoch nicht das Grafendiplom Jakobs von 1514.

Im Wortlaut des Diploms von 1514 wird deutlich der Zweck der Standeserhöhung angesprochen: „allen Prälaten, Edlen . . . , so von gemelter Grafschaft Lehen tragen . . . von ihnen . . . zu empfangen und Lehenpflicht zu tun schuldig . . .“⁵⁵.

Ein noch jahrelang fortdauernder Streit Fuggers mit den adeligen Lehensleuten wurde erst am 18. 4. 1524 durch ein Schiedsgericht zu Gunsten Jakob Fuggers entschieden. Mit seinem kinderlosen Tod war sein Grafenstand erloschen. So war es für seine Erben, Raymund, Anton und Hieronymus Fugger, um alle ihre Rechte gegenüber dem Adel in der Grafschaft Kirchberg und den Herrschaften ausüben zu können, eine absolute Notwendigkeit, sich um den Grafenstand zu bemühen. Dieser wurde ihnen und ihren Erben von Kaiser Karl V., Granada 30. 6. 1526, verliehen⁵⁶. Das Motiv geht eindeutig aus folgenden Worten des Diploms⁵⁷ hervor: „... erhöht, adelt und graft Raymundus, Antonius und Jeronimus Fugger, daß sie hinfüro all und jeglich edel, rittermäßig und andere Lehen und sonderlich die, so von der Grafschaft Kirchberg und den Herrschaften Weißenhorn, Wullenstetten, Pfaffenhofen, Marstetten und Buch zu Lehen rühren, zu Lehen leihen sollen und mögen“. Eine Bestätigung des Adels-, Herren- und Grafenstands, zugleich mit Erneuerung der von Kaiser Maximilian I. erteilten Freiheiten erfolgte durch Kaiser Karl V. am 14. 11. 1530 auf dem Reichstage zu Augsburg⁵⁸. Dieser bestätigte es auch Genua 3. 4. 1533 und Toledo 1. 3. 1534.

König Ferdinand (der spätere Kaiser Ferdinand I.) erteilte Wien 20. 6. 1535 Raymund, Anton und Hieronymus Fugger und ihren Nachkommen — gemäß der Begnadigung durch Kaiser Karl V. — das Recht, sich Grafen oder Herren zu Kirchberg bzw. Herren zu Weißenhorn und Marstetten, ohne oder mit ihrem Namen Fugger zu heißen und zu schreiben⁵⁹. Daß die Familie stolz an ihrem Namen Fugger festhielt und daß sie lange

⁵⁴ S. 782—788. Es wird nur die Grafen- und Freiherrnstands-Erhebung von 1530 erwähnt. Gebracht wird weiter auf S. 786 eine mit Jakob Fugger (III 2; † 1469) bis zur Generation Johann Jakobs (R VI 1) führende Stammtafel des Hauses Fugger von der Lilie, und dann nur noch die Nachkommen Johann Jakobs bis inkl. der 3. Generation nach ihm.

⁵⁵ Düvel (wie Anm. 45), S. 206.

⁵⁶ Wenn G. Frhr von Pölnitz, Anton Fugger I (wie Anm. 7), S. 76, meint, „daß diese Privilegien die junge Fuggergeneration zum gleichen Rang erheben würden, durch die schon ihr Oheim die schärfsten Wettbewerber wie Welser etc. überragt hatte“, und weiter der Ansicht ist, daß das „mit einer spürbaren Zuspitzung der internationalen Lage zusammenhing“, so möchte ich das nicht als Hauptmotiv ansehen.

⁵⁷ Zitiert nach dem Kopiale im FA Dillingen: 3, 1, 1, Seiten 32—34v.

⁵⁸ Kaiser Karl begnadet seine Räte Raymundus, Antonius und Jeronimus die Fugger, . . . daß sie und ihre Nachkommen in ewig Zeit für rechtgeboren vom Adel und rittermäßig, auch Grafen oder Panner- und Freiherrn und Gräfin oder Freifräulein, als ob sie von ihren 4 Ahnen, Geschlechtern und Vatern geboren wären, genannt, geacht, geschrieben . . . werden. . . . Recht alte adelige, rittermäßige auch Grafen-, Frei- und Panner-Herren Lehen zu rechtem oder After-Lehen zu empfangen, wie auch selbst zu leihen. . . . (FA Dillingen: 3, 1, 1, Seiten 37—49, und FA: 49, 5.) — Kaiserl. Bestätigungen: Genua 3. 4. 1533 (FA: 3, 1, 1, Seiten 12v—26v) und Toledo 1. 3. 1534 (FA: 3, 1, 1, Seiten 26v—29v). — Friedrich Zoepfl (Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Reformationsjahrhundert, München-Augsburg 1969, = Geschichte des Bistums Augsburg und seiner Bischöfe, Bd. 2, Seite 95) weist darauf hin, daß Bischof Christoph von Stadion es als bescheidene Auszeichnung auffassen durfte, daß ihn der Kaiser neben vielen anderen geistlichen und weltlichen Schirmherrn zu einem der drei in den Grafenstand erhobenen Fugger bestellte. — Vgl. auch G. Frhr v. Pölnitz, Anton Fugger I (wie Anm. 7), S. 209—210 und 536/537.

⁵⁹ FA Dillingen: 3, 1, 1, Seiten 29v—32, 34v—36. Vgl. auch Götz Frhr v. Pölnitz, Anton Fugger I. (wie Anm. 7), S. 333.

Zeit von dem wegen Wahrnehmung ihrer Rechte in Kirchberg usw. erstrebten Grafenstand in der Öffentlichkeit keinen Gebrauch machte, wurde oben schon erwähnt. So nannten sie sich bis etwa 1620 ganz bewußt nur „Fugger Herren (oder Freiherren) zu Kirchberg und Weißenhorn“, obwohl sich Anton Fugger nach dem Wechsel auf dem Kaiserthron wegen der Ausübung der Kirchberger Rechte 1559 um Bestätigung des Grafentitels usw. gemäß dem Diplom vom 14. 11. 1530 für sich und seine Agnaten bemühen mußte und auch Augsburg 1. 8. 1559 von Kaiser Ferdinand I. erhielt⁶⁰. Der von Ferdinand als König von Ungarn, Wien 29. 8. 1535 den Fuggern von der Lilie verliehene ungarische Adel⁶¹ dürfte mit Sicherheit aus ähnlichen politischen und wirtschaftlichen Gründen angestrebt worden sein wie die Reichsdiplome.

Es wurde oben schon erwähnt, daß die damaligen Vertreter des Hauses Fugger von der Lilie ebenso wie einige ihnen verschwägerte „Mehrere der Gesellschaft“ 1538 in das Patriziat („Geschlechter“) der Reichsstadt Augsburg aufgenommen wurden. Es waren Personen aus insgesamt 39 Familien⁶², welche es ermöglichen sollten, daß das auf 8 Familien zusammengeschmolzene alte Patriziat nunmehr die ihm zustehenden Ratsstellen und Ämter besetzen konnte. Diese alten Familien waren: Herwarth, Welser, Rehlinger, Ilsung, Langenmantel vom Sparren, Langenmantel vom R., Hofmair und Ravenspurger⁶³. Bei diesem Anlaß wollten sich Bürgermeister und Rat davor absichern, daß der Stadt durch Adels- oder sonstige Freiheitsbriefe der neu Aufgenommenen Schwierigkeiten entstünden. Es wurde daher am 17. 10. 1538 ein grundsätzlicher Beschluß gefaßt, der den Neuen vor ihrer am 18. 12. erfolgten Eidesleistung zur Kenntnis und Darnachrichtigung gebracht wurde. Sein wichtigster Inhalt: Als in Erfahrung gebracht, daß etlich in ihren Adels- und Freiheitsbriefen allerlei Freiheiten erlangt, die sich neben der Bürgerlichen Pflicht keineswegs leiden, noch zu gestatten sein mögen, sondern gemeiner Polizei zerrüttlich, derselben Ehehaften, altem Herkommen und Bürgerlichem Wesen schädlich sein, „als hat ein ehrsam Rat erkennt, wer . . . dergleichen Exzepten oder Freiheiten hätte, . . . er sich denn wider eines Rats und gemeiner Stadt Gebrauch, Recht und alt Herkommen . . . gebrauchen würde, daß der oder dieselben die Gerechtigkeit der alten und neuen angenommenen Geschlechter nicht allein für sich und die Nachkommen verloren habe, sondern auch als ungehorsamer Bürger . . . gestraft werden solle“⁶⁴.

Wenn man von diesen Bedenken der Reichsstadt weiß, ist es nur zu verständlich, daß Anton Fugger wenige Monate vorher am 7. 6. 1538 die in Anwesenheit zahlreicher hochadeliger Herren (Wolf Graf von Montfort; Friedrich und Wolf Grafen von Fürstenberg; Ludwig Graf von Sulz; Jörg Graf von Helfenstein) gefeierte Hochzeit seiner Nichte Regina mit Joh. Jakob Freiherrn von Mörsperg nicht in Augsburg, sondern in Weißenhorn halten ließ⁶⁵.

⁶⁰ FA. Dillingen: 3, 1, 1, Seiten 36v—49v. — Wenn es vor 1620 mal vorkam, daß ein junger Fugger auf der Universität „Graf“ titulierte wurde, ist das für die Titelführung der Gesamtfamilie ohne Belang.

⁶¹ FA. Dillingen: 50, 2. — Bestätigt 1571 durch Kaiser Maximilian II. als König von Ungarn. — G. v. Pölnitz, Anton Fugger I (wie Anm. 7), S. 340, erwähnt mit Recht, daß das Diplom den Fuggern erhöhten Rechtsschutz in Ungarn gewährte. Er weist auch darauf hin, daß die Ungarische Krone gleichzeitig 10 000 fl. Darlehen von Fuggers Verwandtem Alexi Thurzo empfing.

⁶² von Stetten, . . . Geschlechter (wie Anm. 13), nennt S. 156 irrig 37 Familien. Auch seine Zählung der S. 214—251 aufgeführten Familien mit 38 ist irrig, da er die Nr. 19 zweimal verwendet.

⁶³ Es blühen noch die Herwarth, Welser, Rehlinger (als Frhrn von Rehlingen) und bürgerlich die Ilsung. Von den Langenmantel (mir unbekannt von welchen) könnten noch Nachkommen von nach Kärnten und Tirol ausgewanderten existieren. Die Augsburger „Langenmantel von Westheim“ sind in unseren Tagen im Mannesstamm mit dem P. Georg v. L. erloschen.

⁶⁴ FA Dillingen: 3, 1, 1, Seiten 99v—100v, sowie FA 1, 1, 6.

⁶⁵ Nicolaus Thoman, Weissenhorner Historie, Neudruck Weißenhorn 1968, S. 217—218.

Wenn auch die ältere Fugger-Generation, seit 1535 bzw. 1538 allein repräsentiert durch Anton Fugger, bewußt reichsstädtisch bürgerlich blieb, so hörte doch das Connubium mit der nun in Frage kommenden obersten Schicht der Bürgerschaft, dem Patriziat — kaum aufgenommen — mit einer Ausnahme (1570 Ilsung) schon wieder auf. Die Gründe wurden oben schon dargelegt. Rasch erweiterte sich der Heiratskreis des Hauses Fugger über den schwäbischen Landadel und die ungarischen Thurzo hinaus auf das Reich und speziell das Territorium der Habsburger. Es seien im folgenden nur Verbindungen⁶⁶ mit gräflichen Häusern bis 1600 erwähnt: Mit der Raymundus-Linie: 1542 Lichtenstein; 1549 und 1585 Ortenburg; 1578, 1583 und 1590 Helfenstein. Mit der Antonius-Linie: 1553 und 1587 Montfort^{66a}; 1555 Hardegg; 1557 Eberstein; 1576 Wolkenstein (Grafenstand 1630); 1583 Palffy (Grafenstand 1587); 1587 und 1589 Schwarzenberg (Grafenstand 1599); 1589 Oettingen-Wallerstein und ebenfalls 1589 Hohenzollern. Davon gehören ihrer Herkunft nach zu der obersten Schicht des Reichsadels, den Dynasten, die Familien Ortenburg, Helfenstein, Montfort, Eberstein, Oettingen und Hohenzollern. Erleichtert wurde das Hereinwachsen in diese Adelschicht dadurch, daß bereits die Ehefrauen der männlichen Fugger der auf Raymund und Anton Fugger folgenden Generation alle adelig waren. In der Raymundus-Linie: Freiin von Harrach, von Colaun gen. Wazler, Gräfin von Lichtenstein (des Tiroler Geschlechts⁶⁷). In der Antonius-Linie: Gräfin von Eberstein, Freiin Notthafft von Weißenstein, und die Augsburger Patrizierin Anna Ilsung von Tratzberg.

Interessant ist es auch, hinsichtlich des Verhältnisses zum Adel Fuggersche Testamente heranzuziehen. Bei Georg Fuggers (R VI 2) Testament (25. 5. 1563, Nachtragszettel 20. 10. 1564) heißt es wegen seiner Töchter: erhalten „wie es auch sonst im Adel gebräuchlich“ ehrliche Unterhaltung, Heiratgut und Heimsteuer, während in der wertvollen Arbeit Georg Simnachers⁶⁸ bei dem eine Generation früheren Anton Fugger (A V 1) (Testament 22. 3. 1550, Kodizille 26. 10. 1554, 11. 7. u. 26. 7. 1560) eine solche auf den Adel bezogene Formulierung nicht vorkommt.

Um anhand der Titulaturen die Zeit der tatsächlichen gesellschaftlichen Gleichstellung des Hauses Fugger mit den Familien des alten Adels, also seine restlose Akzeptierung, fixieren zu können, habe ich die mir derzeit zugänglichen Heiratsabreden = H(eirats)-Br(iefe)⁶⁹ und einige weitere dabei befindliche Urkunden aus der Zeit von 1538 bis 1589 herangezogen. Es kam mir darauf an, festzustellen⁷⁰, wann den Mitgliedern des Hauses Fugger die gleichen Titulaturen wie den in den Heiratsbriefen auftretenden Personen des alten Adels gegeben werden.

1. H.Br. Mickhausen 21. 3. 1538⁷¹ zwischen dem wohlgeborenen Herrn Hans Jakob Freiherrn zu Mörsperg und „Peffort“ und der edlen Jfr. Regina Fuggerin Frau zu K(irchberg) u. W(eißenhorn), Tochter des † Herrn Reymund Fugger, Herrn zu K. u. W. — Ihr Heiratgut 30 000 fl. in Münz. Seine Widerlage 21 000 fl. in Münz. Beistände: Sein Vetter der wohlgeborene und edle Herr Wolfgang Graf zu Montfort und „Rottenfels“, Vizestatthalter der o.ö. Regierung zu Innsbruck. Ihr Vatersbruder (sic!) Herr Antoni Fugger, Röm. Kaiserl. u. Kgl. Rat.

2. H.Br. Augsburg 16. 12. 1539⁷² des Wilhelm Herrn von Kuenring zu Seefeld, Kgl. Rat und Regent der niederösterreich. Lande, als er sich hievorn mit der edlen Jfr. Sibilla Fuggerin, geborenen Frau zu K. u. W. verheiratet. Ihr Heiratgut 20 000 fl. (5000 fl. in Gold, 15 000 fl. in Münz). Seine Widerlage 20 000 fl. und 1000 fl. Morgengab. — In der Urkunde inseriert Notariatsinstrument Schmiechen 8. 12. 1539, darin u. a. genannt: der wohlgeborene Herr Wilhelm Freiherr zu Rogendorf und Molenburg; die edlen und festen Hans Jakob Fugger und Georg Fugger. — Ferner Verzichtbrief der Sibylla Fugger, Augsburg 17. 12. 1539, darin erwähnt die Bezahlung von 20 000 fl. Heiratgut durch den edlen Herrn Antoni Fugger.

3. H.Br. (Trient) 2. 11. 1542⁷³ zwischen dem wohlgeborenen Herrn Daniel Freiherrn zu Spaur, Erbschenk zu Tirol (Sohn des wohlgeborenen Herrn Sigmund Freiherrn zu Spaur, Erbschenk zu Tirol) und der edlen Jfr. Veronika Fuggerin, Fräulein zu K. u. W., Tochter des † edlen Herrn Raymund Fugger, Herrn zu K. u. W. — Heimsteuer und Heiratgut der Braut (mit geerbtem Gut) 26 770 fl. Fertigung im Wert von 2000 fl. Morgengabe des Bräutigams 1500 fl. in Münz, laut Verschreibung, Altmetz im Thurn 21. 10. 1542. Besondere Abmachungen über Verwendung und Sicherung des Heiratguts. Beistände: Der Vater des Bräutigams; und der edel und fest Herr Antoni Fugger, Herr zu K. u. W., Kaiserl. u. Kgl. Rat, und der edel und fest Herr Georg Herman [Verwandter Anton Fuggers, Stammvater der Hörmann von Gutenberg].

4. H.Br. Wien 5. 11. 1542⁷⁴ zwischen dem wohlgeborenen Herrn Wilhelm von Puechheim, Freiherrn zu Rabbs und Krumpach, Erbtruchseß in Österreich und [sic!] Frau Sibilla, des † Herrn Wilhelm von Kuenring, Herrn zu Seefeld, Wittib. — Ihr Heirat- und Erbgut 25 936 fl. 44 kr. Laut Kuenringschem Testament stehen ihr ferner 4000 fl. zu. — Abgeredet durch die wohlgeborenen Herren — alle Kgl. Räte —: H. Andree von Buechheim, Frhr zu Rabbs u. Krumpach, Erbtruchseß in Österreich, Regent der niederösterreich. Lande; H. Longin von Buechheim, Frhr zu Rabbs u. Krumpach, Erbtruchseß in Österreich; H. Georg von Landaw zum Hauß, Ritter; H. Lukas Größereim zum Weyer; H. Philips Preiner; H. Bernhard Turtzo von Betlahensdorf; H. Joachim Marschalck zu Reichenau.

5. Rabbs 25. 7. 1543⁷⁵. Urkunde des Wilhelm von Puechheim, Freiherrn zu Rabbs und Krumpach, für die wohlgeborene Frau Sibylla geb. Fuggerin Frau zu K. u. W., Wittib des † Herrn Wilhelm Herrn von Kuenring, über die Widerlage. „... ich mich mit ehelichem Heurat gekert und verpflichtet hab zu ... seiner lieben Gemahel“. Mitsiegler: Sein Bruder der wohlgeborene Herr Ferdinand von Puechheim, Frhr zu Rabbs u. Krumpach; sein Vetter der wohlgeborene Herr Reinprecht von Eberstorf, Herr zu Meilberg, Erbammerer zu Österreich; Herr Seifrid von Colonisch, Kgl. Rat und Regent der niederösterreich. Lande.

6. H.Br. [Trient] 13. 9. 1547⁷⁶ durch gnädigste Unterhandlung des hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Christof [von Madrutz⁷⁷], Kardinal, Bischof zu Trient und Administrator zu Brixen, und des edlen Herrn Antoni Fugger, Herrn zu K. u. W., Kaiserl. u. Kgl. Rat, zwischen dem wohlgeborenen Herrn Ferdinand Freiherrn zu Vels (Sohn des † wohlgeborenen Herrn Melchior Freiherrn zu Vels) und der edlen Jfr. Barbara Fuggerin, Fräulein zu K. u. W. (Tochter des † edlen Herrn Raymund Fugger, Herr zu K. u. W.). Ihre Heimsteuer, Heirat- u. Erbgut 27 834 fl. Mitsiegler: Herr Hans Jakob Freiherr zu Völs (!), Kaiserl. Rat, Burggraf, Landshauptmann der Grafschaft Tirol, und Herr Hans Jakob Fugger. — Am gleichen Tag 13. 9. 1547⁷⁸ Verweisbrief des Bräutigams. Morgengabe 3000 fl. Zeugen: Die edlen und festen Herrn, Herr Jörg von Rechberg von Hohenrechberg, zu Kronburg, Pfandherr der Herrschaft Rauchenlechspurg, und Herr Hans Christof von Buebenhoven zu Ehingen.

7. Augsburg 11. 2. 1548⁷⁹. Verzichtbrief der Barbara geb. Fuggerin, Frau zu K. u. W., Gemahel

⁷¹ FA 1, 1, 7, Seiten 4—8; FA 1, 1, 6.

⁷² FA 1, 1, 7, Seiten 16—19; FA 8, 2 (Kopie, Papier).

⁷³ FA 1, 1, 7, Seiten 26v—29v; FA 9, 1 (Or., Perg.).

⁷⁴ FA 1, 1, 7, Seiten 47v—48v; FA 8, 3 (Or., Papier).

⁷⁵ FA 1, 1, 6.

⁷⁶ FA 1, 1, 7, Seiten 83—87; FA 9, 2 (Or., Perg.).

⁷⁷ P. Pius Bonifacius Gams, Series Episcoporum Ecclesiae Catholicae (Regensburg 1873), S. 317 und 265.

⁷⁸ FA 1, 1, 7, Seiten 87—88; FA 9, 2 (Or., Perg.).

⁷⁹ FA 1, 1, 7, Seiten 88v—92v; FA 9, 2 (Or., Perg. Libell).

⁶⁶ G. Nebinger - A. Rieber (wie Anm. 1), Tafeln 5, 9 a, 9 b, 13 a, 16, 21, 23—25, 36.

^{66a} G. H. Sitzmann, Ahnen und Familie des letzten regierenden Grafen Montfort (Allgäuer Geschichtsfreund, 82. Jg., Kempten 1982, S. 64—117).

⁶⁷ Die Grafen von Lichtenstein (Tiroler Geschlechts) waren 1630—1756 Herren der Österreich lehenbaren Herrschaft Krumbach in Schwaben (Heinrich Sinz, Beiträge zur Geschichte ... der Stadt Krumbach, Krumbach 1940, S. 57—85). — Von 1529 bis 1572 war Inhaber der Herrschaft Krumbach Hans Lamparter von Greifenstein († 1534/35), bzw. dessen Gattin Regina geb. Meuting († 1572). (Sinz, S. 50—53). Hans Lamparter war Sohn des Kaiserl. Rats und hzgl. Württ. Kanzlers Gregor Lamparter († 1523) und einer natürlichen Tochter Jakob Fuggers des Reichen. (Forschungen von Prof. H. M. Decker-Hauff: Brief Lamparters im Univ. Archiv Tübingen, in dem er Jakob Fugger seinen Socrus nennt).

⁶⁸ Georg Simnacher, Die Fuggertestamente des 16. Jahrhunderts, I. Darstellung, Tübingen 1960 (= Schwäb. Forschungsgemeinschaft Reihe 4, Band 7, = Studien zur Fuggergeschichte Band 16), S. 138 (Georg Fugger), S. 126 (Anton Fugger).

⁶⁹ Dillingen: 1, 1, 7: Seiten 4—182. — Die Daten der Heiratsabreden sind in der Regel *nicht* mit dem Tag der Trauung (Kopulation) identisch.

⁷⁰ Es werden daher hier keine restlos vollständigen Regesten gebracht.

des wohlgeborenen Herrn Ferdinand Freiherrn zu Völs. Sie erwähnt ihren „Vetter“, den edlen Herrn Antoni Fugger, Herrn zu K. u. W. — Ihre Beistände: Die edlen gestrengen Herrn, Herr Eberhard von Freyberg zu Haldenwang, Ritter, und Herr Hans Adam vom Stain zu Jettingen, Ritter. (Notariatsinstrument des Nicolaus Pölen, Bürgers zu Augsburg u. Kaiserl. Notars).

8. H.Br. Augsburg 16. 2. 1548⁸⁰ durch die wohlgeborenen Herrn, Herr Christof Graf zu Ortenburg (Vater des Bräutigams) und Herrn Moritz Graf zu Ortenburg [einerseits] und Herrn Antoni Fugger, Herrn zu K. u. W. (mit Bewilligung seiner Vettern Hans Jakob, Georg und Christof) [andererseits] für Herrn Joachim Graf zu Ortenburg und Fräulein Ursula des † Herrn Raymund Fuggers jüngster Tochter. — Joachim ist z. Zt. in Italien. Herr Christof Graf zu O. läßt ihn auf Pfingsten herauskommen und wird sich mit ihm dann an eine gelegene Malstatt, da Fräulein Ursula sein wird, verfügen, allda beide Junge einander sehen, und so sie ein Gefallen und guten Willen zu einander haben würden, den Handstreich in Gegenwärtigkeit der Eltern beschehen, und von dem Tag des Beischlafs ferner gerecht und gehandelt werden. [Erfolgt 22. 5. 1549, s. u. Nr. 9]. Ihre Heimsteuer, Heirat- und Erbgut 30 000 fl. und eine ehel. Fertigung. Seine Widerlegung 10 000 fl. und 3000 fl. Morgengab. Siegler: Die zwei Grafen zu O. und im Namen der drei Gebrüder Fugger, auch an Stelle ihres Veters Herrn Antoni Fugger: Georg Fugger.

9. Mickhausen 22. 5. 1549⁸¹, Verzichtbrief der Ursula geb. Fuggerin, Frau zu K. u. W., ehel. Gemahel des wohlgeborenen Herrn Joachim Grafen zu Ortenburg. Sie erwähnt ihre nächsten Freunde [= Verwandten], die edlen Herrn Antoni, Hans Jakob und Christof die Fugger, Herrn zu K. u. W., und die am selben Tag 22. 5. 1549 erfolgte Heiratstädung. Beistände wie bei ihrer Schwester Barbara, s. o. Nr. 7.

10. Wien 31. 12. 1550⁸². Obligation der Sibille von Puechheim, geb. Fuggerin, für ihren Vetter bzw. ihre Brüder, die wohlgeborenen Antoni, Hans Jakob, Georg und Christof die Fugger, Herren von K. u. W.

11. Wien 15. 8. 1557⁸³. Quittung des Ferdinand Freiherrn zu Völs, Herrn zu Schenckenberg, für seinen Schwager, den wohlgeborenen Herrn Hans Jakob Fugger, Herrn von K. u. W., für Zinsgeld.

12. Wien 10. 4. 1561⁸⁴. Kaiser Ferdinand I. erteilt auf Antrag des edlen Georg Fugger, Herrn zu K. u. W., das Privileg, daß die Fugger ihre Töchter mit der Heimsteuer und Heiratgut abfertigen, bei Verzicht auf weitere Erbschaft.

13. [o. O.] 10. 1. 1565⁸⁵. H.Br. zwischen Herrn Jakob Villinger (Sohn des wohlgeborenen Herrn Carolus Villinger, Freiherrn zu Schönenberg) und Fräulein Sidonie Isabelle, Tochter des wohlgeborenen Herrn Georg Fugger, Herrn zu K. u. W. — Heiratgut 15 000 fl. Landwehrung und ehrl. Ausfertigung. Widerlage 5000 fl., Morgengab 1000 fl. Unterschriften und Petschaften: Die Väter, sowie von Seiten des Bräutigams: Herr Heinrich Rehlinger zu Radau, Stadtpfleger zu Augsburg; von Seiten der Braut: Herr Marx Fugger und Herr Hans Fugger, beide Herrn zu K. u. W.

14. Augsburg 10. 3. 1565⁸⁶. Verzichtbrief der Sidonie Isabelle geb. Fuggerin, Frau von K. u. W. (Tochter des wohlgeborenen Herrn Georg Fugger, Herrn zu K. u. W.), Gemahel des Herrn Jakob Villinger, Freiherrn zu Schönenberg. Ihr Beistand: Ihr Vetter Herr Marx Fugger. Notar: Der ehrenhafte Petrus Collman von Nördlingen, Secretari der Stadt Augsburg, Kaiserl. Notar. Zeuge: Der edle Herr Heinrich Rehlinger zu Radau, Stadtpfleger zu Augsburg, Mutterbruder des H. Jakob Villinger.

15. H.Br. Augsburg 3. 5. 1570⁸⁷ zwischen dem wohlgeborenem Herrn Jakob Fugger, Herrn zu K. u. W. (durch seine Brüder die wohlgeborenen Herrn Marx und Hanns die Fugger, Herren zu K. u. W.) und Jfr. Anna, Tochter des edel und gestreng Ritters Herrn Geörg Ilsung zu Tratzburg (!), Kaiserl. und beider Erzherzoge Ferdinand und Carl zu Österreich Rats und Landvogts in Oberrn und Niederrn Schwaben. Ihr Heiratgut und Heimsteuer 2000 fl. rh. in Münz. Der Bräutigam widerlegt mit 4000 fl. und gibt 1000 fl. Morgengab. Mitsiegler: Auf Seiten Fuggers: wohlgeboren Herr Christoph Fugger, Herr zu K. u. W.; und (der Vetter) der edle Herr Heinrich Rehlinger zu Radaw, Stadtpfleger zu Augsburg. Auf Seiten Ilsungs: wohlgeboren Herr Carl Villinger, Freiherr zu Schönenberg; edel und fest Herr Joh. Achilles Ilsung, Kaiserl. Rat.

⁸⁰ FA 1, 1, 7, Seiten 111—113v.

⁸¹ FA 1, 1, 7, Seiten 114—118; FA 9, 2 (Or., Perg.).

⁸² FA 1, 1, 7, Seiten 57v—59v; FA 8, 4 (Or., Perg.).

⁸³ FA 1, 1, 7, Seiten 93 f.

⁸⁴ FA 1, 1, 7, Seiten 130—133v.

⁸⁵ FA 1, 1, 7, Seiten 137—141v und 142—146.

⁸⁶ FA 1, 1, 7, Seiten 146—151.

⁸⁷ FA 20, 1.

16. H.Br. Augsburg 4. 3. 1585⁸⁸ durch den wohlgeborenen Herrn Ferdinand Helffreich von Meggau (Meckaw), Freiherrn auf Creutzen, Kaiserl. Rat und Landshauptmann in Österreich ob der Enns (Vater des Bräutigams) und den Bruder der Braut, den wohlgeborenen Herrn Philips Eduard Fugger, Herrn zu K. u. W., auch namens seines Bruders Herrn Antoni Fugger, für: Herrn Hans Caspar von Meggau und Fräulein Ursula Fuggerin. Heiratgut 8000 fl. in Münz, und das eigen Gut der Ursula von 17 000 fl. und Ausfertigung. Widerlage 3000 fl., Morgengab 1500 fl. — Siegler: H. Philips Eduard Fugger, H. Octavian Secund Fugger (auch für Bruder Antonius); wohlgeboren H. Hans Fugger H. zu K. u. W., Vetter der Braut; wohlgeboren H. Jakob Fugger, H. zu K. u. W.; edel u. gestreng H. Joh. Achilles Ilsung zum Konenberg und Linde, Kaiserl. Rat u. Reichspfennigmeister.

17. Augsburg 5. 3. 1585⁸⁹. Notarieller Verzicht der wohlgeborenen Frau Ursula Fuggerin, Freiin zu Meggau (Tochter des † wohlgeborenen Herrn Georg Fugger, Freiherrn von K. u. W., und der wohlgeborenen Frau Ursula geb. von Lichtenstein). Ihre Anweiser: wohlgeborener Herr Haug Freiherr von Rechberg von Hohenrechberg auf Weissenstein; Herr Joh. Achilles Ilsung zum Konenberg und Linde (wie oben). Siegler: Die Anweiser; Hans Caspar von Meggau (der Ehemann); wohlgeboren Herr Sigmund von Lamberg, Freiherr zu Ortenegg und Ottenstein, Fürstl. Salzburg. Rat und Pfleger zu Tittmoning; edel u. fest Sigmund von Stotzingen zu Talmessingen; Notar Johann Spreng, Bürger zu Augsburg. — Zeugen: edel u. fest Marquard von Stain zu Jettingen; edel u. fest Hans Christof von Schellenberg zu Kießlegg u. Mülfelden, Fürstl. bayer. Pfleger zu Schongau.

18. Notarieller H.Br. Augsburg 6. 11. 1589⁹⁰ zwischen dem wohlgeborenen Herrn Hans Jakob Libel [= Löbel], Freiherrn auf Greinburg, Kaiserl. Niederösterreich. Regimentsrat, Kgl. Poln. Rat u. Kämmerer; und der wohlgeborenen Frau Ursula geb. Fuggerin, Wittib des † wohlgeborenen Herrn Hans Caspar von Mäggkhu. Seine Beistände: Die wohlgeborenen edlen u. gestrengen H. Hans Fugger, Kaiserl. Rat, u. H. Christof Fugger, beide Freiherrn von K. u. W.; H. Joh. Achilles Ilsung zum Konenberg und Linda, Kaiserl. Rat. Ihre Beistände: Die wohlgeborenen Herrn Philips Eduard und Octavian Secund Fugger, Freiherrn zu K. u. W. (auch für ihren Bruder Raymund) und der wohlgeborene Herr Antoni Fugger, Freiherr zu K. u. W. — Heiratgut 8000 fl. in Münz. Ihr Eigengut 26 000 fl. Ferner ihr Erbe vom † Bruder Hans Georg Fugger 4500 fl., das, wenn sie kinderlos, an ihre Geschwister zurückfällt.

Aus den Urkunden ergibt sich, daß das „wohlgeboren“ der hochrangigen alten Adelsgeschlechter 1543 erstmals einer Fuggerin gegeben wurde, und zwar Sibylla. Sie erhielt dieses Prädikat ganz offensichtlich nur als Witwe Kuenring bzw. Frau von Puechheim (s. o. Nr. 5). Bei ihrer ersten Heirat 1539 (s. o. Nr. 2) war sie „edle Jungfrau“, wie dies auch ihre Schwester Barbara 1547 (s. o. Nr. 6) bei ihrer Heirat mit dem Frhrn von Vels ist. 1549 (s. o. Nr. 9) spricht Ursula Fuggerin vermählte Gräfin zu Ortenburg von ihren Verwandten Fugger als den „edlen Herrn“. Wenn Sibylla von Puechheim, geb. Fuggerin, 1550 (s. o. Nr. 10) ihren Vetter (hier = Vatersbruder) Anton Fugger und ihre drei Brüder als „wohlgeboren“ bezeichnet, kann man dies als freundliche Geste innerhalb der Familie ansehen. Es würde zu weit gehen, daraus schon eine generelle Akzeptierung durch die altadligen Standesgenossen zu folgern. Doch stand man schon dicht davor. Es sei gestattet, auf die Augsburger Epitaphien bei Präsch⁹¹ zurückzublenden. Hier in der Reichsstadt wird erstmals am Epitaph der 1554 verstorbenen Gattin eines Fugger⁹¹ für den Witwer Hans Jakob der Titel „Baro“ verwendet. Diesem gibt am 15. 8. 1557 (s. o. Nr. 11) sein Schwager, der aus altadeligem Geschlecht stammende Ferdinand Frhr von Vels (Völs) das Prädikat „wohlgeboren“.

Gleichzeitige behördliche Parallelen zum gesellschaftlichen Gebrauch von Titulaturen für das Haus Fugger verdanke ich dem † österreichischen Genealogen Karl Friedrich von Frank⁹¹, der ein Augsburg 6. 3. 1551 zu Gunsten Joh. Jakob Fuggers (R VI 1) ergangenes Intimationsreskript an die ober-, nieder- und vorderösterreichischen Behörden erwähnt,

⁸⁸ FA 1, 1, 7, Seiten 160—165v.

⁸⁹ FA 1, 1, 7, Seiten 165v—170.

⁹⁰ FA 1, 1, 7, Seiten 175v—182.

⁹¹ K. F. von Frank (wie Anm. 23), Bd. 2 (Schloß Senftenegg 1970), S. 57.

und einer frdl. Mitteilung von Prof. Hermann Kellenbenz⁹², nämlich, daß König Ferdinand am 20. 6. 1557 seinen ober-, nieder- und vorderösterreichischen Behörden befahl — nachdem die Brüder Georg (R VI 2), Christoph und Ulrich Fugger den Herrenstand als Herren von Kirchberg und Weißenhorn angenommen haben — diesen Titel für die Fugger in der Kanzlei zu gebrauchen. So wird man, fußend auf den parallelen Belegen, ohne Bedenken die Zeit für die Integrierung des Hauses Fugger auf 1550/1560 festlegen können.

In der folgenden Zeit erscheinen die Fugger mit geringen Ausnahmen (s. o. Nr. 12) stets als „wohlgeboren“ (s. o. Nr. 13—18) und werden als ebenbürtig anerkannt. Als kurze Zwischenstation könnte man das Verhältnis der Fugger zum Augsburger Patriziat bezeichnen. Sie begann 1527 mit der Heirat Anton Fuggers und der Anna Rehlinger, wurde offiziell 1538 durch die Aufnahme ins Patriziat. 1557 und erst recht mit dem Tode Anton Fuggers 1560 war sie — ohne aufgegeben zu sein — doch, standesmäßig gesehen, mindestens außerhalb Augsburgs vorbei. Als 1570 der jüngste Sohn Anton Fuggers, Jakob (A VI 3), Herr zu Babenhausen, den Ehevertrag mit Anna Ilsung schloß, waren er und seine Zeugen aus dem Hause Fugger „wohlgeboren“, während die Mitglieder des Hauses Ilsung — uraltes vornehmes Augsburger Patriziergeschlecht! — nur als „edel und gestreng“ und „edel und fest“ erscheinen, wie die Fugger entsprechend noch 1549. Die gesellschaftliche Einordnung hatte sich also nun genau umgekehrt.

Zum Schluß sei noch als Zeichen voller Akzeptierung des Hauses Fugger erwähnt, daß dessen Mitglieder zu Ende des 16. Jahrhunderts nun selbst als Bürgen für Standesmäßigkeit anderer Geschlechter auftreten. So z. B. geschehen Augsburg 9. 8. 1597, als Hans Trapp zu Pisein und Churburg, Erbhofmeister in Tirol, Atteste zur Aufnahme in den Deutschen Ritterorden benötigte⁹³. Hans Fugger (A VI 2) und Philipp Eduard Fugger (R VII 10)⁹⁴ gaben am genannten Datum Urkunde über die adelige Abstammung der Mutter Trapps, der wohlgeborenen Frau Ursula geborenen Villingerin Freiin zu Schönenberg⁹⁵.

Daß das Haus Fugger nunmehr voll in den alten Adel integriert war, beweist auch die Erhebung zweier Mitglieder des Hauses zu Fürstbischöfen. Sigmund Friedrich Fugger (Sohn von Hans Jakob Fugger R VI 1) wurde 1598 Fürstbischof von Regensburg⁹⁶. Sein Vetter Jakob (Sohn von Hans Fugger A VI 2) wurde 1604 Fürstbischof von Konstanz⁹⁷. Dieser war einer der bedeutendsten Bischöfe⁹⁸ dieses einst umfangreichen Bistums, zu dem auch Teile des heute bayerischen Schwaben gehörten. So war es eine natürliche Konsequenz, daß bald darauf die Mitglieder des Hauses Fugger von der ihnen im Diplom Wien 20. 6. 1535 gegebenen Wahlmöglichkeit, den Freiherrn- oder den Grafen-Titel zu führen⁹⁹, erneut Gebrauch machen wollten. Im Verfolg ihrer um Bestätigung des Grafen-

⁹² Aus seinem Manuskript von Anton Fugger V, welcher Band im Laufe des Jahres 1986 erscheinen wird.

⁹³ Hans Heinrich von Srbik, Leben, Vorfahren und Bildnisse der Ritter Hans und Maximilian Trapp, in: Der Schlern, Monatszeitschrift für Südtiroler Landeskunde, 60. Jg., Heft 3 (Bozen März 1986), S. 131—161, Abdruck des Attests S. 151.

⁹⁴ Philipp Eduard Fugger bezeichnete sich als „Bürger von Augsburg und Stand des Römischen Reiches“ (v. Srbik, wie Anm. 86, S. 145).

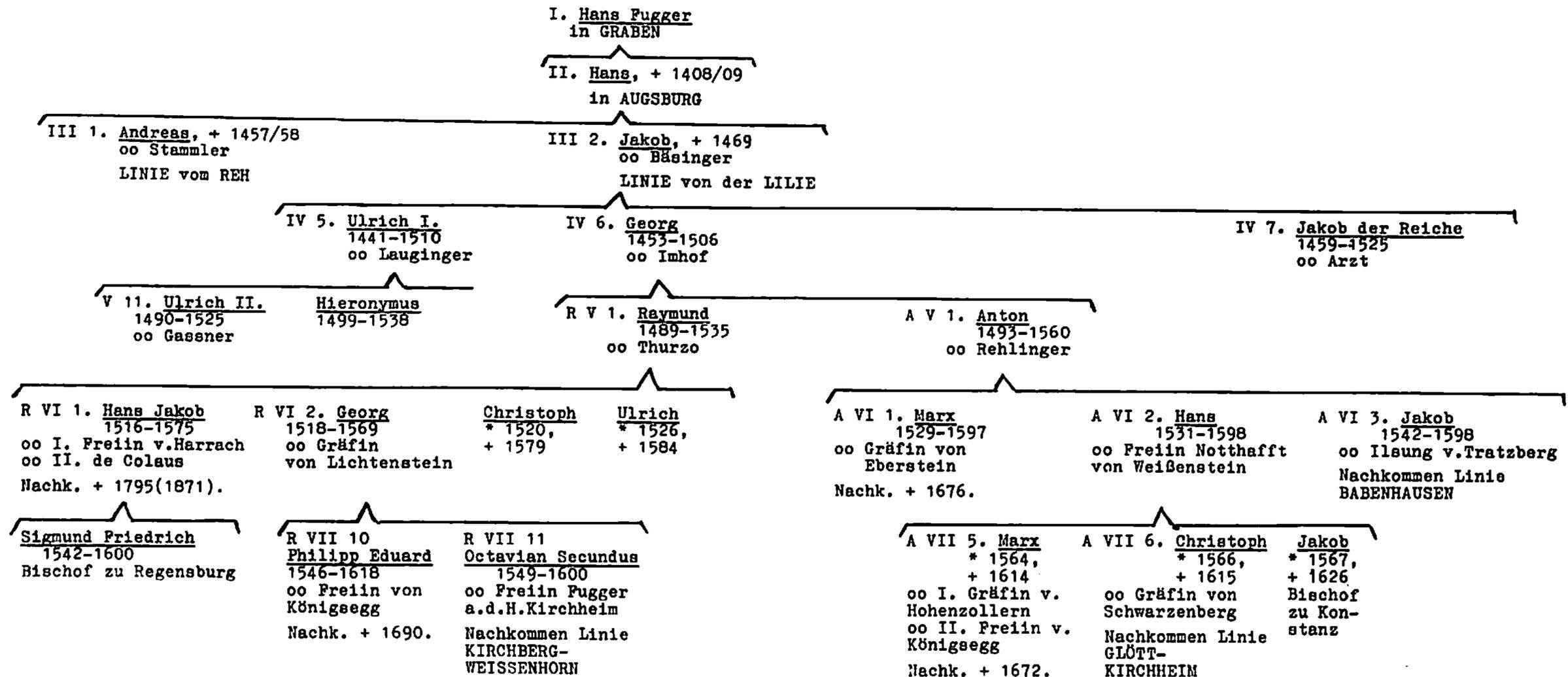
⁹⁵ Wie v. Srbik mit Recht hinweist (S. 133—134, 142) können zwar die patrizischen Ahnen der Probandin Ursula Villinger (Villinger, Rehlinger, Dietenheimer, Riedler) als adelig angesehen werden, nicht jedoch die von Speyer über Frankfurt a. M. nach Augsburg gekommenen reichen Adler.

⁹⁶ Gams (wie Anm. 72), S. 305.

⁹⁷ Gams (wie Anm. 72), S. 272.

⁹⁸ Konstantin Holl, Fürstbischof Jakob Fugger von Konstanz, 1604—1626, und die katholische Reform der Diözese im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts (Freiburg i. Br. 1898) (= Studien aus dem Collegium Sapientiae zu Freiburg i. Br., 1. Band).

Stammtafel der im Aufsatz „Die Standesverhältnisse des Hauses Fugger im 15. und 16. Jahrhundert“
erwähnten männlichen Mitglieder des Hauses.



titels eingereichter Gesuche erhielten sie in der Zeit zwischen 22. 12. 1620 und 10. 11. 1629 kaiserliche Bestätigungen und Intimationen⁹⁹. Hervorgehoben sei, daß auch jetzt nicht daran gedacht wurde, sich, wie es das Diplom von 1535 gestattete, unter Weglassung des Familiennamens Fugger nur Graf zu Kirchberg und Weißenhorn zu nennen. Im Gegenteil, damals wie heute waren und sind die Mitglieder des Hauses Fugger stolz auf ihren althergebrachten Familiennamen, ohne dessen Erwähnung keine Geschichte des Reformationsjahrhunderts geschrieben werden kann.

Mit diesem Aufsatz ging es dem Verfasser speziell um das Akzeptieren der Fugger durch den Hohen Adel. Erst jetzt erhielt er durch R. Kießling Kenntnis von der wertvollen Arbeit von Olaf Mörke, *Die Fugger im 16. Jahrhundert. Städtische Elite oder Sonderstruktur?* (Archiv für Reformationsgeschichte, Jg. 74, Gütersloh 1983, S. 141—162). Mörke kommt ausgehend von anderen Gesichtspunkten, ausgerichtet besonders auf Augsburg, zu ähnlichen Ergebnissen.

⁹⁹ K. F. von Frank (wie Anm. 91), Bd. 2, S. 57—58.

Die schwäbischen Ahnen der Geschwister Schmidt-Bäumler

Von Heinrich Schmidt-Bäumler

Dr. Heinrich Schmidt-Bäumler, Karlsruhe, erarbeitete eine umfangreiche Ahnenliste der Geschwister Schmidt-Bäumler. Aus dieser Ahnenliste werden die aus dem heutigen Regierungsbezirk Schwaben und angrenzenden Gebieten stammenden Vorfahren dargestellt; dabei wurde auf die bereits in der Ahnenliste Glauning, Bayerische Geschlechtertafel Band 2, veröffentlichten Ahnen verzichtet.

Die meisten Vorfahren sind evangelisch, die katholischen sind als solche gekennzeichnet.

Erläuterungen:

AHB = Augsburger Hochzeitsbuch hrsg. v. A. Hämmerle
ZIM = Augsburger, Kaufbeurer, Kempter Wappen und Zeichen v. Eduard Zimmermann

ADE

- 08 325 Dorothea, ~ Kempten 29. 10. 1643, † ebd. 30. 10. 1702; ∞ (I) ebd. 10. 7. 1665 Ulrich *Elhart*; ∞ (II) ebd. 27. 4. 1685 Gabriel *Fehr*, ~ ebd. 16. 10. 1656, † ...
09 670 Leonhard, Bäcker und Bürger in Kempten, ~ Kempten 13. 5. 1613, † ebd. nach 1665/ vor 1686; ∞ ebd. 31. 10. 1642 Anna *Greif*.
10 1340 Matthäus, * Kempten vor 1596, † ebd. um 1624; ∞ ebd. 14. 1. 1600 Magdalene *Kluftinger*, * vor 1596, † nach 1623.

ADELGOSS

- 11 Apollonia, ~ Nördlingen 5. 10. 1607, □ ebd. 14. 9. 1648; ∞ ebd. 16. 9. 1632 Georg *Klein*
12 Kaspar, Seiler und Bürger in Nördlingen, steuert von 1606—1610, ~ Nördlingen 16. 4. 1579, □ ebd. 1610; ∞ ebd. 19. 10. 1606 Clara *Stecklin*, * ..., † ...
13 Christoph, Hufschmied und Bürger in Nördlingen, steuert von 1574—1617, * ..., † Nördlingen um 1617; ∞ ebd. 1574 Margarete N.

ALBRECHT

- 08 345 Anna Katharina, ~ Memmingen 21. 5. 1658, † Woringen 5. 5. 1717; ∞ ebd. 7. 3. 1687 Ulrich *Karrer*

- 09 690 Hans Ulrich, Bierbrauer und Bürger in Memmingen, * ..., † ...; ∞ Memmingen (St. Martin) 2. 3. 1648 Anna *Schwarz*

ANWANDER (kath.)

- 06 93 Anna Maria, * Wolfurt 26. 3. 1746, † ebd. 1. 8. 1814; ∞ ebd. 29. 9. 1774 Xaver *Flatz*
07 186 Anton, Bauer in Wolfurt, * Wolfurt 26. 8. 1707, † ebd. 14. 2. 1752; ∞ ... Anna *Rohner*

ARNOLD

- 10 Maria, ~ Nördlingen 10. 7. 1620, □ ebd. 14. 4. 1682; ∞ ebd. 26. 6. 1642 Tobias *Träubler*
11 Melchior, Bürger, Gerberviertelsvorgeher, ~ Nördlingen 19. 3. 1581, □ ebd. 18. 12. 1670; ∞ I ... NN; ∞ II Nördlingen 4. 7. 1619 Maria *Kreß*
12 Hans, Metzger und Bürger in Nördlingen, * ..., † Nördlingen vor 1618; ∞ ebd. vor 1579 Katharina N., * ..., † zwischen 1606 und 1618

BACHSCHMID

- 09 703 Barbara, * ..., † ...; ∞ Kaufbeuren 9. 10. 1668 Matthias *Schwayher*
10 Gabriel, Bäcker und Bürger in Kaufbeuren, * ..., † ...; ∞ ... NN

BAUMHARDT (Bomhardt)

- 10 Barbara, ~ Nördlingen 21. 10. 1635, □ ebd. 28. 5. 1702; ∞ ebd. 15. 6. 1656 Georg *Weilbach*
11 Christoph, Loderer und Bürger in Nördlingen, * ... 1602, □ Nördlingen 23. 3. 1652; ∞ I ... NN, † vor 1635; ∞ II (II) ... Anna N., * ..., † ... (∞ (I) Nördlingen ... Johann Mirb, Loderer und Bürger in Nördlingen, * ..., † vor 1635)

BAUR

- 10 Ursula, * Oberbalzheim 18. 1. 1607, † Unterbalzheim 15. 3. 1675; ∞ (I) ebd. 17. 5. 1629 Martin *Rendlin*; ∞ (II) Einsiedel vor 1644 Hans N., * ..., † ...; ∞ (III) Wain b. Ulm 9. 3. 1654 Hans *Dürr*, Söldner in Unterbalzheim, * ..., † Unterbalzheim ...
11 Görg, * Unterbalzheim 15. 1. 1576, † Oberbalzheim 17. 9. 1610; ∞ Unterbalzheim 8. 6. 1600 Barbara *Laupheimer*
12 Theiß (Matthäus), genannt „Asmus-Theiß“, * ..., † Unterbalzheim 11. 5. 1605; ∞ Unterbalzheim vor 1573 Anna *Gerter*
13 Asmus (Erasmus), * ..., † Balzheim vor 1573, ∞ ... NN

BECK

- 09 917 Apollonia, ~ Nördlingen 14. 7. 1622, □ ebd. 20. 4. 1715; erlebte 19 Kinder, 94 Enkel und 42 Urenkel; ∞ Nördlingen 13. 7. 1651 Wolfgang *Lippacher*
10 Abraham, Schuhmachermeister und Bürger in Nördlingen, * Nördlingen um 1590, □ ebd. 4. 2. 1666, 76 J. alt; ∞ I ebd. 21. 4. 1616 Anna *Heitenreich*; ∞ II ebd. 19. 4. 1646 Apollonia *Ebrentreich*, * ... (T. d. Hans M., Metzger und Bürger), † ...
11 Onophrius, * ..., † ...; ∞ Giengen a. d. Brenz ... Elisabeth N.

BINDER

- 09 653 Anna, * Backnang ..., † Kempten vor 1686; ∞ ebd. 2. 11. 1635 Paulus *Dick*
10 Leonhard, Küfer und Bürger in Backnang, * ..., † Backnang ...; ∞ ... vor 1635 NN

BÜHELIN

- 10 Barbara, * Kempten 1624, † ebd. vor Januar 1684; ∞ ebd. 12. 9. 1653 Balthasar *Zorn*
 11 Hanß Georg „Jung“, * . . . , † Kempten 3. 1. 1633; ∞ ebd. 26. 4. 1619 Barbara *Heel*
 12 Michael „Obmann“, * . . . , † . . . ; ∞ Kempten . . . Maria Müller

BURK

- 10 Margarete, ~ Weissenburg a. S. 6. 6. 1589, □ ebd. 10. 9. 1649; ∞ (I) ebd. 21. 8. 1615 Georg *Mühlöttel*; ∞ (II) ebd. 17. 9. 1639 Nikolaus *Kühnlein*, * . . . , † . . . , gewesener Wirt zu Oberhochstatt b. Weissenburg a. S.
 11 Erhart, Schreinermeister und Bürger zu Weissenburg a. S., * „aus Teitenheim“ . . . , † . . . ; ∞ I . . . Barbara N.; ∞ II Weissenburg a. S. 14. 9. 1585 Margarete *Starr*

BURONER

- 12 Maria, * Augsburg 1561, † ebd. 8. 3. 1624; ∞ ebd. 25. 4. 1580 (AHB 1102) Johann Friedrich *Haintzel*
 13—15 bekannt, hier nicht aufgeführt

DÄFNER

- 11 Dorothea, * Dürrenzimmern? um 1572, † Aumühle 24. 9. 1612, □ Friedhof Löpsingen, Grabstein erhalten, Epitaph zusammen mit dem Ehemann; ∞ Löpsingen 9. 10. 1593 Jörg *Deffner*
 12 Hans —auch Kobel-Hans genannt —, Gastwirt zu Dürrenzimmern, * . . . , † . . . ; ∞ . . . NN

DANNHEIMER (Danheimer?, Dahnheimer)

- 10 Ursula, * ? Kempten 24. 10. 1624, † ebd. vor 1685; ∞ ebd. 23. 7. 1649 Michael *Schmidt*
 11 Hanß, ~ Kempten 13. 1. 1597, † . . . ; ∞ ebd. 2. 11. 1620 Katharina *Schreiber*, ~ ebd. 24. 4. 1601, † . . .
 12 Hans, Bürger in Kempten, * . . . , † zwischen 1606 und 1620; ∞ Kempten vor 1596 Anna *Vischer*, * . . . , † . . .

DAUMILLER

- 10 Agathe, ~ Kempten 16. 3. 1599, † ebd. nach 1625; ∞ ebd. 11. 3. 1617 Andreas *Rist*
 11 Stoffel, * . . . , † Kempten 11. 2. 1629; ∞ ebd. vor 1596 Agathe *Erdt*

DICK

- 07 163 Magdalene, ~ Kempten 15. 1. 1680, † ebd. 7. 3. 1765; ∞ ebd. 28. 11. 1701 Leonhard *Ellhardt*
 08 326 Hanß Leonhart, Handelsherr „des Gerichts“, wird als „servirter Kaufmann“ geführt, Wappen ZIM 972, ~ Kempten 3. 12. 1637, † ebd. 21. 8. 1694; ∞ ebd. 8. 6. 1668 Anna *Schaffenrot*
 09 652 Paulus, Müller in Kempten, ~ Kempten 3. 8. 1617, † ebd. vor 1686; ∞ ebd. 2. 11. 1635 Anna *Binder*
 10 Paulus, Müller in Kempten, besitzt ein Haus an der Stadtmauer, * „aus Bözinger Pfarrei“ . . . , † Kempten nach 1626; ∞ I ebd. 26. 2. 1598 Maria *Klein*, * . . . , † ebd. 22. 5. 1606; ∞ II ebd. 14. 9. 1606 Anna *Mair*, * ebd. um 1585 † . . .

DODEL (Dodler) I

- 12 Ursula, * . . . , † . . . nach 1620; ∞ (I) Kempten 24. 5. 1596 Steffan *Role*; ∞ (II) ebd. . . . Hans *Greither*

DODEL (Dodler?, Dolder?) II

- 12 Anna, * . . . , † . . . ; ∞ . . . Hans *Gufer*
 13 Georgius, Bürger in Kempten, * . . . , † . . . ; ∞ . . . Maria *Saltmann*

DUMREICHER

- 08 341 Felizitas, ~ Kempten 27. 11. 1686, † ebd. 10. 2. 1758; ∞ ebd. 17. 9. 1708 Johannes *Schmidt*
 09 682 Christof, Glasermeister und Bürger in Kempten, Käsmeister und Küfer, ~ Kempten 23. 9. 1637, † ebd. 9. 11. 1699; ∞ I ebd. 7. 9. 1660 Maria *Rauchenberger*, * ebd. 24. 7. 1638, † zwischen 30. 4. 1679 (letztes Kind) und Jan. 1686; ∞ II ebd. 8. 2. 1686 Katharina *Rist*
 10 Jakob, Schuhmacher und Bürger in Kempten, ~ Kempten 12. 7. 1600, † ebd. zwischen 1656 und 1686; ∞ I ebd. 20. 2. 1626 Anna *Ade*, * um 1605, † zwischen 7. 7. 1631 und Jan. 1632 † (T. d. Hans A., des Rats, ∞ Kempten 6. 2. 1632 Barbara *Schmalenberg*)
 11 Adam, * . . . um 1570/75, † Kempten 23. 2. 1612; ∞ I Kempten vor 1596 Anna *Fischer*, * . . . , † . . . (Kind: Justina * ebd. 6. 6. 1597); ∞ II Kempten vor 1596? Ursula *Speißer*, * ? Kempten um 1575, † ? Kempten um 1623
 12 ? Martin, zinst 1559 8 ß, * . . . , † . . . ; ∞ . . . NN

DÜRR

- 02 005 Luise Elise Magdalene, * Augsburg 9. 4. 1874, † Bad Wörishofen 8. 4. 1944, □ Augsburg 15. 4.; ∞ Augsburg (St. Anna) 11. 7. 1904 Konrad Rudolf Hermann *Schmidt(-Bäumler)*
 03 010 Heinrich August, Kaufmann, Prokurist der Spinnerei am Stadtbach in Augsburg, * Kempten 6. 3. 1841, † Augsburg 11. 9. 1901; ∞ Kempten 21. 5. 1872 Mathilde Marie *Schneider*
 04 020 Georg Gottlieb Friedrich Gotthold, Kaufmann, bereits mit 18 Jahren als Kaufmannsgehilfe nach Kempten gekommen, zuletzt neben dem Rathaus ebd. selbstständig als Händler „für Materialien“, * Hann.-Münden 14. 10. 1789, † Kempten 27. 10. 1871; ∞ ebd. 19. 11. 1821 Regina Magdalene *Guitsch*
 05 040 Paul Kaspar, mag. theol. und pastor primarius Münden 1. Teils Superintendent der Inspektion Münden, * Leutkirch 25. 5. 1750, † Hann.-Münden 9. 9. 1800; ∞ ebd. 15. 7. 1783 Henriette Konradine Margarete *Eicke*
 06 080 Johannes, Lehrer an der Lateinschule in Leutkirch; ab 1762 Präzeptor an der IV. Klasse des Gymnasiums zu Ulm; seit 31. 12. 1780 ehrenhalber „civis academicus“ der Universität Helmstedt. ~ Ulm 12. 2. 1716, † ebd. 1. 6. 1785; ∞ Leutkirch 11. 11. 1738 Anna Katharina *Ellhardt*
 07 160 ? „Balthasar“ lt. Ratsprotokoll in Ulm heißt es bezüglich der unehelichen Schwangerschaft seiner Mutter „Der Vater soll sein Balthasar Dürr aus Burtenbach“. Dort jedoch nicht zu finden. * . . . , † . . . ; o-o Sabina *Rindler*

EICKE (Eike)

- 05 041 Henriette Konradine Margarete, ~ Gronau 14. 4. 1757, † Hann.-Münden 31. 7. 1807; ∞ ebd. 15. 8. 1783 Paul Kaspar *Dürr*

- 06 082 Ludwig Börries, 1744 Auditor und Gerichtsschreiber in Moringen, 1757 Rentmeister in Gronau, 1759 zweiter Konsul, 1771 erster Konsul in Hann.-Münden, * Neustadt a. R. 14. 9. 1722, † Hann.-Münden 2. 11. 1801; ∞ Münder a. Deister 25. 3. 1756 Sofie Magdalene Dorothea *Schneider*
- 07 164 Justus Gerhard, 1720—28 Kaplan und zweiter Pastor in Neustadt a. R. und Otternhagen, seit 1729 Pastor in Varrel (Amt Ehrenburg), * ... um 1689, † Varrel 29. 6. 1738; ∞ ... vor 1722 Maria Anna N.

ELLHARDT (Elhardt, Elhart)

- 06 081 Anna Katharina, ~ Kempten 15. 2. 1716, † Ulm 24. 12. 1790; ∞ Leutkirch 11. 11. 1738 Johannes *Dürr*
- 07 192 Johannes Leonhardt, Kramer und Handelsmann, Bürger in Kempten, 1736 „des Gerichts“, Wappen ZIM 103 n, ~ Kempten 17. 7. 1674, † ebd. 25. 1. 1742; ∞ ebd. 28. 11. 1701 Magdalena *Dick*
- 08 384 Ulrich, Kramer und Bürger in Kempten, ~ Kempten 12. 2. 1612, † ebd. vor 1685; ∞ I (II) ebd. 8. 7. 1637 Elisabeth *Zollweckh*, * „aus Berchtoldsheim, Pfalz-Neuburg“ ... , † vor 1665 (∞ I) Kempten 17. 1. 1625 Jeremias Schedler); ∞ II ... Dorothea *Ade*
- 09 768 Sebastian, Bürger in Kempten, * ... vor 1596, † ... nach 1627 vor 1629; ∞ (I) Kempten 1. 7. 1608 Anna *Lober*, * ? Kempten 1588 ?, † ... (∞ II) ebd. 9. 11. 1630 Hans Jacob Geisser)

ESPENMÜLLER

- 09 999 Barbara, * Kaufbeuren ... , † ebd. ... ; ∞ (I) ebd. ... Georg *Haslach*; ∞ (II) Kaufbeuren 1636 Hans Jakob *Haslach*, * ... , † ...

FAIT

- 12 Apollonia, * „aus Feldkirch“ ... , † nach 1526; ∞ um 1520 Heinrich *Stoll*
- 13 NN, * „aus Feldkirch“ ... , † ... ; ∞ ... von *Hummelsperg*

FEHR (Föhr) I

- 07 173 Sabina, ~ Kempten 11. 2. 1686, † ebd. 25. 10. 1736; ∞ (I) ebd. 8. 4. 1709 David *Kohler*, Bierbrauer und Gastwirt ebd., * ... , † ... vor 1713; ∞ (II) ebd. 11. 12. 1713 Johann Georg *Karrer*
- 08 346 Jakob, Bürger, Salzmeister, Obmann und Kirchengerichtsassessor in Kempten, ~ Kempten 11. 8. 1648, † ebd. 1728; ∞ I ebd. 26. 5. 1673 Christine Gögel; ∞ II ... NN
- 09 692 Jakob, Bürger, Salzmeister in Kempten, Wappen ZIM 833, ~ Kempten 20. 7. 1614, † ebd. vor 1685; ∞ I ebd. 29. 1. 1638 Anna *Langenmaier*; ∞ II ebd. 2. 6. 1651 Barbara *Walch*, * ebd. vor 1596, † ebd. nach 1625
- 10 Paulus, Bürger zu Kempten, * Kempten vor 1596, † ebd. nach 1625; ∞ ebd. 18. 8. 1600 Anna *Fischer*

FEHR (Föhr) II

- 10 Susanna, ~ Kempten 12. 11. 1631 oder 29. 1. 1634, † ebd. vor 1685; ∞ ebd. 10. 8. 1657 Hans Georg *Schmid*
- 11 Tobias, * Kempten 18. 10. 1605, † ebd. vor 1685; ∞ ebd. 25. 8. 1628 Susanna *Linder* oder
- 11 Lukas, * ... , † ... ; ∞ Kempten 1. 2. 1619 Barbara *Wörlin*, * ? Kempten vor 1596, † ? Kempten 1642/85

- 12 Hans, Händler, in der Salzstadelrechnung Oy 1590/1600, Bürge für Neubürger in Kempten 1597; * ? Kempten um 1560/65, ~ ebd. 17. 1. 1608 oder 1. 10. 1612; ∞ ebd. vor 1596 Barbara *Waltmann*
- 13—15 u. Näheres s. in den Blättern d. Bayerischen Landesvereins, Bd. XIV, H. 6, S. 191 ff. (AL Hieronymus Fehr aus Kempten v. Walter Ludwig)

FEICHTWECK

- 10 Luzia, * Augsburg um 1575, □ ebd. 19. 7. 1631; ∞ ebd. 2. 5. 1594 (AHB 1491 B) Martin *Horngacher*
- 11 Gabriel, Kaufmann, „Mehrer der Gesellschaft“, * ... um 1545, † Lauingen 1595; ∞ Augsburg 10. 4. oder 13. 4. 1573 (AHB 956 B) Maria *Haug*

FEßLER (kath.)

- 08 353 Elisabeth, * „von Schwendi“ ... , † Unterschwenden 15. 1. 1720, □ Scheidegg; ∞ (I) ebd. 16. 5. 1688 Johannes *Schneider*; ∞ (II) ebd. 26. 4. 1707 Matthias *Haug*
- 09 706 Melchior, Bauer in Stein, * ... , † vor 1688; ∞ ... NN

FIEßINGER

- 11 Katharina, * „aus Zell“ ... , † ... vor 1. 8. 1610, ihr „Todfall“ kostet 7 fl Abgabe; ∞ Woringen 5. 7. 1587 Peter *Schneider*
- 12 Lienhart in „Zell“, * ... , † ... ; ∞ ... NN

FLATZ (kath.)

- 04 023 Aloysia Maria, Hebamme, * Reichenhofen 23. 6. 1814, † Kempten 23. 2. 1880; ∞ Hard a. Bodensee 23. 1. 1837 Dr. med. Josef Anton *Schneider*
- 05 046 Johann Gebhard, Wundarzt und Geburtshelfer, Ausbildung an der Universität Innsbruck als „Chirurg“, dann in Reichenhofen niedergelassener Wundarzt und Geburtshelfer; weiteres Studium 1812/13 an der Universität Tübingen, besteht dort am 5./7. Okt. 1813 eine Staatsprüfung. Seit März 1821 in Hard a. Bodensee; * Wolfurt 28. 7. 1776, † Hard 25. 5. 1843; ∞ Reichenhofen 16. 2. 1801 Maria Antonia Karoline *Staudacher*
- 06 092 Xaver, Bauer und Rechenmacher in Wolfurt, * Wolfurt 18. 11. 1747, † ebd. 26. 6. 1807; ∞ ebd. 29. 9. 1774 Anna Maria *Anwander*
- 07 184 Martin, Bauer in Wolfurt, * Wolfurt 31. 10. 1716, † ... ; ∞ ebd. 4. 6. 1742 Ursula *Schwärzler*, * ... , † ...
- 08 368 Johannes, Bauer in Wolfurt, * Buch/Vorarlberg 15. 6. 1686, † Wolfurt 18. 8. 1748; ∞ I ebd. 17. 6. 1708 Magdalena *Sohm*, * ... , † ? Wolfurt 2. 6. 1715; ∞ II ebd. 18. 1. 1716 Maria *Schertler*, * ebd. 23. 7. 1689, † ...
- 09 736 Conrad, Bauer in Buch/Vorarlberg, * ... , † Buch 7. 4. 1708; ∞ ... Agathe *Iler*, * ... , † ? Buch 30. 12. 1710

GÄRTNER

- 09 1015 Eleonore Margarete, * ... , † ? Neustadt a. d. H. um 1695; ∞ (I) Thalmässig 9. 1. 1652 Andreas *Weber*, fürstl. Brandenburg.-Ansbach. Kastner, zuletzt in Stauf, machte Unterschlagungen und ging sodann „außer Landes“, * ... , † ... um 1655; ∞ (II) Weißenburg a. S. 23. 10. 1660 Dr. med. Johannes *Klein*, Stadtphysikus in Weißenburg, * Nördlingen 15. 9. 1643, † Weißenburg a. S. 26. 6. 1665; ∞ (III) Regensburg 5. 11. 1667 Matthäus Salomo *Schmoll* (Hochzeitgedichte vorhanden)

- 10 Samuel, 1624 im Kriegsdienst als Proviantmeister, 1631 Leutnant, 1634 auf Festung Spielberg und der Lichtenau als Kapitän, 1636 Ansbach, 1637 Kastner in Colmberg, 1649 Hauptmann auf der Wülzburg, ab 1662 Kammerrat in Ansbach (Leichenpredigt vorhanden); ~ Ansbach 20. 1. 1604, † ebd. 17. 11. 1664; ∞ Schwabach 17. 11. 1629 Anna Maria *Leyhoff*
- 11 Georg Wolf, 1598 Diener beim Grafen von Mannsfeldt, zuletzt Forstmeister „auf dem Berg“, ~ Ansbach 30. 1. 1567, † ebd. 1628; ∞ I ebd. 14. 7. 1595 Anna *Reindl*; ∞ II ebd. 4. 5. 1619 Cordula *Jung*, * . . . , † . . . <T. d. Paul J., Kornschreiber in Ansbach>
- 12 Franz, 1564 Lakai, 1595 Falkonierknecht, 1596 Waidmann, * „aus Frankreich gebürtig“ . . . , † Ansbach vor 11. 5. 1598; ∞ I ebd. 12. 6. 1564 Margarethe *Horn*; ∞ II ebd. 22. 9. 1575 Elisabeth *Müller*, * . . . , † . . . <T. d. Bartel M. von Joachimstal>

GAILHOFER

- 11 Barbara, * ? Lauingen 1596, □ Nördlingen 26. 10. 1634; ∞ ebd. 20. 1. 1628 Caspar *Weilbach*
- 12 Jakob, Bürger und Lodweber in Nördlingen, * . . . , † Nördlingen vor 1628; ∞ . . . NN

GALL

- 12 Elisabeth, * . . . , † . . . ; ∞ Nördlingen 26. 6. 1597 Veit *Sibenhorn*
- 13 Hans, Bürger und Gastgeber zu Nördlingen, * . . . , † . . . ; ∞ . . . Elisabeth N.

GAUMER (kath.)

- 07 189 Maria Katharina, * Gutenzell 24. 11. 1732, † Erolzheim ?; ∞ Gutenzell 6. 9. 1750 Johann Martin *Staudacher*

GESER (kath.)

- 05 045 Magdalene Karoline, * Oberthalhofen 23. 7. 1780, † ebd. 4. 1. 1810; ∞ Stiefenhofen 23. 4. 1803 Johann Martin *Schneider*
- 06 090 Johannes, Bauer in Oberthalhofen b. Stiefenhofen, * Oberthalhofen 6. 12. 1747, † ebd. 13. 3. 1804; ∞ Stiefenhofen 5. 10. 1778 Agnes *Hieble*
- 07 180 Josef, Bauer in Oberthalhofen, * Oberthalhofen 6. 3. 1707, † ebd. 7. 8. 1778; ∞ I Stiefenhofen 29. 3. 1740 Maria *Wagner*; ∞ II ? Stiefenhofen um 1753 NN
- 08 360 Georg, Bauer und Müller in Thalhofen, * . . . , † Thalhofen 1754; ∞ Stiefenhofen um 1705 Ursula *Vogler*, * . . . , † Thalhofen 25. 3. 1737

GIENGER

- 12 Katharina, ~ Memmingen 6. 12. 1547, □ Ravensburg 14. 9. 1612; ∞ Memmingen 17. 5. 1568 Johannes *Kollöffel*
- 13 Valentin, Kaufherr in Memmingen, * Ulm um 1500/1510, † . . . ; ∞ I Memmingen 10. 5. 1546 Ottilie *Wolffhart*

GÖGEL

- 08 347 Christina, ~ Kempten 22. 2. 1652, † ebd. 29. 3. 1692; ∞ ebd. 26. 5. 1673 Jakob *Fehr*
- 09 694 Felix, ~ Kempten 14. 1. 1627, † ebd. ?; ∞ ebd. 2. 9. 1650 Barbara *Rist*
- 10 Andreas, Weber und Bürger von Kempten, * Kempten vor 1596, † ebd. nach 1629; ∞ I ebd. 12. 11. 1604 Christina *Schweyer*; ∞ II ebd. 6. 7. 1629 Anna *Kluftinger*, ~ ? Grönenbach 27. 5. 1602, † Kempten . . . <T. d. Hans K. u. d. . . . Greitter, von Grönenbach>

GREIFF

- 09 651 Anna, ~ Kempten 15. 9. 1619, † ebd. 14. 2. 1693; ∞ ebd. 31. 10. 1642 Leonhard *Ade*
- 10 Hanß, * Kempten vor 1596, † ebd. nach 1623; ∞ ebd. 7. 5. 1604 Anna *Saum*

GRUBER (Gruober)

- 11 Catharina, * Isny um 1575, † . . . ; ∞ Lindau 7. 9. 1600 Oswalt *Wolff*

GUFER

- 10 Anna, * Kempten 1566, † Ravensburg 16. 4. 1635, 69 Jahre; ∞ Kempten 27. 9. 1585 Georg *Stoll*
- 11 Hans, 1555 Wappenverleihung, 1579 Bürgermeister in Kempten, * Kempten 1540, † ebd. 7. 1. 1591; ∞ . . . vor 1566 Regina *Scherrich*
- 12 Johann, Bürgermeister in Kempten, * Kempten 1507, † . . . ; ∞ . . . Anna *Dodel*
- 13 Ulrich d. Ä., Bürger in Kempten, * . . . , † . . . ; ∞ . . . Ursula v. *Reichenbach*

GUITSCH

- 04 021 Regina Magdalena, * Kempten 18. 11. 1800, † ebd. 7. 3. 1877; ∞ ebd. 19. 11. 1821 Georg Friedrich Gotthold *Dürr*
- 05 042 Matthäus, Kaufmann, 1791 d. Gerichts, 1795 d. Raths, Pfleger des heiligen Almosens, 1796 Oberleutnant der Bürgerschaft, 1807 Handelsmann mit offenem Laden, 1798 Handelsherr, 1799 Pfleger der lateinischen Schule und des Geheimen Raths; 1804 wohnt er B 197, 1823 in B 198; Wappen ZIM 1026; * Kempten 15. 8. 1766, † ebd. 29. 1. 1823; ∞ ebd. 18. 8. 1788 Anna Regina *Karrer*
- 06 084 Johannes, Handelsmann, 1774 des Raths, 1775 des Gerichts, 1777 Pfleger des heiligen Almosens, * Ramosch 11. 6. 1772 (ref., errechnet), † Kempten 24. 3. 1788 (56 Jahre weniger 2 Mt. 18 Tage); ∞ ebd. 9. 9. 1765 Sibylla *Schmid*
- 07 168 Johannes, 1733 Sekretär des Landammanns von Ramosch, 1755 „Segnor Mastral da Ramosch“, 1765 Landammann ebd., * Ramosch . . . , † ebd. vor 1765; ∞ . . . NN

HAHN (Han, Haan)

- 10 Maria, ~ Löpsingen 17. 10. 1653, □ Nähermemmingen 26. 8. 1731; ∞ ebd. 13. 11. 1677 Jörg *Kißling*
- 11 Johannes (Hans), Priv. Meier in Löpsingen, ~ Löpsingen 11. 3. 1626, □ ebd. 12. 1. 1681; ∞ I ebd. 28. 5. 1650 Apollonia *Lindenmair*; ∞ II (I) ebd. 28. 6. 1664 Barbara *Leimer*, * Schwallmühle b. Löpsingen . . . , † . . . (∞ (II) . . . 1682 Ludwig Wiedemann, von Möttingen/Ries)
- 12 Caspar, Meier in Löpsingen, ~ Löpsingen 26. 11. 1592, † . . . vor 30. 6. 1642; ~ Löpsingen 8. 9. 1618 Margarete *Schröpel*
- 13 Jörg, Meier in Löpsingen, * . . . um 1561, † . . . ; ∞ I . . . vor 1592 Apollonia N., * . . . , † . . . vor 1614; ∞ II (II) Löpsingen 7. 7. 1614 Brigitta N., * . . . , † . . . (∞ I . . . Versner)

HASSLACH

- 08 499 Anna Maria, * Memmingen ? . . . , † Kaufbeuren ? . . . ; ∞ (I) Memmingen ? . . . Johann *Kluftinger*, Metzgermeister in Memmingen, * . . . , † ebd. vor 1661 ?; ∞ (II) Kaufbeuren 17. 10. 1661 Johann Georg *Loher*

- 09 Georg, Webermeister in Kaufbeuren, 1632 des Raths, * . . . , † Kaufbeuren vor 1636; ∞ II Kaufbeuren ? . . . Barbara *Espenmüller*, * Kaufbeuren . . . , † ebd. . . . (∞ (II) Kaufbeuren 1636 Hans Jakob Hasslacher)

HAUG

- 12 Anna Maria, * . . . um 1550, † Augsburg 1612; ∞ ebd. 10. 4. 1573 (AHB 956 B) Gabriel *Feichtwecke*
 13 Matthäus, Kaufherr, 1549 im „Großen Rat“, * Augsburg um 1515/20, † ebd. 12. 7. 1582; ∞ ebd. 15. 10. 1544 (AHB 499 B) Luzia *Mair*, * Augsburg ? um 1525, † ebd. 16. 3. 1588

HEITENREICH

- 10 Anna, * Nördlingen . . . , † . . . 1646; ∞ Nördlingen 21. 4. 1616 Abraham *Beck*
 11 Hans Tobias, Bürger in Nördlingen, * . . . , † . . . , lebt 1600; ∞ . . . NN

HERMLIN

- 12 Eva, * . . . , † . . . ; ∞ Nördlingen 2. 11. 1611 Hans *Wagner*
 13 Caspar, Bürger und Bäcker in Nördlingen, * . . . , † Nördlingen vor 1618; ∞ . . . Ursula N., * . . . 1536, □ Nördlingen 5. 9. 1628

HIEBLE (kath.)

- 06 091 Agnes, * Trabers Gmde Stiefenhofen 14. 7. 1742, † Oberthalhofen 27. 2. 1801; ∞ Stiefenhofen 5. 10. 1778 Johannes *Geser*
 07 182 Josef, Bauer in Trabers, * . . . , † . . . ; ∞ . . . vor 1742 Anastasia *Seelos*

HILDBRANDT

- 11 Catharina, * Ravensburg um 1525, † ebd. 1604; ∞ ebd. um 1552 Georg *Stoll*
 12 Jakob, Bürger von Ravensburg, * . . . , † Ravensburg um 1550; ∞ . . . v. *Hauss-eck*
 13 Jakob, Bürger von Ravensburg um 1500, * . . . , † . . . ; ∞ . . . Katharina v. *Brandis*, * . . . , † . . . <T. d. Sigismund v. B. u. d. Florentine v. Wellsperg>

HORN

- 12 Margarethe, ~ Schwabach 4. 10. 1541, † ebd. 1575; ∞ Ansbach 12. 6. 1564 Franz *Gärtner*
 13 Heinrich, „in Schwabach“, * . . . , † Schwabach vor 1564; ∞ . . . NN

HUBER

- 09 965 Sabina, * Augsburg (Barfüßer) 16. 3. 1645, † ebd. 22. 1. 1724; ∞ ebd. 16. 8. 1666 Balthasar *Schnurbein*
 10 Andreas, Kauf- und Handelsherr, seit 1617 nach Ausbildungsreise in Augsburg, 1649—78 Kirchenpfleger der Barfüßerkirche, 1654—63 Ehegerichts-assessor, 1663—73 im „Inneren Rat“ von „Kaufleuten“, steuert 1674 als dritt-reichster Bürger von Augsburg (Leichenpredigt vorhanden); ~ Augsburg 27. 2. 1599, † ebd. 20. 11. 1678; ∞ ebd. (St. Anna) 22. 5. 1624 (AHB 2360) Juliana *Waldreich*, am 22. 5. 1674 wird die „Goldene Hochzeit“ festlich begangen
 11 Marx, Handelsmann mit Gewürzen, bringt es dabei zu großem Reichtum. Errichtet seine Handlung am Metzplatz im Hause des Schwiegervaters. 1632 steuert er als fünftreichster Bürger von Augsburg. Führer der unterdrückten Protestanten. * Neuburg a. D. 1569, † Augsburg 1632, □ oberer Gottesacker

vor dem Roten Tor, bei Lebzeiten errichtet; ∞ Landsberg/Lech um 1595/98 Euphrosine *Christeiner*

KARRER

- 05 043 Anna Regina, ~ Kempten 22. 10. 1765, † ebd. 31. 8. 1828; ∞ ebd. 18. 8. 1788 Matthäus *Guitsch*
 06 086 Felix, Kramer und Bortenmacher in Kempten, 1758 Bürger und Kramer, 1764 Assessor eines löblichen Stadtgerichts, Pfleger des Zucht- und Arbeitshauses; ~ Kempten 7. 1. 1719, † ebd. 23. 9. 1768; ∞ I ebd. 2. 12. 1743 Magdalena *Gufer*, * . . . , † Kempten vor 1758 <T. d. Jakob G., Buchbinder und Bürger in Kempten>; ∞ II ebd. 21. 8. 1758 Anna Amalia *Bogner*, * . . . , † ebd. vor 1764 <T. d. Joh. Lukas B., Goldarbeiter und Bürger in Kempten>; ∞ III ebd. 30. 1. 1764 Judith *Sältzlin*
 07 172 Johann Georg, Bierbrauer und Bürger in Kempten, 1725 Vermögensaufstellung Güter jenseits der Iller 1000 fl, laufende Werte 4000 fl, passiv 2000 fl; Wap-pen ZIM 934. ~ Woringen 29. 1. 1692, † Kempten . . . ; ∞ ebd. 11. 12. 1713 Sabina *Fehr*
 08 344 Ulrich, Gastwirt in Woringen b. Memmingen, ~ Memmingerberg 26. 10. 1660, † Woringen 6. 9. 1734; ∞ I (II) . . . 8. 3. 1686 Barbara *Zinkdengler*, * . . . , † Woringen vor 1686 (∞ (I) . . . Georg Hohmann); ∞ II Woringen 1687 Anna Katharina *Albrecht*; ∞ III (II) ebd. 7. 9. 1718 Maria *Senn*, * . . . , † . . . (∞ (I) . . . Sturm)
 09 688 Ulrich, Hofbauer, Ammann in Brunnen b. Memmingen, * Brunnen 23. 1. 1623, † Memmingerberg 12. 10. 1688; ∞ Memmingen (St. Martin) 1. 7. 1650 Bar-bara *Zettler*
 10 Michael, Bauer in Brunnen, * Brunnen Aug. 1588, ~ Volkrathshofen 18. 8. 1588, † . . . ; ∞ ebd. 12. 9. 1613 Magdalena *Schneider*

KIESSLING (Khiessling, Kissling, Kisslinger)

- 09 945 Christina, ~ Nähermemmingen 3. 11. 1678, † ebd. 7. 9. 1739; ∞ (I) Nörd-lingen 25. 5. 1696 Jeremias *Jörg*, Bergmüller in Nördlingen, * . . . , † . . . 1699/1700; ∞ (II) ebd. 16. 5. 1700 Antonius *Schmid*; ∞ (III) ebd. 26. 1. 1721 Joh. Caspar *Huther*, Bergmüller und Bürger in Nördlingen
 10 Georg (Jerg), Bruckmüller, Untergänger, des Gerichts in Nähermemmingen, ~ Nähermemmingen 25. 10. 1635, † ebd. 8. 6. 1708; ebd. 8. 6. 1677 Maria *Hahn*
 11 Hans, Bruckmüller, „des Gerichts“ in Nähermemmingen, ~ Nähermemmingen 22. 10. 1593, † ebd. zwischen 1677 und 1686; ∞ ebd. 23. 1. 1625 Barbara *Wenng*
 12 Georg (Jerg), Bruckmüller in Nähermemmingen, * . . . , † . . . vor 23. 1. 1625; ∞ . . . vor 1598 Apollonia N.

KLEIN

- 09 937 Susanna Barbara, ~ Nördlingen 26. 9. 1673, □ ebd. 31. 10. 1700; ∞ ebd. 17. 6. 1694 Johann Adam *Beyschlag*
 941 Anna Margarete, * . . . , □ Nördlingen März 1743; ∞ (I) ebd. 26. 12. 1698 Johannes *Söning*; ∞ (II) II ebd. 1714 Conrad Friedrich *Wechsler*, * ebd. 18. 8. 1663, † ebd. 15. 2. 1725 (∞ I ebd. 17. 2. 1685 Anna Maria Hessler)
 10 Georg, Gerber, Bürger, Mitglied des größeren Rats, seit 1690 Gerberviertels-

- vorgeher, ~ Nördlingen 14. 10. 1639, □ ebd. 13. 9. 1692; ∞ ebd. 16. 8. 1663
 Anna Maria *Winter*
- 11 Georg, Gerber, Bürger, später Handelsmann, seit 1647 im Größeren Rat,
 ~ Nördlingen 8. 4. 1606, □ ebd. 29. 1. 1663; ∞ I ebd. 16. 9. 1632 Apollonia
Adelgoß; ∞ II (I) ebd. 26. 3. 1649 Anna Katharina *Rehlin*, ~ ebd. 14. 1. 1627,
 □ ebd. 29. 5. 1693 (∞ II) ebd. 20. 10. 1667 Theodor Seefried) <T. d. Sixtus
 II R. u. d. Maria Mayinger>
- 12 Hans, Gerber, Bürger und Handelsmann in Nördlingen, 1618 erhält er ein
 Wappen vom Hofpfalzgrafen Kilian Reichart, 1635 im Großen Rat. ~ Nörd-
 lingen 29. 3. 1580, □ ebd. 28. 8. 1645; ∞ I ebd. 9. 4. 1604 Rosina *Moll*; ∞ II
 (II) ebd. 29. 8. 1613 Margarethe *Deffner*, ~ Groß-Sorheim um 1580, □ Nörd-
 lingen 12. 4. 1635 (∞ I) ebd. 5. 4. 1612 Hans Eiselen)

KÖNIG (kath.)

- 06 089 Magdalena, * Schreckenmanklitz b. Scheidegg 13. 9. 1744, † ...; ∞ Scheidegg
 12. 1. 1772 Josef *Schneider*
- 07 178 Martin, Bauer in Schreckenmanklitz, * ... um 1705, † Schreckenmanklitz 27. 7.
 1787, 82 Jahre alt; ∞ ? Weiler vor 1744 Katharina *Ruef*

KOHLER I

- 08 349 Euphrosine, ~ Kaufbeuren 10. 11. 1681, † ...; ∞ Kaufbeuren 9. 6. 1704 An-
 dreas *Sälzlin*
- 09 698 Christian, * Kaufbeuren ? ..., † ebd. ? ...; ∞ ebd. ? ... Judith *Schwayer*,
 * ebd. ? ..., † ...

KOHLER II

- 09 697 Anna, * Kaufbeuren 4. 8. 1634, † ebd. ? ...; ∞ ebd. 11. 8. 1656 Matthäus
Sälzle (Sälzlin ?)
- 10 Georg, * ..., † Kaufbeuren ? ...; ∞ ? Kaufbeuren vor 1634 Susanna *Kobler*,
 * ..., † Kaufbeuren ? ...

KRESS

- 11 Maria, ~ Nördlingen 27. 2. 1592, † ...; ∞ ebd. 4. 7. 1619 Melchior *Arnold*
- 12 Niklas, Gerber, Bürger, gibt 1604 Nachsteuer, * Nördlingen 1550, □ ebd. 19. 2.
 1622; ∞ ebd. 18. 6. 1581 Ursula *Reiter*, * ebd. 1556, □ ebd. 22. 9. 1634

LANGENMAIER I

- 09 655 Barbara, ~ Kempten 1. 9. 1618, □ ebd. 2. 11. 1688; ∞ ebd. Dez. 1641 Chri-
 stian *Schaffenrot*
- 10 Matthias, * ..., † Kempten 3. 1. 1633 (beim Sturm der Kaiserlichen auf
 Kempten im Dreißigjährigen Krieg umgekommen); ∞ ebd. 18. 7. 1596 Maria
Stadler, * „aus Holzweiler aus Stockher Pfarr“ ..., † Kempten 3. 1. 1633 (zu-
 sammen mit ihrem Mann beim Sturm der Kaiserlichen umgekommen)

LANGENMAIER II

- 09 693 Anna, ~ Kempten 11. 7. 1616, † ebd. ? 15. 2. 1651; ∞ ebd. 29. 1. 1638 Jakob
Fehr
- 10 Matthäus, * Kempten ..., † ebd. ...; ∞ I ebd. 27. 10. 1605 Sabina *Weichsler*;
 ∞ II (II) ebd. 29. 1. 1629 Anna *Seeger*, * ..., † ... (∞ I) ... Georg Buchter)
- 11 Sixtus, Bäcker, Bierbrauer und Bürger zu Kempten seit 2. 6. 1559; „aus Nor-

dendorf“, steuert in der Neuen Gasse 14 ß 2 h. * ..., □ Kempten 30. 6. 1620;
 ∞ ... *Buchter*

LEYHOFF (Leukauf)

- 10 Anna Maria, ~ Schwabach 14. 2. 1603, † ebd. 4. 5. 1679; ∞ ebd. 17. 11. 1629
 Samule *Gärtner*
- 11 Georg, Wirt „Zum schwarzen Adler“, „des jüngeren Rats“ in Schwabach,
 ~ Schwabach 4. 9. 1569, † ...; ∞ ebd. 17. 11. 1596 Anna *Mack*
- 12 Georg, 1608 des inneren Rats, * ... vor 1540, † Schwabach 30. 1. 1617,
 76 Jahre alt; ∞ ... vor 1569 NN
- 13 NN ...; ∞ ... NN, * ..., □ Schwabach 26. 6. 1574 „des Leykaufs Mutter“
 begraben

LINDENMAYER (-mair, -emair, Lindmayr)

- 11 Apollonia, ~ Löpsingen 16. 2. 1624, † ebd. Nov. 1663; ∞ ebd. 28. 5. 1650
 Johannes *Hahn*
- 12 Johannes, Hubner des Gerichts und Untergänger in Löpsingen, genannt „der
 Engela“, ~ Löpsingen 9. 11. 1603, □ ebd. 12. 1. 1682; ∞ ebd. 22. 7. 1623
 Barbara *Wörle*
- 13 Hans, genannt „der Engeli“, * ..., † ...; ∞ Löpsingen 16. 1. 1592 Eva
Heynrich, * ..., † ... <T. d. Hans H.>
- 14 Caspar, * ..., † ...; ∞ ... um 1575 NN

MANAL (kath.)

- 06 093 Maria Viktoria, Hebamme in Reichenhofen b. Leutkirch, * Reichenhofen 13. 2.
 1754, † ebd. 22. 9. 1791; ∞ ebd. 11. 4. 1774 Franz Anton *Staudacher*
- 07 186 Balthasar Josephus, Bauer und Barbierer in Reichenhofen, * Reichenhofen
 12. 3. 1728, † ebd. 22. 3. 1776; ∞ ebd. 30. 4. 1752 Maria Antonia *Rock*, * ...
 (kath.), † ebd. 14. 8. 1775

MAYER (Mayr)

- 09 681 Sabine, ~ Kempten 20. 1. 1659, † ebd. 20. 4. 1724; ∞ ebd. 10. 9. 1683 Mat-
 thäus *Schmidt*
- 10 Balthasar, Bürger zu Kempten, ~ Kempten 1. 9. 1622, † ebd. ...; ∞ ebd.
 28. 5. 1645 Maria *Kühnle*
- 11 Johannes, Bäcker, Bürger „des Gerichts“ zu Kempten, * ..., † ...; ∞ I Kemp-
 ten ... NN; ∞ II ebd. 16. 9. 1616 Anna *Röble*

MÜHLÖTTEL (Mühlödel)

- 09 1013 Margarete, ~ Weißenburg a. S. 8. 11. 1625, † Ansbach 11. 2. 1695; ∞ (I)
 Weißenburg a. S. 7. 5. 1650 Hans Wolf *Schäffer*; ∞ (II) Ansbach (St. Johann)
 4. 10. 1674 Volkmar (-mann) *Weber*, Brautschreiber in Ansbach, * um 1644,
 † Ansbach 1. 10. 1720 <S. d. Johann W., Bauer in Nottleben b. Erfurt>
- 10 Georg, Kramer, Unterkäufel, seit 26. 6. 1615 Bürger in Weißenburg a. S., 1637
 Handelsmann, Zollner „des Größeren Rats“, * Sulzkirchen/Oberpfalz um 1590,
 □ Weißenburg 26. 9. 1637; ∞ ebd. 21. 8. 1615 Margarete *Burk*
- 11 Leonhart, in Sulzkirchen/Oberpfalz, * ..., † ...; ∞ ... um 1575/85 ... NN

PALMANN (Palma)

- 11 Anna Maria, ~ Kempten 5. 1. 1595, † ebd. nach 3. 10. 1634; ∞ (I) II ebd.
 15. 5. 1620 Abraham *Sattler*, Unterbaumeister und des Gerichts in Kempten

- (∞ I ebd. 31. 8. 1618 Barbara Hiller, T. d. Hans H., des Rats in Isny) * . . . ,
† ebd. 28. 3. 1623; ∞ (II) ebd. 15. 11. 1624 Esaias *Schmid*, * „von Augsburg“
. . . , † Kempten ? . . .
12 Felix, „Apothekergesell“, Kramer, * „aus Betzgew in der Mark Brandenburg“
. . . , † Kempten ? . . . ; ∞ Kempten . . . Ursula *Grettl*

PINGIEßER (Pingisser, Bingiesser, Binkhiser, Benkiser)

- 05 063 Maria Regina, * Feuchtwangen 26. 9. 1777, † Augsburg 16. 10. 1813; ∞ ebd.
(St. Anna) 7. 6. 1807 Sigmund Christof v. *Heinzelmann*
06 126 Samuel Friedrich Ludwig Ferdinand, imm. 1758 Erlangen, 1759 als Vikar nach
Feuchtwangen, 1765—86 2. Pfarrer ebd., 1786—91 Pfarrer in Ostheim a. Hessel-
berg; * Feuchtwangen 1. 12. 1738, † Ostheim a. H. 21. 4. 1791, □ ebd. Grab-
stein neben der Kirchentür; ∞ Beyerberg a. Hesselberg 24. 11. 1767 Johanna
Friederike Regina *Funk*
07 252 Johann Friedrich, imm. 1721 Altdorf, 1730 ord. in Ansbach für Leutershausen,
1731—36 1. Pfarrer in Enheim, 1736—38 in Unterampfrach, 17. 8. 1738 in
Feuchtwangen angetreten, * Oberasbach b. Crailsheim 25. 7. 1701, † Feucht-
wangen 25. 9. 1774; ∞ Ansbach 12. 6. 1736 Regina Johanna *Schäffer*
08 504 Johann Joachim, stud. theol. in Jena und Tübingen, 1698 Pfarrersubstitut für
Lehengütingen, 2. 5. 1700 Ernennung zum Prediger für Oberasbach b. Crails-
heim, seit 26. 9. 1720 Pfarrer in Westgartshausen; ∞ I . . . Johanna Theodora
Pachelbel; ∞ II Großaltdorf b. Hall 2. 9. 1709 Magdalena Barbara *Flemming*,
* . . . , † . . . <T. d. Michael F., Pfarrer in Großaltdorf>
09 1008 Johann Joachim, imm. 1659 Tübingen, 1659 Straßburg, 14. 3. 1669 in Ans-
bach ordiniert für Frankenhofen am Hesselberg, seit Oktober 1679 Pfarrer in
Altenmünster, mag. theol., feiert 1719 sein 50jähriges Pfarrjubiläum, Ehren-
gedicht vorhanden; ∞ I Frankenhofen 29. 4. 1669 Barbara Magdalena *Hert-
lein*; ∞ II . . . um 1697 Maria Salome *Geyer*, * . . . , † Altenmünster 17. 5. 1720
<T. d. ? Johann David G., markgräfl. Silberkämmerer, aus Schwäbisch Hall>
10 Joachim, imm. 1615 Helmstedt, 1625 unterschreibt er die Konkordienformel,
1636 erhält er zur Hochzeit eine Ehrengabe des Rats „10 Staufen Wein und
6 Rfl“; wird 28. 9. 1663 „rude doniert mit voller Besoldung“, nachdem er
„37 Jahre in pulvere scholastico gestanden“. ~ Eßlingen 13. 4. 1601, † ebd.
8. 1. 1676; ∞ I ebd. 28. 8. 1626 Maria *Scherer*; ∞ II ebd. 2. 5. 1636 Maria
Magdalena *Beytner*; ∞ III (II) ebd. 18. 11. 1650 Sara N., * . . . , † . . . (∞ (I)
. . . Martin Leipoldt, Kupferschmied)
11 Joachim, imm. 1588 Tübingen, 1593—1616 Spitalprediger, 1616—35 1. Dia-
kon u. Pfarrer in Eßlingen, * Eßlingen 13. 7. 1568, † ebd. vor Okt. 1636;
∞ ebd. 23. 6. 1593 Maria *Buol*
12 Hanns, * . . . , † . . . vor Okt. 1593; ∞ . . . NN

RABUS

- 10 Maria, ~ Steinheim b. Memmingen 4. 1. 1608, † Hitzenhofen Ende 1647;
∞ (I) Memmingerberg 22. 10. 1626 Martin *Zettler*; ∞ (II) Memmingerberg
18. 1. 1634 . . . ; ∞ (III) II Dickenreishausen 23. 6. 1647 Matthias *Biechteler*,
* Ittelsburg/Pf. Grönenbach (ref.) um 1607, † Hitzenhofen 1654, □ Memmin-
gen 20. 12. 1654, 47 Jahre alt (∞ I . . . 2. 10. 1639 Anna Heussler, * . . . ,
† Hitzenhofen . . . , □ Memmingen 7. 12. 1646)
11 Michael, Hofbauer „am Bühel“ in Steinheim b. Memmingen, * . . . 1567,
† Steinheim 17. 2. 1631; ~ I ebd. 11. 2. 1599 Barbara *Has*; ∞ II ebd. 3. 4.

- 1614 Anna *Hornung*, * Hart b. Memmingen um 1590, † Dickenreishausen um
1634/35
12 Georg, Hofbauer „am Bühel“ in Steinheim, * Steinheim ? . . . , † ebd. 9. 2. 1606;
∞ . . . vor 1567 Maria *Vogler*, * . . . um 1545, † Steinheim 6. 5. 1590
13 Kaspar, Hofbauer in Steinheim, 1533 „Trager“ (Vormund), 1549 genannt,
* . . . um 1510, † Steinheim vor 16. 12. 1585; ∞ . . . Ursula N., * . . . , † Stein-
heim 16. 12. 1585
14 ? Hans, um 1500 auf dem Hof der Walburga Schiefenegg in Steinheim, 1519
dem Memminger Unterhospital leibeigen, * . . . , † . . . , ∞ . . . NN

RAST (kath.)

- 07 177 Johanna, * Nägelshub b. Weiler um 1707, † Bösenscheidegg 19. 1. 1792; ∞ (I)
Scheidegg 14. 10. 1731 Georg *Ruepp*, * Bösenscheidegg 2. 12. 1700, † ebd.
14. 5. 1740; ∞ (II) Scheidegg 12. 11. 1740 Michael *Schneider*
08 354 Bartholomäus, Bauer in Nägelshub b. Weiler, * Nägelshub ? . . . , † ebd. ? . . . ;
∞ . . . vor 1707 Anna *Elein*

REINDL

- 12 Anna, ~ Ansbach 12. 1. 1563, □ ebd. 18. 8. 1618; ∞ (I) ebd. 13. 1. 1590
Thomas *Dollhopf*, * Wassertrüdingen ? . . . , † Ansbach vor 1590; ∞ (II) ebd.
14. 7. 1595 Georg Wolf *Gärtner*
13 NN . . . , 28. 12. 1558 Bürgerrecht in Ansbach, Zaummacher, später sehr arm,
* „aus Straubing“ . . . , † Ansbach 1597/98; ∞ ebd. 7. 11. 1558 Dorothea
Schuster, * Nürnberg 6. 12. 1537, † . . .

RINDLER (Rendler, Rendlen, Rändlen, Rändlin)

- 07 161 Sabine, ~ Ulm 15. 4. 1668, † . . . ; o-o vermutlich Holzheim 1715 Balthasar
Dürr; ∞ . . . nach 19. 10. 1716 Johann Friedrich *Lang*, Musketier im Ulmer
Grenadier-Regiment, später Korporal ebd., * . . . , † . . .
08 322 Valentin, Tagwerker, Knecht, Beisitzer in Ulm, mehrfach wegen Randalierens
und Trunkenheit der Stadt verwiesen. Später wurde der „Beysitz“ gestattet.
~ Unterbalzheim 15. 1. 1660, † Ulm nach 1707; ∞ I ebd. 27. 2. 1689 Agnes
Gassenmeyer; ∞ II ebd. zwischen 1701 und 1704 Anna *Stöckler*, * . . . , † . . .
09 644 Georg, Floßmann in Unterbalzheim a. d. Iller, * Unterbalzheim um 1630,
† ebd. 15. 11. 1692, 60 Jahre; ∞ I ebd. Aug. 1653 Maria *Zottel*; ∞ II (I) ebd.
22. 10. 1671 Catharina *Lackner*, * Abbiach/Kärnten um 1646, † Unterbalz-
heim 24. 5. 1704, 54 Jahre (∞ (II) ebd. 5. 3. 1693 Johannes Held)
10 Martin, Bauer in Unterbalzheim, * Unterbalzheim 28. 10. 1598, † . . . „er-
schossen wegen seiner Rosse“ vor 1635; ∞ Unterbalzheim 17. 5. 1629 Ursula
Baur
11 Valentin, Bauer in Unterbalzheim, * Unterbalzheim vor 1573, † ebd. 30. 3.
1615; ∞ ebd. 7. 1. 1593 Anna *Gerter*
12 ? Valentin, Bauer in Unterbalzheim, * . . . um 1522, † Unterbalzheim ? . . . ;
∞ I . . . um 1570 NN; ∞ II (II) Unterbalzheim 9. 3. 1679 Maria *Kaufjler*,
* . . . , † . . . (∞ (I) . . . Matthäus Leger)

RIST I

- 09 683 Katharina, ~ Kempten 11. 5. 1655, † ebd. 17. 3. 1715; ∞ (I) II . . . Christof
Dumreicher; ∞ (II) Kempten 31. 1. 1701 Leonhart *Obneberg* ?, Bäcker und
Bürger in Kempten, * . . . , † ebd. 11. 1. 1712; ∞ (III) ebd. 9. 5. 1712 Hiero-
nymus *Schnitzer*, * . . . , † ebd. 7. 1. 1737

- 10 Christoph, Weber und Bürger in Kempten, ~ Kempten 6. 3. 1623, † ebd. vor Juli 1684; ∞ I ebd. 12. 6. 1648 Rahel *Wintergerst*; ∞ II ebd. 9. 1. 1657 Barbara *Nägele*, * ebd. 10. 1. 1635, † ... nach 1666
- 11 Andreas, * Kempten vor 1596, † ebd. nach 1634; ∞ ebd. 11. 8. 1617 Agathe *Daumiller*
- 12 Hanß, * ..., † ...; ∞ Kempten vor 1596 Ursula *Greitter*, * ..., † Kempten 16. 7. 1613

RIST II

- 09 695 Barbara, ~ Kempten 26. 11. 1626, † zwischen Aug. 1656 und Juni 1680; ∞ Kempten 2. 9. 1650 Felix *Gögel*
- 10 Andreas, s. Rist I/Nr. 11

RÖHLE

- 11 Anna, ~ ~ Kempten 25. 7. 1595, † ...; ∞ Kempten 16. 9. 1616 Johannes *Mayr*

RUEF

- 07 179 Katharina, ~ Weiler/Allg. 29. 3. 1722, † ...; ∞ ? Weiler vor 1744 Martin *König*
- 08 358 Samuel, * ..., † Altenburg b. Weiler nach 1722; ∞ ... Anna *Stadler*

SÄLTZLIN (Sälzlin)

- 06 087 Juditha, * Kaufbeuren 6. 8. 1756, † Kempten 23. 6. 1805; ∞ (I) III ebd. 30. 1. 1764 Felix *Karrer*; ∞ (II) Woringen 13. 2. 1769 Christian Markus *Calgeer*, * Bormio/Italien ..., † Kempten ... (S. d. Georg C.); ∞ (III) ebd. 7. 5. 1784 Elias Tobias *Kutter*, * ..., † ...
- 07 174 Matthäus, Krämer, Bürger im Großen Rat, Handelsmann, Bier- und Brot-schauer in Kaufbeuren, ~ Kaufbeuren 1. 6. 1703, † ebd. 27. 10. 1776; ∞ ebd. 6. 10. 1727 Anna Regina *Stierle*
- 08 348 Andreas, Färbermeister in Kaufbeuren, ~ Kaufbeuren 21. 8. 1678, † ...; ∞ ebd. 9. 6. 1704 Euphrosine *Kohler*
- 09 696 Matthäus, Bürger in Kaufbeuren, ~ Kaufbeuren 27. 2. 1635, † ...; ∞ ebd. 11. 8. 1656 Anna *Kohler*
- 10 Andreas, * ..., † ...; ∞ Kaufbeuren 7. 11. 1632 Maria *Ötinger*, * ..., † ...

SCHAFFENROT

- 08 327 Anna, ~ Kempten 4. 2. 1644, † ebd. 21. 12. 1719; ∞ ebd. 8. 6. 1668 Hanß Leonhart *Dick*
- 09 654 Christian, Bierbrauer und Gastgeber „Zum Engel“ in Kempten, 1678 „des Geheimen Rats“, 1690 Stadtrechner, besitzt 1700 ein Haus „unter der Burg“ Ecke Bäckergasse, ~ Kempten 8. 5. 1612, † ebd. 25. 12. 1699; ∞ I (III) ebd. 1. 10. 1638 Anna *Elch*, * ..., † ebd. 20. 7. 1641 (∞ (I) ... Johann Kiesel, Metzger in Kempten; ∞ (II) ebd. 12. 11. 1634 Johannes Fehr) (T. d. Christoph E.); ∞ II ebd. 14. 11. 1641 proklamiert Barbara *Langenmaier*; ∞ III (II) ebd. 26. 8. 1689 Magdalena *Blank*, * ..., † ebd. 10. 8. 1712 (∞ (I) ... Daniel Aucher)
- 10 Hanß, * ..., † Kempten vor 1685; ∞ ebd. 20. 1. 1612 Anna *Schnitzer*, * Kempten ..., † ... vor 1685
- 11 Christian, 12. 2. 1558 wird er lt. Bürgerbuch als Bürger in Kempten angenommen, Tuchscherer aus Wertach, * ..., † ...; ∞ ... Zorn

SCHIEß

- 11 Elisabeth, * ..., † ...; ∞ Volkratshofen 26. 12. 1581 Ulrich *Karrer*
- 12 Hans, gen. „Josen-Hans“, 15. 1. 1561 genehmigt das Memminger Unterhospital die Übernahme des väterlichen Hofes in Brunnen b. Memmingen, * ..., † ...; ∞ ... NN

SCHMID

- 06 085 Sibylla, * Kempten 14. 9. 1745, † ebd. 25. 10. 1807; ∞ ebd. 14. 9. 1767 Johannes *Guitsch*
- 07 170 Matthäus, Gürtlermeister, Bürger in Kempten, des Rats, später des Geheimen Rats, Pfleger des Armenhauses ebd., ~ Kempten 11. 1. 1711, † ebd. 2. 4. 1786; ∞ ebd. 16. 6. 1738 Maria Sabina *Widemann*
- 08 340 Johannes, Gürtler- und Käsmeister, Bürger, des Gerichts in Kempten, ~ Kempten 26. 1. 1688, † ebd. 27. 3. 1777; ∞ ebd. 17. 9. 1708 Felizitas *Dumreicher*
- 09 680 Matthäus, Glasermeister, Bürger, des Rats in Kempten; Wappen ZIM 1310. ~ Kempten 24. 6. 1661, □ ebd. 18. 4. 1717; ∞ ebd. 10. 9. 1685 Sabina *Mayr*
- 10 Michael, Mühlmeister auf der Vord. Mühle, Bürger zu Kempten, * Memmingen ..., † Kempten ? vor 1685; ∞ I (II) Kempten 22. 10. 1638 Barbara *Einsiedler*, ~ ... 31. 7. 1606, † (Kempten ?) vor 1648 (∞ (I) Kempten 14. 1. 1632 Georg Greiff, Müllermeister zu Hinwang, jetzt auf der Vord. Mühle) (T. d. Oswald E., Kupfer- und Hammerschmied in Kempten, u. d. Elisabeth Zeller); ∞ II Kempten 23. 7. 1649 Ursula *Dannheimer*

SCHMOLL

- 08 507 Johanna Maria, * Löwenstein a. Kocher 25. 8. 1668, † Feuchtwangen 4. 5. 1741; ∞ Ansbach 4. 6. 1695 Johann Albrecht *Schäffer*
- 09 1014 Matthäus Salomo, imm. 1639 Tübingen theol., 1659 Helmstedt jur., 1667 gräfl. Hohenlohisch-neuenstein'scher Sekretär, 1667/73 gräfl. Löwensteinwertheim'scher Sekretär, 1673—75 Amtmann beim Freiherrn v. Massenbach in Massenbach b. Heilbronn, etwa ab 1675 Advokat in Neustadt a. d. Haardt; besitzt mehrere Weinberge und ein Haus in der Marstallgasse zu Neustadt a. d. H.; * Regensburg 5. 11. 1641, † Neustadt a. d. H.? um 1692; ∞ Regensburg 5. 11. 1667 Eleonore Margarete *Gärtner*
- 10 Matthäus, 1614 nach dem Tode des Vaters mit der Mutter beim Grafen Zinsendorf; hütet dort das Vieh, 1625 in Regensburg, unterstützt von der Frau des Ratsherrn Portner, imm. 1631 Jena und Altdorf, unterschreibt 26. 9. 1633 die Konkordienformel, Stipendiat des Scholz'schen Stipendiums aus Regensburg. 1651 Bürger der Stadt Regensburg nach Hauskauf um 1500 fl in der oberen Bachgasse C 113. Pfarrer und Senior ministerii in Regensburg; Leichenpredigt vorhanden. Sein „Stammbuch“ in der Bibliothek der „society of antiquaries of London“ in London. Eigenhändiges Testament im Münchner Hauptstaatsarchiv, Kupferstich. * Steyer/Oberösterreich 22. 3. 1610, † Regensburg 30. 7. 1675; ∞ ebd. 13. 2. 1638 Maria Salome *Wider v. d. Au*
- 11 Matthäus d. Ä., imm. 16. 3. 1592 Wittenberg, 1599 auf Schloß Kindberg/Osterreich, 1599 in Graz, ebenso 1600; 1608— etwa 1612 Pfarrer in Steyer, dort mehrfach Auseinandersetzungen mit dem Rat und den Amtsbrüdern wegen des Gehalts, wurde deswegen beurlaubt. Zuletzt auf Schloß Neuhaus/Niederösterreich, wo er auch stirbt. Letzter ev. Pfarrer in Steiermark und Niederösterreich. Eigenhändige Quittungen im Staatsarchiv Graz, Kupferstich. * Din-

kelsbühl od. Umgebung um 1572/75, † Schloß Neuhaus 18. 1. 1615; ∞ Steyer um 1609 Anna *Scherndl*, ... um 1585, † Regensburg 29. 1. 1677

SCHNEIDER I (kath.)

- 03 011 Mathilde Maria, * Hergensweiler/Allgäu 10. 2. 1848, † Augsburg 30. 10. 1935; ∞ Kempten 21. 5. 1872 Heinrich August *Dürr*
- 04 022 Josef Anton, imm. München med., Dr. med. 1835, sodann prakt. Arzt in Scheidegg, Hergensweiler und Kempten. Homöopath. Stand auf der „schwarzen Liste“ verdächtiger Personen aus den Jahren 1848/49. * Oberthalhofen 31. 1. 1808, † Kempten 14. 7. 1885; ∞ Hard a. Bodensee 28. 1. 1837 Aloysia Maria *Flatz*
- 05 044 Johann Martin, Besitzer der Geser'schen Sägmühle in Oberthalhofen b. Stiefenhofen, die er übernahm. * Bösenscheidegg b. Scheidegg/Allgäu 25. 12. 1775, † Oberthalhofen 4. 2. 1826; ∞ I Stiefenhofen 25. 4. 1805 Magdalena Karoline *Geser*; ∞ II ebd. 6. 3. 1810 Christine *Baldauf*, * Simmerberg b. Weiler/Allgäu 27. 2. 1787, † ...
- 06 088 Josef, Bauer in Bösenscheidegg, * Bösenscheidegg 16. 12. 1744, † ebd. 4. 7. 1810; ∞ Scheidegg 12. 1. 1772 Magdalena *König*
- 07 176 Michael, Bauer in Bösenscheidegg, ~ Unterschwenden 6. 9. 1703, † Bösenscheidegg 17. 12. 1767; ∞ Scheidegg 12. 11. 1740 Johanna *Rast*
- 08 352 Johannes, Bauer in Unterschwenden?, * Ellhofen um 1653, □ Unterschwenden 10. 2. 1707. 54 Jahre alt; ∞ Scheidegg 16. 5. 1668 Elisabeth *Fefler*
- 09 704 Conrad, Bauer in Baldern/Pf. Stiefenhofen, * ... , † ... nach 1688; ∞ Scheidegg? ... Maria *Hartmann*, * ... , † ...

SCHNEIDER II

- 10 Magdalene, * Einöde „Sterobühl“ in den Woringen Wäldern b. Memmingen ... , † ... ; ∞ Volkratshofen 12. 9. 1613 Michael *Karrer*
- 11 Peter „der Ältere“, Bauer in der Einöde Sterobühl, * Sterobühl ... , † ebd. 24. 9. 1630; ∞ Woringen 5. 7. 1588 Katharina *Fießinger*
- 12 Blasius, seit 1555 auf der Einöde Sterobühl in den Woringen Wäldern ansässig, 7. 8. 1566 „besteht“ er die Hälfte der Einöde (übernimmt sie zu eigen), * ... , † „seelig“ 1592; ∞ ... Agathe *Schwegler*, * „von Woringen“ ... , † ...

SCHREIBER

- 11 Katharina, ~ Kempten 25. 4. 1601, † ... ; ∞ ebd. 2. 10. 1620 Hanß *Dannheimer*
- 12 Sebastian, Weber, aus Immenstadt, zahlt 8. 9. 1595 30 fl — 8 g Bürgergeld, * ... , † ... ; ∞ Ursula *Heel*

SCHRÖPEL I (Schröppel)

- 10 Anna Maria, * Nördlingen ? um 1637, □ ebd. 15. 5. 1714; 77 Jahre alt; ∞ ebd. 9. 4. 1665 Tobias *Weng*
- 11 Balthasar, Stricker, Bürger zu Nördlingen, * ... , † ... ; ∞ ... um 1625 NN

SCHWAYHER (Schweyer)

- 08 351 Dorothea, ~ Kaufbeuren 29. 9. 1669, † ebd. 25. 8. 1737; ∞ ebd. 7. 6. 1700 Hans Jakob *Stierle*
- 09 702 Matthias, Bürger in Kaufbeuren, ~ Kaufbeuren 27. 1. 1648, * ... ; ∞ ebd. 9. 10. 1668 Barbara *Bachschmid*

- 10 Michael, Bürger des Gerichts in Kaufbeuren, * ... , † ... ; ∞ ... Euphrosine *Wagenseil*

SCHWEYHER I

- 09 975 Sophia Magdalena, ~ Nürnberg 4. 11. 1643, □ ebd. (Johannisfriedhof) 29. 8. 1694; ∞ ebd. (St. Lorenz) 27. 11. 1661 Johannes Georg *Barth*
- 10 Magnus, Weinhändler, Schenk „Zum weißen Turm“, 1648—70 Genannter des größeren Rats, ~ Nürnberg (St. Lorenz) 9. 1. 1608, □ ebd. (Rochusfriedhof) 11. 1. 1670; ∞ ebd. (St. Sebald) 25. 11. 1629 Magdalena *Bittermann*
- 11 Magnus, Weinschenk und Bürger in Nürnberg, Gastwirtschaft „Zur blauen Kugel“, * ... , † Nürnberg vor 25. 11. 1629; ∞ ebd. (St. Lorenz) 6. 4. 1601 Catharina *Eckhart*

SCHWEYHER II (Schweyer)

- 10 Christina, * Kempten vor 1596, † ebd. zwischen 14. 1. 1627 und Juni 1629; ∞ ebd. 12. 11. 1604 Andreas *Gögel*

STAUDACHER (kath.)

- 05 047 Maria Antonia Karoline, Hebamme, * Reichenhofen 5. 7. 1775, † Hard a. Bodensee ? ... ; ∞ Reichenhofen 16. 2. 1801 Gebhard Johannes *Flatz*
- 06 Franz Anton, Chirurg in Reichenhofen b. Zell, ~ Erolzheim b. Memmingen 1. 10. 1754, † Reichenhofen ... ; ∞ ebd. 11. 4. 1774 Marie Viktoria *Manal*
- 07 Johann Martin, Chirurg in Erolzheim, * ... , † Erolzheim ... ; ∞ Gutenzell 6. 9. 1750 Maria Catharina *Gaumer*, * ebd. 24. 11. 1732, † Erolzheim ? ... <T. d. Chirurgen G. in Erolzheim>

STIERLE (Stierlin)

- 07 175 Anna Regina, * Kaufbeuren 14. 3. 1704, † ebd. 27. 4. 1770; ∞ ebd. 6. 10. 1727 Hans Matthias *Sältzle*
- 08 350 Hans Jacob, Bürger zu Kaufbeuren, Messerschmied, ~ Kaufbeuren 11. 7. 1663, † ebd. 6. 11. 1742; ∞ ebd. 7. 6. 1700 Dorothea *Schwayher*
- 09 700 Hans Jakob, Messerschmied, Bürger in Kaufbeuren, * ... , † ... ; ∞ I ... Barbara *Wagenseil*; ∞ II Kaufbeuren 21. 5. 1674 Barbara *Brummer*, * ... , † ...

STÖR

- 12 Margarethe, * ... um 1525, † ... ; ∞ Wunsiedel um 1547 Heintz *Grüner*
- 13 Veit, * „aus Bieberbach, Pfarrei Fehheim b. Coburg“ ... , † ... ; ∞ ... um 1515 NN

STOLL

- 09 1003 Regina, baut als Witwe 1658 auf dem Platz ihrer früheren Mühle, der Neumühle, gleich vor dem Niedergassentor in Memmingen einen Eisenhammer und verpachtet ihn für 400 fl. * Ravensburg 1603, † Memmingen 16. 1. 1674, □ Gottesacker 19. 1.; ∞ Ravensburg 16. 11. 1631 Melchior Egloff *Stebenhaber*
- 10 Georg, Kaufherr, des Rats und des Geheimen Rats in Ravensburg. Bis 1606 „der Jung“ genannt. Persönlich reich, wenn auch die Gesamtfamilie nicht an die Stebenhaber herankam. 1632 mit anderen ev. Herren von Ravensburg von den Kaiserlichen unter Oberst Ossa gefangen, nach Lindau geführt und gegen Lösegeld wieder freigelassen. * Ravensburg um 1564, † ebd. 22. 9. 1635, 71 Jahre alt; ∞ Kempten 27. 9. 1585 Anna *Gufer*

- 11 Georg, Bürger zu Ravensburg, * Ravensburg um 1526, † ebd. 1606, 80 Jahre alt; ∞ ebd. um 1552 Catharina *Hildbrant*
 12 Heinrich, Bürger zu Ravensburg, * . . . , † . . . ; ∞ . . . um 1520 Apollonia *Fait*
 13 Heinrich, Bürger in Ravensburg, * . . . , † . . . ; ∞ . . . um 1475 Ursula *Gagg*

TRAUBLER (Treibler)

- 09 953 Dorothea, ~ Nördlingen 3. 7. 1654, † . . . nach 1705; ∞ (I) Nördlingen 9. 10. 1681 Friedrich *Weilbach*; ∞ (II) ebd. 20. 9. 1696 Daniel *Schneider*, Loderer und Bürger in Nördlingen, * . . . um 1660, □ ebd. 30. 9. 1704; ∞ (III) ebd. 1. 6. 1705 Johannes *Hentschel*, Loderer und Bürger zu Nördlingen, * . . . , † . . .
 10 Tobias, Lodweber, Bürger und Loderviertelsvorgeher, ~ Nördlingen 30. 11. 1611, □ ebd. 24. 3. 1689; ∞ ebd. 26. 6. 1642 Maria *Arnold*
 11 Georg, Lodweber und Bürger zu Nördlingen, * Nördlingen um 1573, □ ebd. 18. 2. 1621; ∞ ebd. 1. 4. 1599 Barbara *Veil*
 12 Magnus, Bäcker und Bürger in Nördlingen, steuert 1558—1617, * . . . , † Nördlingen um 1617; ∞ ebd. 1559 Ursula *Beyschlag*, * . . . , † ebd. vor 1618

VEIL (Veiel)

- 11 Barbara, * Nördlingen 1573, † ebd. . . . ; ∞ ebd. 1. 4. 1599 Georg *Träubler*
 12 Caspar, Bürger und Loderer in Nördlingen, 1599 „der Ältere“, kauft 1629 die Walkmühle um 1800 fl (?), * . . . , † . . . ; ∞ Nördlingen 1560 Barbara *Haider*, * . . . , † . . .
 13 Emmeran, Bürger und Stadtzoller in Nördlingen, Wappen vorhanden, * . . . , □ Nördlingen 3. 3. 1612; ∞ . . . NN
 14 Johann Franz, Bürger und Kramer in Nördlingen, * . . . , † Nördlingen . . . ; ∞ . . . um 1500 NN

WIDEMANN (Wiedemann)

- 07 171 Maria Sabina, * Kempten 23. 10. 1715, † ebd. 7. 5. 1781; ∞ ebd. 16. 6. 1738 Matthäus *Schmid*
 08 342 Jakob, Bleichermeister und Bürger in Kempten. Lt. Kanzlei-Protokoll v. 24. 1. 1704 erhält bei der Heiratsabrede eine Tochter Anna-Maria einen „Trager“ (Vormund). 1713 kauft er von Jakob Zorn den Jauchert vor dem Siechentor. 18. 12. 1719 Heiratsabrede zur II. Ehe, die Kinder I. Ehe erhalten je 25 fl. 1735 kauft er um 850 fl Haus und Land vor dem Siechentor von Balthasar (3) Zorn (seinem Schwiegervater). * Kempten 1. 5. 1672, † ebd. 15. 3. 1737; o-o 1699 Ursula *Blenk*, gemeinsame Tochter Anna-Maria s. o.; ∞ I Kempten 10. 11. 1704 Barbara *Zorn*; ∞ II (I) ebd. 15. 1. 1720 Maria *Langenmayr*, * ebd. 13. 11. 1693, † ebd. 26. 2. 1761 (∞ (II) III Johannes Zorn, „Zum schwarzen Ochsen“, * „aus Leutkirch“ . . . , † Kempten 29. 10. 1758) (T. d. Balthasar L., Bäcker in Kempten, u. d. Maria Elch)
 09 684 Abraham, Bleichermeister, Kürsner (Kürschner ?), ~ Augsburg (Barfüßer) 25. 7. 1635, † Kempten 20. 6. 1704; ∞ Augsburg (Barfüßer) 22. 11. 1660 Anna-Maria *Berchtold*, ~ Memmingen 17. 7. 1643, † Kempten 9. 11. 1702 (T. d. Martin B., in Memmingen)
 10 Tobias, * „aus Augsburg“ . . . ; † . . . ; ∞ . . . um 1630 NN

WOLFFHART

- 12 Ottilie, * Memmingen um 1520, † . . . ; ∞ ebd. 10. 5. 1546 Valentin *Gienger*
 13 Ulrich, Dr. med. und Apotheker in Memmingen, Verfasser einer Schrift über

- die Pest. 1514 imm. Wittenberg, 1522 Bürger und Mitglied der Gesellschaft „Zum Goldenen Löwen“ in Memmingen. * Ravensburg um 1496, † Memmingen 26. 4. 1558; ∞ ebd. um 1520 Margarethe *Stebenhaber*, * ebd. um 1500, † Memmingen 26. 6. 1556 (Über sie und die Familie Stebenhaber vgl. Blätter d. Bayer. LV. f. Familienkunde 40. Jg., 1977, Bd. XIII, Heft 5, insbes. S. 187)
 14 Ulrich, * . . . , † . . . ; ∞ . . . um 1550 . . . *Schindler*

ZETTLER

- 09 689 Barbara, ~ Memmingerberg 12. 9. 1627; † ebd. 4. 1. 1679; ∞ Memmingen (St. Martin) 1. 7. 1650 Ulrich *Karrer*
 10 Martin, Bauer in Memmingerberg, ~ Frickenhausen 24. 10. 1595; † Memmingerberg Ende 1633; ∞ I ebd. 7. 3. 1619 Barbara *Henchel*, * . . . , † Arlesried 20. 7. 1626; ∞ II Memmingerberg 22. 10. 1626 Maria *Rabus*
 11 Matthes, 1591 nach dem Tode des Großvaters Boneberg Hofbauer in Arlesried geworden. Der St. Ursula Kirch-Pfleg in Arlesried hatte der Hofbauer jährlich 4 fl 51 kr Zins zu bezahlen. 1610 Gemeinderat, 1612 Amman (Bürgermeister), 1. 12. 1627 wegen „erheblicher Ursach“ abgesetzt. ~ Arlesried 13. 2. 1573, † ebd. 1636; ∞ Arlesried 1593 Barbara *Schelhorn*
 12 Jerg, seit 21. 11. 1548 Hofbauer in Arlesried, übernimmt den Martin Neher'schen Hof. * „aus Ottobeuren“ ? . . . , † Arlesried 14. 6. 1586; ∞ I (II ?) Arlesried 1548 Hiltgard *Rabus*, * . . . , † ebd. 11. 3. 1570 (∞ (I) ? . . . NN); ∞ II Arlesried 1570 Katharina *Boneberg*

ZORN

- 08 343 Barbara, ~ Kempten 9. 9. 1682, † ebd. 1. 5. 1719; ∞ ebd. 10. 11. 1704 Jakob *Widemann*. Sie bringt 100 fl mit in die Ehe.
 09 686 Balthasar (3), Metzgermeister und Bürger in Kempten, 1696 Erbstreit um ein Feld, das ihm dann zugesprochen wird. 1697 nach des Vaters Tod Erbteilung. 1698 erhält er in der oberen Metzg eine Bank. 9. 10. 1706 Heiratsabrede für die II. Ehe: 600 fl für die Kinder I. Ehe und Lohn für den Sohn. 1750 Aktivvermögen der Eheleute 150 fl; 1730 verkauft er an seinen Schwiegersohn Jakob Widemann Haus und Land und an seinen Sohn Balthasar (4) den Rest um 850 fl. Wappen ZIM 745. * Kempten 9. 4. 1660, † ebd. 2. 6. 1735; ∞ I ebd. 16. 5. 1681 Barbara *Schmid*; ∞ II (II) ebd. 8. 11. 1706 Barbara *Fellin*, * . . . , † Kempten 15. 3. 1746 (T. d. Georg F., Bierbrauer in Isny) (∞ (I) Kempten 24. 7. 1693 Jakob *Breu*, * . . . , † ebd. 24. 2. 1704)
 10 Balthasar (2), Metzgermeister, Spitalmeister, 1670 Metzgerzunftvorgesetzter, leistet den Eid 18. 6.; 1676 kauft er von Tobias Frank Haus und Grund um 555 fl. 1681 samt Ehefrau zum Spitalmeister gewählt. 1694 kauft er von Josef Graf einen Garten um 115 fl. 1647, 1653, 1684, 1690 und 1693 Heiratsabreden. * . . . , † . . . ; ∞ I Kempten 17. 1. 1648 Maria *Miller*, * . . . , † ebd. nach 3. 5. 1653 (T. d. Jakob M.); ∞ II ebd. 12. 9. 1653 Barbara *Bühelin*; ∞ III (II) ebd. 21. 1. 1684 Ursula *Kißlin*, * ebd. 12. 6. 1624, † ebd. 3. 1. 1690 (∞ (I) ebd. 31. 8. 1648 Joachim Heydecker, Seilermeister in Kempten) (T. d. Jacob Kisel, Metzger, u. d. Ursula Kluffling); ∞ IV (II) ebd. 26. 5. 1690 Susanna *Febr*, * . . . , † ebd. 15. 1. 1693 (∞ (I) . . . Georg Schmid); ∞ V (II) ebd. 15. 5. 1693 Anna Maria *Anhegger*, * . . . , † . . . (∞ (I) . . . Marsilius Karg)
 11 Johann d. Ä., Metzgermeister und des Rats in Kempten, 1612 erstmals im Protokoll erwähnt. 1622 kauft er von den Geschwistern Erth ein Gut an der Hueb. 1628 liefert er einen Monat lang das Fleisch für das Kriegsvolk. 1638

„Hans Zorn Älter des Gerichts“. 1641 kauft er Haus und Garten an der Brun-
nengasse. 1652 Grundstückstausch. 1658 muß sich der Sohn wegen Auslagen
für seines Vaters Tod rechtfertigen, 1659 Erbteilung. * Kempten vor 1596,
† ebd. vor 15. 7. 1658; ∞ ebd. um 1610 Anna *Honold*, * ..., † ebd. nach
Juli 1658

- 12 Johann „älter“, 1580 erste Protokollerwähnung, 1581 verzinst er dem Spital
340 fl. 1583 kauft er Heinrich Klufingers Haus, Hofstatt und Stadel „unter
der Burg“. 1587 wird er Obmann und Fürgesetzter der Metzger in Kempten.
1596 kauft er 1 1/2 Jauchert Acker „vor dem Steinrinentor auf Tiefenbache-
rösch“. 1600—03 zahlt er dem Spital 2 Pfund Zins auf das Haus. * Kempten ?
..., † ebd. vor Nov. 1627; ∞ ebd. um 1580 Anna *Herbst*, * ..., † ebd. 3. 2.
1623

ZOTTEL (Zettel)

- 09 645 Maria, * Dagmerseelen/Schweiz (Kt. Luzern) 30. 1. 1632, † Unterbalzheim
17. 6. 1670 (im Kindbett); ∞ ebd. 1653 Georg *Rändlen* (Rindler)
10 Hans, * „aus Dammerstetten/Schweiz“ ..., † ...; ∞ ... um 1625 Verene
Brun, * ... † ...

Der Pfarrer von Waldstetten hält Krieg und Pest aus

Von Georg Kempfle

Pfarrer Johann Mayr, Pfarrer von 1631—1650 in Waldstetten im Landkreis Günf-
zburg, war der einzige Geistliche in der ganzen Gegend, der über die Zeit des Dreißig-
jährigen Krieges auf seinem Posten verblieb und auch die Pest- und Hungerszeit über-
stand. Er versah dazu auch noch die Nachbarpfarreien. Die dort vorgenommenen Taufen,
Trauungen und Beerdigungen trug er fein säuberlich in die Matrikel von Waldstetten ein.
Auch der Nachfolger von Pfarrer Mayr war nach 1650 aushilfsweise in einigen Nach-
barorten tätig.

Diese Eintragungen in den Matrikeln von Waldstetten sind nachfolgend aufgeteilt nach
den Orten, wobei der Beginn der dortigen Matrikel in Klammern beigefügt ist.

Anhofen (1678)

- Baur Johannes, Anhofen; ∞ mit Agnes Gnant; Kinder: Johannes ~ Anhofen 22. 10.
1644; Martin ~ ebd. 13. 2. 1646.
Baß (Buß) Jacob, Anhofen; ∞ Waldstetten 13. 6. 1650 Catharina Schuster von Rei-
chenbach.
Gnant Apollonia, † Anhofen 16. 3. 1645.
Holzböck Jacob, Anhofen; ∞ Autenried 8. 1. 1636 Christine Burckhardt von An-
hofen; Kinder: Anna Maria ~ Anhofen 11. 8. 1637; Joh. Jacob ~ ebd. 26. 5. 1639.
Holzböck Johannes, Anhofen; ∞ mit Ursula Walter; Kind: Ursula ~ Anhofen
3. 8. 1640.
Rösch Georg, Anhofen; ∞ I. mit Catharina Gnant; ∞ II. Günfzburg 30. 6. 1648
Anna Beis von Ettlshofen; Kinder: (I) Johannes ~ Anhofen 5. 9. 1637; Walburga
~ ebd. 14. 2. 1639; Anna Maria ~ ebd. 14. 6. 1641; Anna ~ ebd. 21. 3. 1644; Catha-
rina ~ ebd. 28. 2. 1648, † 2. 3. 1648; (II) Johannes ~ Anhofen 14. 6. 1649.

- Spieß Jacob, Anhofen; ∞ mit Catharina Gerstle; Kinder: Sabina ~ Anhofen 26. 8.
1645; Christian ~ ebd. 21. 2. 1647.
Schick Jacob, Anhofen; ∞ mit Anna Bischoff; Kinder: Joh. Georg ~ Anhofen 11. 2.
1639; Caspar ~ ebd. 15. 6. 1640; Jacob ~ ebd. 23. 4. 1642; Anna Maria ~ ebd. 7. 9.
1644; Caspar ~ ebd. 31. 1. 1648.

Autenried (1651)

- Baur Leonhard, Autenried; ∞ mit Anna Kempter; Kinder: Magdalena ~ Autenried
11. 9. 1644; Anna Maria ~ ebd. 29. 4. 1646; Walburga ~ ebd. 5. 5. 1647; Johannes
~ ebd. 10. 8. 1649.
Beck Johannes, Autenried; ∞ mit Catharina N.; Kind: Johann Jacob ~ Autenried
3. 7. 1641.
Bittler Andreas, Autenried, von Milhausen; ∞ Waldstetten 3. 8. 1643 Anna Weh
von Autenried; Kind: Anna Maria ~ Autenried 19. 9. 1648.
Deser Johannes, Autenried; ∞ mit Maria N.; Kind: Margaretha ~ Autenried 29. 3.
1654.
Koch Balthasar, Autenried; Kind: Johannes ~ Autenried 12. 5. 1650.
Lauchbrunner Johannes, Schmied; ∞ Oxenbronn 25. 11. 1637 Anna Jos von
Autenried.
Liebmann Georg, von Ebersbach; ∞ Waldstetten 16. 4. 1646 Maria Mauchenseher
von Autenried; Kind: Johannes ~ Autenried 30. 1. 1648.
Locherer Thomas, Autenried; ∞ Waldstetten 14. 6. 1649 Magdalena Miller von
Westerstetten; Kind: Thomas ~ Autenried 10. 6. 1650.
Mayer Gallus, Autenried; ∞ mit Ursula Ginger (?); Kind: Joh. Jacob ~ Autenried
11. 5. 1653.
Mayer Georg, Autenried; ∞ Waldstetten 30. 6. 1643 Anna Schwegler von Herff-
lingen.
Mayer Leonhard, Autenried; ∞ Autenried 8. 1. 1636 Margaretha Mayer von Orschen-
hausen; Kinder: Anna Maria ~ Autenried 14. 3. 1638; Ursula ~ Großkötz 5. 8. 1639;
Ursula ~ ebd. 17. 2. 1641; Catharina ~ ebd. 22. 6. 1642.
Merkle Mathias, Autenried; ∞ mit Christine Schiele; Kind: Anna Maria ~ Auten-
ried 11. 3. 1646.
Nehrer Bartholomäus, von Sonnenberg; ∞ Waldstetten 13. 7. 1645 Ursula Handler
von Mezingen; Kinder: Georg ~ Autenried 9. 3. 1646; Johannes ~ ebd. 2. 4. 1650.
Neubaur Christoph, Autenried, † ebd. 11. 4. 1645; ∞ mit Elisabeth Kößlin; Kind:
Andreas ~ Autenried 25. 11. 1643.
Rebmann Johannes, von Hailfingen; ∞ Waldstetten 1. 1. 1645 Anna Maria Bissin-
ger; Kind: Maria ~ Autenried 22. 2. 1647.
Ruland Petrus, Autenried; ∞ mit Maria Zimmermann; Kind: Petrus ~ Autenried
15. 2. 1646.
Sold Johann, Schreiber bei de Lapier, von Pforzheim; ∞ Autenried 9. 2. 1650 Anna
Apollonia Grün von Kaisheim.
Stolz Johann Georg, Autenried; ∞ Waldstetten 28. 2. 1650 Barbara Kaiser.
Treu Adam, Autenried; ∞ Autenried 20. 10. 1637 Apollonia Baumann von Günfzburg.
Weitmann Jacobus, von Rieden; ∞ Autenried 8. 1. 1636 Maria Mayer von Oxen-
bronn.

Balmertshofen

- Bez Erasmus, von Balmertshofen; ∞ Balmertshofen 28. 12. 1636 Maria Brenner von
Balmertshofen.

Behlingen (1644)

Bisel Georg, Junggeselle, † Behlingen 6. 2. 1635.

Dauer Magdalena, 5 Jahre, † Behlingen 2. 11. 1635.

Toma Jacob, in Behlingen; ∞ Anna Merthin, † Behlingen 6. 6. 1635; Kinder: Anna * um 1630, † Behlingen 8. 9. 1633; Georg * 17. 7. 1632, † Behlingen 1. 8. 1632.

Ettlishofen Pf. Pfaffenhofen

Algeier Thomas; ∞ Catharina N.; Kind: Martin * Ettlishofen 30. 10. 1644.

Ellzee Pf. Ichenhausen (1597 mit Lücken)

Albis Petrus, in Ellzee; ∞ Anna Miller; Kind: Michael ~ Ellzee 7. 8. 1648.

Aubele Bartholomäus, in Ellzee; ∞ Waldstetten 1. 10. 1647 Maria Hieber von Waldstetten; Kind: Anna ~ Ellzee 23. 9. 1648.

Ganser Jacob, in Ellzee, ∞ I. Waldstetten 28. 7. 1635 Maria Schnizler von Ellzee; ∞ II. Waldstetten 28. 1. 1642 Maria Wisser von Hausen.

Kolb Jacob, in Ellzee; ∞ Ellzee 1. 4. 1636 Anna Mayer von Jettingen; Kind: Apolonia ~ Ellzee 11. 6. 1639.

Mayer Christian, in Ellzee; ∞ I. Anna Ganser; ∞ II. Waldstetten 9. 10. 1635 Katharina Franck von Ellzee; Kind: (I) Christian ~ Ellzee 25. 8. 1635 †.

Miller Martin, in Ellzee; ∞ Maria Teich; Kind: Johannes ~ Ellzee 23. 1. 1633.

Sailer Jacob, in Ellzee; ∞ Ellzee 18. 6. 1636 Anna Feußin (?) von Ellzee.

Hohenrainer Martin, von Ellzee; o-o Apollonia Stempfle von Ellzee; Kind: Maximilian Gandolfus ~ Waldstetten 23. 11. 1677.

Ettenbeuren (1640)

Fritz Georg, verheiratet von Ettenbeuren, † 10. 7. 1634.

Fritz Maria, ledig von Ettenbeuren, † 21. 2. 1635.

Herz Anna, Tochter des Johannes Herz von Ettenbeuren, † 4. 3. 1635.

Mezger Georg, von Ried; spons. Waldstetten 9. 12. 1635 Veronika Jedelhauser von Wattenweiler (?).

Schmid Leonhard, von Ettenbeuren; spons. Waldstetten 29. 10. 1635 Maria Heinle von Waldstetten.

Winsch Barbara, von Weiler, 10 Jahre, † 12. 12. 1634.

Großkötz (1620)

(Z. T. auch in den Matrikeln Großkötz eingetragen)

Berner Joh. Friedrich, Jäger von Heidenheim; ∞ Waldstetten 21. 2. 1640 Walburga Herben von Justingen (?) Wttbg.; Kind: Joanes Friedericus * Großkötz 23. 8. 1640.

Bozenhart Michael, von Anhofen; ∞ Großkötz 13. 1. 1636 Barbara Mayer von Großkötz; Kind: Michael ~ ebd. 23. 1. 1642.

Burckhardt Jacob; ∞ Maria Baumeister; Kinder: Georg ~ Großkötz 16. 6. 1640; Anna Maria ~ ebd. 21. 7. 1641.

Deutschenbaur Georg, von Großkötz; ∞ Großkötz 16. 2. 1638 Anna Nebelin von Großkötz.

Eberle Caspar, von Großkötz; spons. Waldstetten 26. 4. 1646 Maria Wezstain von Günzburg.

Edelmann Christian, Bauer in Großkötz; ∞ I. mit Anna Jele, Witwe des Georg Frank; ∞ II. Großkötz 5. 5. 1641 Anna Oth von Großkötz; Kinder: (I) Leonhard

~ Großkötz 3. 9. 1638; Johannes ~ ebd. 3. 3. 1641; Anna ~ ebd. 3. 3. 1641; (II) Christian ~ ebd. 11. 4. 1642.

Ehinger von Balzheim Johann Jacob, Edler auf Großkötz; ∞ Maria Anna Ehinger, geborene Schenkin von Stauffenberg; Kinder: Georg Rudolf ~ Großkötz 12. 4. 1639; Henricus ~ ebd. 10. 5. 1641.

Eiseler Johannes, von Großkötz; ∞ Großkötz 12. 2. 1640 Anna Frank von Großkötz; Kind: Jacob ~ ebd. 16. 6. 1642.

Eichinger Jacob, von Großkötz; ∞ Großkötz 11. 11. 1636 Anna Schuster von Großkötz.

Eichinger Jacob, von Großkötz; ∞ Anna Berchtold; Kinder: Jacob ~ Großkötz 24. 8. 1639; Joh. Jacob ~ ebd. 31. 7. 1641.

Forstbauer Christian, ex Limbach; ∞ Waldstetten 22. 9. 1641 Ursula Ritter von Leinheim; Kind: Martin ~ Großkötz 24. 10. 1641.

Glas Georg, von Großkötz; ∞ Barbara Lenk; Kinder: Johannes ~ Großkötz 28. 9. 1639; Johannes ~ ebd. 13. 1. 1641; Christina ~ ebd. 9. 5. 1642.

Glaß Georg, ex Bieringen/Wttbg.; ∞ Großkötz 1. 7. 1639 Barbara Krauner von Roth.

Gleckler Caspar, von Autenried; ∞ Waldstetten (evtl. in Großkötz) 12. 2. 1640 Maria Dietrich von Leinheim; Kinder: Johannes ~ Großkötz 24. 9. 1640; Catharina ~ ebd. 14. 11. 1641.

Holland Georg, ex Buchdorf; ∞ Großkötz 31. 5. 1638 Maria Bez von Unterkirchberg; Kind: Jacob ~ Großkötz 29. 6. 1640.

Holzbock Jacob, von Großkötz; ∞ Großkötz 4. 10. 1637 Catharina Berchtold von Großkötz.

Kederle Jacob, von Deubach; spons. Waldstetten 20. 11. 1643 Anna Beck von Großkötz.

Lenck Michael, von Großkötz; ∞ Anna N.; Kind: Michael ~ Großkötz 2. 2. 1642.

Mesch Christoph, von Kleinanhausen (?); ∞ Großkötz 9. 11. 1638 Barbara Jele von Großkötz; Kinder: Michael ~ Großkötz 29. 9. 1639; Barbara ~ ebd. 6. 12. 1640; Maria ~ ebd. 24. 4. 1642.

Nathar Rochus, von Großkötz; ∞ Ursula Hemmerle; Kinder: Jacob ~ Großkötz 27. 7. 1639; Ursula ~ ebd. 6. 2. 1642.

Oth Georg, Großkötz; ∞ Anna Beck; Kind: Georg ~ Großkötz 18. 1. 1639.

Oth Jacob, Großkötz; ∞ Maria Maiser; Kind: Jacob ~ Großkötz 25. 7. 1640.

Sauz Jacob, Großkötz; ∞ Catharina Körner; Kind: Catharina ~ Großkötz 26. 2. 1642.

Sommer Lucas, Großkötz; ∞ Susanne Lautter; Kinder: Maria ~ Großkötz 10. 12. 1640; Regina ~ ebd. 7. 5. 1642.

Scheck Leonard, Großkötz; ∞ Christina Stoll; Kinder: Leonard ~ Großkötz 12. 10. 1639; Anna ~ ebd. 19. 2. 1641.

Steinle Johannes, von Bieringen; ∞ Großkötz 20. 5. 1640 Ursula Schmid von Großkötz; Kinder: Anna Maria ~ Großkötz 27. 2. 1641; Leonard ~ Oxenbronn 20. 10. 1645.

Vock Henricus, von Kemnath, ∞ Waldstetten 12. 8. 1640 Catharina Kempter von Ebersbach; Kind: Johannes ~ Großkötz 17. 4. 1641.

Vock Jacob, Großkötz; ∞ Apolonia Berchtold; Kinder: Joh. Georg ~ Großkötz 4. 6. 1639; Martin ~ ebd. 2. 11. 1640.

Wehe Bernhard, Großkötz; ∞ I. Catharina Lerch; ∞ II. Großkötz 17. 1. 1639 Barbara Burckhardt von Wiblishausen; Kinder: (I) Henricus ~ Großkötz 15. 9. 1638; (II) Anna ~ ebd. 14. 7. 1640.

Widenmann Michael, von Leinheim; ∞ Großkötz 14. 8. 1639 Maria Schmid von Deffingen.

Hochwang (1663)

- Weinmayer Johannes, Hochwang; ∞ Apolonia Stierle; Kind: Georg ~ Hochwang 14. 3. 1639.
- Steimer Jacob, Hochwang; ∞ Anna N. de Württemberg; Kind: Christian ~ Hochwang 28. 8. 1638.
- Mayer Jacobus, Hochwang; ∞ Ichenhausen 3. 2. 1636 Anna Krautmann von Rieden.
- Mack Johannes, Jäger in Hochwang; ∞ Hochwang 7. 2. 1636 Catharina Burckhardt von Bubenhausen (?); Kind: Joh. Georg ~ Hochwang 14. 2. 1639.
- Fritz Johannes, miles de Hochwang; ∞ Waldstetten 15. 12. 1645 Anna Angler.
- Feil Jacob, von Autenried; ∞ Hochwang 4. 1. 1638 Ursula Stierle von Hochwang.
- Beck Balthasar, von Eittingen; ∞ Hochwang 26. 4. 1640 Anna Grienewald von Hochwang.
- Eberle Michael, Hochwang; ∞ Waldstetten 27. 7. 1643 Anna Mennhofer von Autenried.
- Erchinger Johannes, Hochwang; ∞ Hochwang 8. 12. 1639 Eva Stapfenbacher von Hochwang.
- Benz Johannes, Hochwang, ∞ Hochwang 13. 1. 1639 Catharina Schaz von Hochwang.

Ichenhausen (1597 mit Lücken)

- Holl Andreas, von Ichenhausen; ∞ Waldstetten 30. 11. 1635 Barbara Burckhardtin von Ichenhausen.
- Kolb Jacob, von Ichenhausen; ∞ Waldstetten 2. 8. 1635 Apolonia Mang von Ichenhausen.
- Mayer Anna, puella, 9 Jahre, † 5. 2. 1635.
- Mayer Maria, puella, 7 Jahre, † 21. 3. 1635.
- Merlthe Christoph, von Ichenhausen; ∞ Waldstetten 30. 11. 1635 Catharina Dielen von Ichenhausen.
- Schilling Georg, von Ichenhausen; ∞ Ichenhausen 23. 10. 1636 Anna Ketterle von Hochwang.
- Stepffle Michael, von Unterwiesebach; ∞ Waldstetten 5. 10. 1637 Ursula Beck von Ichenhausen; Kind: Johannes * Ichenhausen 6. 2. 1638.
- Vogele Michael, von Unterrohr; ∞ Ichenhausen 11. 10. 1635 Elisabeth Trappeltrey von Oxenbronn.
- Walck Jacob, Schneider von Ichenhausen; ∞ Ichenhausen 11. 10. 1635 Ursula Trappeltrey von Ichenhausen.
- Walter Georg, von Ichenhausen; ∞ Ichenhausen 30. 6. 1636 Barbara Hauck von Ichenhausen.

Kleinkötz (1790)

- Schön Georg, Präfekt in Kleinkötz; ∞ I. Margarethe Bischoff, † Kleinkötz 2. 9. 1640; ∞ II. Apolonia Mayer; ∞ III. Waldstetten 6. 5. 1649 Margaretha, Witwe des Wolfgang Bemerleuter von Waldstetten; Kinder: (I) Bernhard ~ Kleinkötz 12. 8. 1640; (II) Christian ~ ebd. 22. 8. 1641.
- Danner Michael, in Kleinkötz; ∞ Anna Gegler; Kind: Joh. Georg ~ Kleinkötz 22. 3. 1641.
- Dietrich Georg, in Kleinkötz; ∞ Apolonia Widemann; Kind: Anna Maria ~ Kleinkötz 23. 7. 1640.
- Kempter Leonhard, in Kleinkötz; ∞ Waldstetten 3. 3. 1642 Anna Reich von Kleinkötz.
- Störz (Sterer) Thomas, von Kleinkötz; ∞ Kleinkötz 22. 4. 1640 Anna Hegele von Ebersbach; Kind: Maria ~ ebd. 20. 1. 1641.

Oberwaldbach (1664)

- Deutschenbaur Georg, von Oberwalpach, ledig, † Waldstetten 20. 2. 1635.

Oxenbronn (1653)

- Bammer (Bamber) Philipp, in Oxenbronn, † Oxenbronn 7. 10. 1645 (in der Günz ertrunken); ∞ Barbara Buchberger; Kinder: Dorothea * . . . , ∞ 30. 6. 1655 Wolfgang Madel; Anton ~ Oxenbronn 14. 1. 1641; Apolonia ~ ebd. 10. 2. 1642, † 11. 5. 1642; Ursula ~ ebd. 21. 9. 1643; Maria ~ ebd. 27. 1. 1645.
- Blankenhorn Jacob, in Oxenbronn; ∞ I. Anna Fredenmann; ∞ II. Waldstetten 19. 1. 1649 Sidonia Reiter von Baierhofen; Kinder: (I) Thomas ~ Oxenbronn 13. 12. 1640; Catharina ~ ebd. 5. 11. 1643; Philipp ~ ebd. 3. 3. 1645.
- Runner August, miles; ∞ Elisabeth N.; Kind: Apolonia ~ Oxenbronn 21. 2. 1648.
- Dettinger Anna, Witwe, † Oxenbronn 4. 7. 1649.
- Diesch Carolus, in Oxenbronn; ∞ Maria Mez; Kind: Barbara ~ Oxenbronn 24. 5. 1643.
- Fahrenschon Johannes, Witwer, † 30. 4. 1635 durch Hungertod.
- Geiß Joseph, in Oxenbronn; ∞ Waldstetten 6. 7. 1649 Margaretha Jemant von Oxenbronn; Kind: Johannes ~ Oxenbronn 27. 12. 1649.
- Gulden Johannes, in Oxenbronn, † Oxenbronn 21. 3. 1644; ∞ Waldstetten 20. 8. 1635 Ursula Bischoff von Unterrohr; Kind: Ursula ~ Oxenbronn 1. 8. 1637.
- Klepffer Michael, in Oxenbronn, ∞ Maria Reichenbacher; Kind: Maria ~ Oxenbronn 10. 2. 1646.
- Merck Anna, Witwe, † Oxenbronn 8. 4. 1642.
- Niclaus Benedict, in Oxenbronn, ∞ Anna N.; Kind: Georg ~ Oxenbronn 13. 6. 1646.
- Pfeiffer Cyprian, in Oxenbronn; ∞ Elisabeth Merck; Kinder: Anna ~ Hochwang 3. 6. 1639; Maria ~ Oxenbronn 23. 2. 1641; Apolonia ~ ebd. 16. 5. 1642; Elisabeth ~ ebd. 6. 1. 1644; Cyprian ~ ebd. 25. 3. 1645.
- Schmid Johannes, in Oxenbronn; ∞ Maria N.; Kind: Johannes ~ Oxenbronn 27. 5. 1650.
- Stockinger Ambros, in Oxenbronn; ∞ I. Apolonia Körin (Kern), † Oxenbronn 25. 6. 1649; ∞ II. Waldstetten 5. 8. 1649 Barbara Dettinger von Salstetten; Kinder: (I) Michael ~ Oxenbronn 29. 9. 1642; Maria ~ ebd. 23. 11. 1645; † 2. 12. 1645; Michael ~ ebd. 10. 1. 1649.
- Stockinger Felix, von Magenbuch (?); ∞ Oxenbronn 9. 1. 1640 Apolonia Merck von Waldstetten; Kinder: Johannes ~ ebd. 7. 12. 1640; Anna ~ ebd. 10. 5. 1643; Rosina ~ ebd. 4. 3. 1645; Maria ~ ebd. 26. 8. 1647.
- Trappentrey Jacob, in Oxenbronn; ∞ I. Oxenbronn 28. 10. 1637 Maria Kören (Kern) von Wiblishausen; ∞ II. (vermutlich) Maria Vogler; Kind: (II) Catharina ~ Oxenbronn 27. 9. 1641.
- Trappeltrey Petrus, in Oxenbronn; ∞ Waldstetten 1. 12. 1635 Anna Gulden von Oxenbronn.
- Vogele Michael, von Unterrohr; ∞ Waldstetten 11. 10. 1635 Elisabeth Trappeltrey von Oxenbronn.
- Wagner Reinhard, in Oxenbronn; ∞ Anna N.; Kinder: Mathäus ~ Oxenbronn 19. 9. 1649; Joh. Georg. ~ ebd. 20. 3. 1654.
- Weiler Maternus, in Oxenbronn; ∞ Anna Maria N.; Kinder: Elisabeth ~ Oxenbronn 3. 11. 1649; Georg ~ ebd. 19. 3. 1654.
- Weitmann Jacob, in Oxenbronn, ∞ Oxenbronn 1. 6. 1637 Catharina Happacher von Autenried.
- Weltsch Georg, von Wettenhausen; ∞ Waldstetten 21. 6. 1644 Ursula Bischoff, Witwe des Hans Gulden; Kind: Georg ~ Oxenbronn 19. 3. 1645.

Wucher Martin, in Oxenbronn; ∞ Maria Fink; Kinder: Johannes ~ Oxenbronn 13. 5. 1640; Barbara ~ ebd. 11. 5. 1641; Apolonia ~ ebd. 24. 1. 1643; Anna ~ ebd. 23. 7. 1644; † 27. 8. 1644; Leonhard ~ ebd. 2. 9. 1645.

Rieden a. d. Kötzt (1667)

Hillenfuss Georg, in Rieden; ∞ Anna N.; Kind: Johannes ~ Rieden 24. 12. 1645.
 Jele Johannes, in Rieden; spons. Waldstetten 22. 4. 1646 Maria Bläse von Reisenburg.
 Mack Adam, in Rieden; ∞ Barbara N.; Kind: Joh. Martin ~ Rieden 10. 11. 1645.
 Mayer Georg, in Rieden; ∞ Anna N.; Kind: Georg ~ Rieden 9. 4. 1648.
 Roth de Rieden Georg Christoph; ∞ Catharina Roth de Rieden, nata de Neuhäusen; Kind: Franz Bernhard ~ Waldstetten (in der Kirche St. Martin) 24. 8. 1640.
 Vorster (Vorsteher) Abraham, in Rieden; ∞ Barbara Kurz; Kinder: Joh. Georg ~ Rieden 19. 4. 1646; Catharina ~ ebd. 19. 4. 1646.
 Walte Georg, in Rieden; ∞ Maria Götz; Kind: Anna Maria ~ Rieden 3. 9. 1647.
 Weinzierl Christoph, von Neuenbürg; ∞ Waldstetten 22. 1. 1646 Elisabeth Neher von Neresheim; Kind: Joh. Jacob ~ Rieden 21. 7. 1647.
 Wucher Johannes, in Rieden; ∞ Maria Widemann; Kind: Catharina ~ 10. 8. 1647.

Remmelthofen Pf. Kadelthofen (1692)

Ganser Bernhard, in Remmelthofen; spons. Waldstetten 1. 9. 1639 Christina Holzbock von Anhofen.

Stoffenried (1652)

Beirle Urban, von Grubingen; ∞ Waldstetten 28. 4. 1648 Barbara Köck (Koch) von Berghausen; Kinder: Catharina ~ Hausen 23. 9. 1648, † 29. 9. 1648; Maria ~ Stoffenried 26. 12. 1649; Martin ~ ebd. 1. 9. 1651.
 Blazer (Plazer) Blasius, in Stoffenried; ∞ Anna N.; Kinder: Catharina ~ Stoffenried 18. 6. 1651; Barbara ~ ebd. 14. 12. 1653; Egidius ~ ebd. 1. 9. 1656; Martin ~ ebd. 26. 10. 1657.
 Blazer Jacob, ex Tyrolensis; ∞ I. Margaretha N., * um 1591, † Stoffenried 20. 11. 1651; ∞ II. Waldstetten 30. 5. 1652 Agnes Jos (Martin J., Barbara); Kinder: (II) Joachim ~ Stoffenried 18. 2. 1653, † 6. 6. 1657; Martin ~ ebd. 7. 11. 1654.
 Eberle Andreas, in Stoffenried; ∞ Apolonia Wolf; Kind: Georg ~ Stoffenried 13. 6. 1646.
 Eckhardt Sebastian, in Stoffenried; ∞ Waldstetten 13. 9. 1649 Margaretha Kroncker von Stoffenried.
 Edelmann Jacob, in Stoffenried; ∞ Waldstetten 25. 1. 1635 Sara Gerstler (Gerstloher) von Hausen.
 Egger Johannes, in Stoffenried; ∞ I. Margaretha N.; ∞ II. Stoffenried 8. 7. 1658 Catharina Abfalter aus Tirol; Kinder: (I) Jacob ~ Stoffenried 19. 7. 1651; Johannes ~ ebd. 9. 2. 1653; Maria ~ ebd. 8. 12. 1654; Walburga ~ ebd. 24. 4. 1656.
 Egger Sebastian, in Stoffenried; ∞ Margaretha N.; Kinder: Silvester ~ Stoffenried 28. 12. 1651; Georg ~ ebd. 8. 4. 1653.
 Egger Wolfgang, in Stoffenried, * um 1594, † Stoffenried 10. 3. 1654; ~ Margaretha N., * um 1592, † Stoffenried 9. 1. 1652.
 Ehle Mathias, ledig, † Stoffenried 5. 7. 1650.
 Ehle Gallus, in Stoffenried; ∞ Günzburg 30. 6. 1648 Ursula Heinrich von Behlingen; Kinder: Margaretha ~ Stoffenried 25. 6. 1650; Thomas ~ ebd. 4. 3. 1654; Martin ~ ebd. 30. 9. 1655.

Ehne Johannes, in Stoffenried; ∞ Gertrud N.; Kinder: Franciscus ~ Stoffenried 1. 10. 1649; Apolonia ~ ebd. 9. 2. 1653; Christina ~ ebd. 12. 4. 1655.
 Ehle Martin, in Stoffenried; ∞ I. Maria Leopold; ∞ II. Barbara N.; Kinder: (I) Susanna ~ Stoffenried 17. 2. 1648; Elisabeth ~ ebd. 19. 2. 1650; (II) Georg ~ ebd. 15. 6. 1652; Joseph ~ ebd. 20. 3. 1654, † 4. 6. 1654; Johannes ~ ebd. 3. 10. 1656.
 Ehle (Ehne) Christian, gebürtig aus Steiner Gericht in Tirol; ∞ Waldstetten 12. 9. 1656 Catharina Fink von Waldstetten; Kind: Regina ~ Stoffenried 22. 8. 1657.
 Ehrhardt Andreas, Zimmermann in Stoffenried; † Stoffenried 15. 4. 1648.
 Fingging Georg, von Nordholz; spons. Waldstetten 26. 9. 1655 Maria Schwaner von Stoffenried; Kind: Magdalena ~ Stoffenried 27. 5. 1657.
 Friz Catharina, Witwe, † Stoffenried 9. 5. 1653.
 Gschwörner Georg, in Stoffenried; ∞ Christina Moll; Kinder: Udalricus ~ Stoffenried 4. 7. 1647; Christian Martin ~ ebd. 7. 10. 1650.
 Haringer Jacob, in Stoffenried; ∞ Elisabeth Waldinger; Kind: Bernard ~ Stoffenried 11. 5. 1654, † 25. 5. 1654.
 Haimbach Johannes, in Stoffenried; ∞ I. Catharina N., * um 1612, † Stoffenried 1. 11. 1652; ∞ II. Waldstetten 1. 1. 1653 Catharina Schmid von Thalhausen in Bayern (Johann Sch.); Kinder: (I) Margaretha * . . . , † 14. 8. 1650; Walburga ~ Stoffenried 26. 2. 1646; Barbara ~ ebd. 24. 8. 1650; (II) Sebastian ~ ebd. 18. 1. 1655; Laurentius ~ ebd. 2. 8. 1656; Walburga ~ ebd. 15. 4. 1658.
 Hermann Johannes, von Ramendingen (?); ∞ Waldstetten 19. 4. 1646 Anna Mayer von Semmerlingen; Kinder: Barbara ~ Waldstetten 22. 6. 1646; Bartholomäus ~ Stoffenried 22. 8. 1648.
 Holderrieder Johannes, in Stoffenried; ∞ Ursula Mayer; Kind: Balthasar ~ Stoffenried 30. 8. 1648.
 Holzwarth Johannes, von Jeningen (?); ∞ Waldstetten 4. 3. 1647 Maria Bragler von Ergensingen (?); Kind: Maria ~ Stoffenried 19. 2. 1648.
 Jele Johannes, in Stoffenried; ∞ Gertrud N.; Kind: Walburga ~ Stoffenried 20. 4. 1647.
 Kastner Joachim, in Stoffenried (ab 1666 in Heubelsberg); ∞ Anna N.; Kinder: Heinrich ~ Stoffenried 15. 2. 1651; † 21. 6. 1651; Catharina ~ ebd. 14. 6. 1652; Ursula ~ ebd. 11. 10. 1654; Maria ~ ebd. 29. 1. 1656; Laurentius ~ ebd. 30. 7. 1657.
 Kraus Johannes, miles in Stoffenried; ∞ Waldstetten 5. 5. 1635 Barbara Keppler von Waldstetten.
 Leutherin Maria, † Stoffenried 5. 6. 1650.
 Leitner Paul, in Stoffenried; ∞ Christina N.; Kinder: Martin ~ Stoffenried 4. 10. 1651, † 5. 4. 1652; Dorothea ~ ebd. 5. 2. 1654; Maria ~ ebd. 13. 11. 1655.
 Maurer Christoph, in Stoffenried; ∞ I. Sabina N., * um 1609, † Stoffenried 23. 2. 1654; ∞ II. Waldstetten 20. 6. 1654 Dorothea Burner von Arzel, Thaurer Gerichts in Tirol (Urias B., Elisabeth); Kind: (II) Georg ~ Stoffenried 28. 3. 1656.
 Müller Heinrich, von Fischbrunnen (?); ∞ Waldstetten 24. 10. 1650 Catharina Friz von Mezingen; Kinder: Maria ~ Stoffenried 13. 5. 1653; Anna ~ ebd. 10. 6. 1655; Joseph ~ ebd. 18. 3. 1658.
 Mott Christian, in Stoffenried; ∞ Dorothea N.; Kind: Ursula ~ Stoffenried 23. 9. 1650.
 Rieffin Maria, Witwe, alias ex Wartenberg, † Stoffenried 3. 3. 1651.
 Roth Bartholomäus, in Stoffenried; ∞ Waldstetten 30. 5. 1650 Barbara Findeler von Nordholz; Kinder: Michael ~ Stoffenried 16. 8. 1651; † 27. 8. 1651; Philipp ~ ebd. 1. 5. 1654.
 Schnizer Andreas, in Stoffenried; spons. Waldstetten 3. 11. 1655 Maria Holzer von Asch bei Landsberg; Kind: Mathias ~ Stoffenried 18. 2. 1657.

- Schnizer Michael, in Stoffenried; ∞ Margaretha N.; Kind: Elisabeth ~ Stoffenried 14. 7. 1649, † 8. 3. 1652.
- Schnizer Nicolaus, in Stoffenried, „außem Wald/Tirol“; ∞ Stoffenried 5. 11. 1657 Catharina N. von Nordholz, * um 1630, † Stoffenried 4. 7. 1658; Kind: Maria ~ ebd. 27. 6. 1658, † 9. 7. 1658.
- Schwanager Lorenz, in Stoffenried; ∞ I. Stoffenried 26. 11. 1657 Margaretha Kronegger von Stoffenried; ∞ II. ebd. 31. 5. 1672 Ursula Hieber von Hausen.
- Schwanager Marcus, in Stoffenried; ∞ Stoffenried 9. 11. 1666 Magdalena Seiz von Hausen.
- Zanger Hanß, in Stoffenried; ∞ Maria N.; Kind: Maria ~ Stoffenried 26. 8. 1657.
- Zimmermann Jacob, von Dornstadt/Wttbg.; ∞ I. Waldstetten 30. 1. 1652 Anna Rueff et Wttbg. (Johannes R., Ursula); ∞ II. Anna N.; Kinder: (I) Anna ~ Stoffenried 2. 7. 1653; Jacob ~ ebd. 23. 1. 1655; (II) Johannes ~ ebd. 4. 6. 1656, † 18. 9. 1656; Vitus ~ ebd. 5. 6. 1658.

Wallenhausen (1663)

- Geiger Christian, von Wallenhausen (Wahlhausen); ∞ Eva N.; Kind: Anna Maria ~ Wahlhausen 3. 5. 1652.

Westerstetten (1712)

- Urban Catharina, virgo de Westerstetten, † Waldstetten 8. 7. 1635.
- Urban Elisabeth, Witwe von Westerstetten, † Waldstetten 28. 7. 1635.
- Schmid Catharina, ledig von Westerstetten, † Waldstetten 18. 8. 1635.
- Uhl Christoph, von Waldstetten, † Westerstetten 1634.

Wattenweiler (1712)

- Deutschenbaur Michael, in Wattenweiler; ∞ Wattenweiler 27. 12. 1636 Maria Wachter von Wattenweiler.
- Dietrich Jacob, in Wattenweiler; ∞ Wattenweiler 15. 2. 1636 Anna Wolf von Wattenweiler.
- Eisenlaur Petrus, in Wattenweiler; ∞ Wattenweiler 9. 5. 1638 Anna Trappentrey von Wattenweiler.
- Fischer Jacob, von Breithenthal; ∞ Wattenweiler 8. 6. 1636 Barbara Jedelhauser von Wattenweiler.
- Hegel Silvester, in Wattenweiler; ∞ I. Wattenweiler 29. 10. 1635 Anna Hieber von ?; ∞ II. ebd. 9. 5. 1638 Barbara Steichele von Höselhurst.
- Kelen Simon, von Neuburg a. K.; ∞ Wattenweiler 4. 5. 1637 Maria Seckler von Höselhurst.
- Kören (Kern) Johannes, in Wattenweiler; ∞ Wattenweiler 10. 5. 1637 Anna Dietrich von Wattenweiler.
- Lenzer Conrad, in Wattenweiler; ∞ Wattenweiler 25. 5. 1638 Maria Schmid von Wattenweiler.
- Luz Christoph, in Wattenweiler; ∞ Wattenweiler 15. 2. 1637 Barbara Mayer von Wattenweiler.
- Mayer Johannes, in Wattenweiler; ∞ Wattenweiler 22. 7. 1636 Barbara Kreylin von Wattenweiler.
- Pflaum Jacob, von Wippingen (bei Ulm); spons. Waldstetten 11. 8. 1636 Barbara Wirth von Wattenweiler.
- Reitmayer Georg, in Wattenweiler, ∞ Wattenweiler 10. 5. 1637 Ursula Körin von Wattenweiler.

Drei Generationen Wappner/Wappmann — eine genealogische Fallstudie

(Fortsetzung zu Band XV, S. 12—18)

Von Volker Wappmann

Altenstadt liegt auf einer sanften Anhöhe ziemlich genau zwischen Waldau und Vohenstrauß. Die Dorfkirche mit ihrem befestigten Friedhof erhebt sich in der Ortsmitte, dort, wo die beiden von Waldau und Waldthurn herkommenden Straßen zusammentreffen und gemeinsam nach Vohenstrauß weiterführen. Die Achse des Dorfes bildet aber nicht die heutige Staatsstraße Weiden-Vohenstrauß, sondern die Waldthurner Straße (früher Oberes Dorf) mitsamt ihrer südwestlichen Verlängerung, der Neumühlstraße (früher Unteres Dorf). Die beiden letztgenannten Straßen waren früher zugleich auch Landesgrenze: die Territorialgewalt über die rechte, Vohenstraußer Seite mit der Pfarrkirche übte die sog. Junge Pfalz“ (Fürstentum Neuburg) aus, während die linke, Waldauer Seite mit dem Pfarrhof der Kurpfalz unterstand.

Das Altenstädter Gotteshaus war bereits im Jahre 1124 durch Bischof Otto von Bamberg geweiht worden und bildete den Mittelpunkt einer ausgedehnten Urfparrei, die allerdings im Laufe der Jahrhunderte durch Neugründung von Pfarreien laufend verkleinert wurde. Als die Witwe Hans Wappners mit ihren Kindern in Altenstadt wohnte, gehörten zum Pfarrsprengel nur noch die Dörfer Altenstadt und Vöslesrieth sowie das gesamte Gebiet der Herrschaft Waldau. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde die Pfarrei überhaupt nicht mehr besetzt.

Aus den zahlreichen geistlichen und weltlichen Herrschaften, die im Mittelalter Besitz und Rechte in Altenstadt hatten, bildeten sich im 15. Jh. drei Grundherrschaften heraus, nämlich das Gericht Vohenstrauß, die Herrschaft Waldau und das Landsassengut Altenstadt. Alle drei besaßen die Niedergerichtsbarkeit. Das Hochgericht über die Gerichtsuntertanen und die Untertanen des Landsassen gehörte dem Herzog von Bayern-Landshut bzw. seinen Pfalz-Neuburgischen Nachfolgern, während die Waldauischen Untertanen der von der Kurpfalz her lehenbaren Hochgerichtsbarkeit der jeweiligen Inhaber der Herrschaft Waldau unterstanden. Um die Wende vom 16. zum 17. Jh. hatte jede der drei Grundherrschaften gleich viele (nämlich 16) Untertanen³⁷.

Auf die Inhaber der Herrschaft Waldau habe ich bereits Eingangs hingewiesen. Das Gericht Vohenstrauß gehörte zunächst zum Herzogtum Niederbayern. Als im Jahre 1503 mit Georg dem Reichen das Niederbayerische Herzoghaus erlosch, folgten ihm hier nach dem Kölner Spruch von 1505 die Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp, die über das Fürstentum Neuburg regierten. Dieses Fürstentum bildete keine zusammenhängende Ländermasse, sondern bestand aus zahlreichen unzusammenhängenden Herrschaften, Pfleg- und Vogtämtern, die sich von der oberen Donau hinauf bis zum Steinwald verteilten. Auch das Amt Floß mit dem Gericht Vohenstrauß gehörte dazu. Als Residenz wählte sich Pfalzgraf Ottheinrich Neuburg an der Donau, wo vor allem das prächtige Schloß mit seiner wunderbaren Kapelle und das Jagdschloß Grünau Objekte seines Bauifers waren. Ottheinrichs in Burglengenfeld residierender Bruder Philipp trat infolge seiner Überschuldung am 4. 4. 1541 seine Rechte dem älteren Bruder ab. Ein Jahr später gab Ottheinrich am 22. 6. 1542 sein Religionsmandat bekannt, das die lutherische Lehre für das ganze Fürstentum verbindlich erklärte.

³¹⁻³⁶ entfällt.

³⁷ s. a. Volker Wappmann, Zur Geschichte von Altenstadt b. Voh., in: OH 22 (1978), S. 85—90.

Unter Vorbehalt lebenslänglicher Regierung und mit der Bestimmung, daß der Besenkte bei der lutherischen Religion verbleibe, schenkte Ottheinrich († 1559, ab 1556 Kurfürst von der Pfalz) am 13. 11. 1553 dem Vetter Pfalzgraf Wolfgang von Zweibrücken (1526—1569) sein Fürstentum Neuburg. Nach Wolfgangs Tod erbte sein zweiter Sohn Johann (1550—1604) das Herzogtum Zweibrücken (Linie erloschen 1731) und der fünfte Sohn Carl (1560—1600) die Herrschaft Birkenfeld. (Diese Linie erbte 1731 Zweibrücken und 1799 in der Person Herzogs Maximilians von Zweibrücken, späteren Königs Max I. von Bayern, das vereinigte Kurfürstentum Pfalzbaiern).

Der älteste Sohn Wolfgangs, Philipp Ludwig (1547—1614) bekam das Fürstentum Neuburg, von welchem aber einige Teile für den dritten Sohn, Ottheinrich II. (1556—1604; Sulzbach) und den vierten Sohn Friedrich (1557—1597) bestimmt waren. Bei der Auseinandersetzung 1581 erhielt Friedrich die Nutzung des Amtes Floß, des Gerichts Vohenstrauß und des Halbscheides Weiden-Parkstein. Friedrich ließ sich in den Jahren 1586—1590 nach dem Vorbild von Grünau (bei Neuburg a. d. D.) das Schloß Friedrichsburg bei Vohenstrauß erbauen³⁸. 1597 fiel sein Gebiet, wie gleichfalls 1604 das des ebenfalls kinderlos verstorbenen Bruders Ottheinrich II. an den ältesten Bruder Philipp Ludwig zurück, der damit das gesamte Fürstentum Neuburg wieder in seiner Hand vereinigte.

Philipp Ludwig war ein gewissenhafter und um das Wohl seiner Untertanen besorgter Regent, der sein Land dem Ideale des protestantischen Musterstaates nahe bringen wollte. Zahlreiche uns noch heute erhaltene Visitationsprotokolle geben ein hervorragendes Kulturbild dieser Zeit ab³⁹. In seinem Testament bestimmte Philipp Ludwig u. a. das Gericht Vohenstrauß wie das Amt Floß seinem zweiten Sohn August (1582—1632), der auf Grund brüderlicher Erbeinigung von 1615 in sein Deputatfürstentum einrückte und in Sulzbach residierte. Die Landeshoheit hatte August freilich seinem älteren Bruder Wolfgang Wilhelm (1578—1653) belassen müssen, was ein Jahrzehnt später Augusts Untertanen noch spüren sollten. Doch davon später.

Seit Beginn des 15. Jhs. begegnen uns die Herren des Landsassenguts Altenstadt. Seit 1528 besaßen die Haubner das Gut, die jedoch als Nichtadelige die Niedergerichtsbarkeit nicht ausüben durften. Allein Martin Haubner erhielt am 23. 4. 1591 aus Gnade von Pfalzgraf Friedrich dieses Recht. 1626 mußte Hans Haubner das Gut an Hans Hopfner von Vohenstrauß verkaufen⁴⁰.

Die drei Altenstädter Grundherren wachten natürlich eifersüchtig über ihre Rechte, was zu ständigen Reibereien Anlaß gab. Besonders unfruchtbar auf die gegenseitigen Beziehungen wirkte sich die mitten durch das Dorf laufende Landesgrenze aus. Abhilfe sollte endlich ein Vertrag schaffen, der am 16. 1. 1589 zwischen Soldan von Wirsberg als Lehensmann der Kurpfalz und Pfalzgraf Friedrich als Vertreter seines Bruders geschlossen wurde: nach ihm sollte die Grenze weiterhin durch das Dorf verlaufen. Dem Pfalzgrafen wurde die Hohe und Niedere Gerichtsbarkeit über die eigenen und die Haubnerschen Untertanen zugesprochen sowie die Territorialgewalt über die sechs auf der rechten Seite der Dorfstraße wohnenden Waldauischen Untertanen. Der Inhaber der Herrschaft Waldau erhielt dagegen Hoch- und Niedergerichtsbarkeit über seine auf der linken Seite wohnenden Untertanen, weiter die Niedere Gerichtsbarkeit über seine auf der gegenüberliegenden Seite wohnenden Untertanen. Auf den Altenstädter Kirchweihschutz verzichteten beide Parteien⁴¹.

³⁸ Therese Weiß, Der fürstliche Bau zu Vohenstrauß, in: Was uns die Heimat erzählt. Heimatkundliche Beilage der Oberpfälzer Nachrichten Nr. 5 (1978).

³⁹ August Sperl, Pfalzgraf Philipp Ludwig von Neuburg, sein Sohn Wolfgang Wilhelm und die Jesuiten. Ein Bild aus dem Zeitalter der Gegenreformation, Halle 1895, insbes. S. 12—19.

⁴⁰ Wappmann, S. 88.

⁴¹ HStA München, Oberpfalz Urkunden Nr. 107/1.

Der Vertrag hielt nicht, was er versprechen sollte; die Streitigkeiten zogen sich jahrhundertlang hin. Noch im Jahre 1697 wurde dem Hans (IV.) Wopmann von Altenstadt vom Waldauer Amtsknecht eine Geiß weggepfändet, weil er sie auf strittigem Territorium hatte weiden lassen⁴². Ruhe trat erst ein, als 1777 die Landesgrenze wegfiel. Dies geschah durch den Anfall von Kurbayern an Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz (1724—1799), den letzten ebenbürtigen Wittelsbacher aus der Sulzbacher Nebenlinie, der bereits 1742 die Neuburger Hauptlinie beerbt hatte.

Das Anwesen der Witwe Wappner war der Herrschaft Waldau grundbar; sie hatte also den Waldauer Untertanenverband nicht verlassen. Ich vermute jedoch, daß der Hof zu jenen sechs Anwesen gehörte, die auf Sulzbachischem Territorium standen und unter deren Hochgerichtsbarkeit fiel, da 1645 gegen den Sohn der Witwe Wappner von einem Sulzbachischen Gericht verhandelt wurde. Eine Häuserchronik von Altenstadt ist leider noch nicht geschrieben, so daß der Standort des Wappnerschen Hofes ungeklärt bleiben muß.

Bald nach 1620 ging Hans Wappners Witwe eine zweite Ehe ein mit Hans Wilhelm, der aus alter Altenstädter Familie stammte⁴³. Beide gingen wahrscheinlich eine reine Zweckehe ein, da einerseits die Witwe Wappner keinen Ehemann mehr hatte, um ihre Kinder großziehen zu können, andererseits Hans Wilhelm kein Geld besaß, um sich ein eigenes Anwesen kaufen zu können. Er wird ab dem Jahr 1623 als Besitzer des Wappnerschen Hofes genannt, doch blieb er die Kaufsumme ständig seinen Stiefkindern schuldig, bis der Hof im Jahre 1637 an seinen Stiefsohn Hans Wappner übergang⁴⁴.

Hans Wilhelm scheint die Schwäche seiner Zeit für allerhand Aberglauben geteilt zu haben, denn August Sperl weiß von ihm in seinen „Ahnenbildern und Jugenderinnerungen“ zu berichten, er habe die „Schlüsselhenslin“ von Altenstadt zu einem seltsamen Schauspiel verleitet: sie solle den Harn ihres kranken Mannes in Form von drei Kreuzen am Pfarrhaustürlein auf die Erde verschütten, so daß der Pfarrer daran vorbeigehen müsse. Auf diese Weise sei die Krankheit ihres Mannes zu heilen. Der Fall kam vor den Visitor, da es seitdem nicht mehr mit rechten Dingen zuging. Wie wir später sehen werden, sollte die Frau von Hans Wilhelms Stiefsohn Hans Wappner ihm in derlei Dingen nicht nachstehen.

5. Die zweite Generation — Hans Wappner II.

5. 1. Der Sturm zieht auf

Der Stammvater Hans Wappner ist am Vorabend des Dreißigjährigen Krieges in den ruhigen äußeren Verhältnissen der Herrschaft Waldau verstorben. Während seines ganzen Lebens war die obere Pfalz kein einziges Mal wirklich mit Krieg überzogen worden; und die Gegenreformation des Landgrafen von Leuchtenberg war vorläufig Ausnahme geblieben. Hätte Hans Wappner nur einige Jahre länger gelebt, wäre er mitsamt allen Oberpfälzern in die Mühlen der hohen europäischen Politik geraten. So aber blieb ihm Manches erspart.

Sein Sohn Hans Wappner — nennen wir ihn zur Unterscheidung von seinem Vater den „Zweiten“ — hat hingegen den Krieg von Anfang an bis Ende durchlebt und durchlitten. Über Hans Wappner II. wissen wir mehr als über seinen Vater und seine Söhne

⁴² StA Amberg, Amt Vohenstrauß Nr. 1086.

⁴³ Ebd., Amt Parkstein Nr. 697 fol. 315—340.

⁴⁴ Ebd., Amt Tannesberg-Treswitz, Steuerrechnungen der Hofmark Waldau R-1895, R-1836 und Nr. 3482; Schloßarchiv Waldau, Schrank C Fach 4.

zusammen, so daß mit seiner Biographie ein anschauliches Bild von dem gegeben werden kann, was der Durchschnittsoberpfälzer seiner Zeit alles erleben mußte.

Die Schuldigen an diesem Krieg zu suchen ist müßig; der Krieg war einfach vorprogrammiert einerseits durch einen seit dem Trienter Konzil immer aktiver werdenden römischen Katholizismus, der sich mit den politischen Interessen der Habsburger und Wittelsbacher verband, andererseits durch die geistige und politische Mittelmäßigkeit des deutschen Protestantismus, dem der Schwung und die Dynamik der Reformation abhanden gekommen war.

Den Anfang mit der Gegenreformation in der Oberpfalz hatte ab dem Jahre 1588 der Landgraf Georg Ludwig von Leuchtenberg gemacht. Es folgte Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm von Neuburg, der noch zu Lebzeiten seines Vaters Philipp Ludwig im Jahre 1613 vorwiegend auf politischen Gründen katholisch geworden war und seit 1615 sein Fürstentum mit Hilfe des Jesuitenordens rekatholisierte. Mit Hilfe eines kaiserlichen Patents dehnte der Pfalzgraf ab 1627 die Gegenreformation auch auf die Gebiete seiner Brüder Pfalzgraf August von Sulzbach und Pfalzgraf Johann Friedrich von Hiltboldstein (1587—1644) aus, so daß das gesamte Fürstentum Neuburg nun dem Protestantismus verloren ging⁴⁵.

Am 23. 5. 1618 warfen einige um Glauben und Nation besorgte böhmische Adelige die beiden kaiserlichen Statthalter Martiniz und Slawata samt ihrem Sekretär Fabritius aus einem Fenster des Prager Hradschin und eröffneten damit den Dreißigjährigen Krieg. Ein aus 30 Verantwortlichen gebildetes Direktorium erklärte den gewählten böhmischen König, Erzherzog dann Kaiser Ferdinand II. (1578—1637) aus dem Hause Habsburg, für abgesetzt und wählte am 26. 8. 1619 Hans Wappners Landesherrn, den Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz (1596—1632), zum neuen König von Böhmen. Schlecht beraten und von der Warnung seines Vetters Herzogs Maximilian von Bayern (1573—1651) nicht beeindruckt, ließ sich Friedrich vom Glanz der Krone blenden und zog von Amberg aus über Weiden nach Waldsassen, wo ihn die Vertreter der böhmischen Stände erwarteten und ihn zur Königskrönung nach Prag begleiteten. Der königliche Traum währte freilich nur einen Winter; er zerran binnen weniger Stunden am 8. 11. 1620 in der Schlacht am Weißen Berg, in der die vereinigten bayerischen und kaiserlichen Truppen unter dem Oberbefehl des bayerischen Feldmarschalls Graf Johann Tserclaes von Tilly (1559—1632) die schlecht geführten böhmischen und pfälzischen Kontingente schlugen. Damit war der böhmische Protestantismus am Ende; der König floh, die Rädelsführer wurden enteignet und — soweit greifbar — hingerichtet, das Land dem Katholizismus unterworfen.

Die Niederlage am Weißen Berg hatte allerdings nicht die gesamte Armee Friedrichs V. vernichtet. Einer, der an der Niederlage überhaupt nicht beteiligt war, ein Glücksritter im Dienste Friedrichs, zog sich nun geschlossen und geordnet mit seinen Truppen aus Böhmen Richtung Westen zurück. Der Name dieses Heerführers steht mit roten Buchstaben in den Annalen der oberpfälzischen Geschichte — Graf Ernst von Mansfeld (1580—1626). Bei Waidhaus sammelte Mansfeld sein Heer und stellte sich dort den nachrückenden Truppen Tillys, mußte sich aber trotz erfolgreicher Gefechte weiter nach Westen zurückziehen, um eine Umgehung durch von Cham her anrückende bayerische Truppen zu verhindern⁴⁶.

Damals erhielten die Vohenstraußer und Altenstädter einen ersten Vorgeschmack auf das, was ihnen nun lange Jahrzehnte hindurch in regelmäßigen Abständen blühen sollte. Dieses erste Mal blieb es nur beim Plündern; allein der Sohn des Vohenstraußers Georg

⁴⁵ Das beste Werk über die Gegenreformation im Fürstentum Pfalz-Neuburg ist immer noch das unter Anmerkung 39 genannte Büchlein August Sperls.

⁴⁶ Siegfried Poblitzki, Das Feldlager Waidhaus 1621, in: OH 18 (1974), S. 9—26.

Peugler wurde angeschossen und der Altenstädter Hans Hiermeyer wurde derart geschlagen, daß er einen Arzt benötigte. Ansonsten aber „beschränkten“ sich Mansfelds Truppen auf das Wegfahren von Getreide, Abfischen der Weiher und das Forttreiben von Vieh⁴⁷. Leider gilt die uns erhaltene Aufstellung der Plünderungsschäden nur für die Untertanen des Gerichts Vohenstrauß sowie die Haubnerschen Untertanen; die Waldauischen Hintersassen in Altenstadt sind nicht berücksichtigt, so daß nicht bekannt ist, was bei der Witwe Wappner alles abgefahren wurde. Daß aber bei ihr geplündert wurde, dürfte klar sein; ein Heer machte damals keinen Unterschied, ob Freund oder Feind ausgenommen wurde.

Nach zwei Jahren, in denen Mars den verbündeten Bayern, Kaiserlichen und Spaniern weiter wohlgesonnen war, ließ sich 1623 Herzog Maximilian von Bayern als Dank für geleistete Hilfe vom Kaiser mit der Kurwürde des inzwischen geächteten Friedrich V. von der Pfalz belehnen; im gleichen Zuge erfolgte die pfandweise Überlassung der bis dahin kurpfälzischen Oberpfalz.

Maximilian war entschlossen, den Protestantismus in der Oberpfalz vollständig auszurotten. Guten Boden dazu hatte ihm die unglückliche Religionspolitik der pfälzischen Kurfürsten bereitet, die gegenüber den lutherischen Oberpfälzern den Calvinismus durchdrücken wollten und so dauernd für Verdruß in der Bevölkerung sorgten. Erstes Opfer der Rekatholisierung waren die kalvinischen Geistlichen, die unbedauert das Land verlassen mußten. Gegen das Luthertum ging Maximilian sehr vorsichtig vor, da dieses reichsrechtlich geschützt war und er außerdem Aufstände befürchtete. Erst ab dem Jahre 1625 setzte die Gegenreformation voll ein; der endgültige Befehl zur Annahme der katholischen Konfession an alle Untertanen erfolgte erst am 24. 2. 1628, zwei Tage, nachdem von Kaiser Ferdinand II. mit der Oberpfalz belehnt worden war⁴⁸.

Der Katholizismus konnte sich nur langsam durchsetzen. In den Städten widersetzte sich besonders das vermögende Bürgertum, das vielfach die Auswanderung dem Übertritt vorzog⁴⁹. Auf dem Lande waren es besonders die Adeligen, die in ihren Patronatskirchen weiter die lutherischen Pfarrer predigen ließen und so der Bevölkerung aus Nah und Fern die Gelegenheit gaben, zu lutherischen Gottesdiensten „auszulaufen“.

In der Herrschaft Waldau lagen die Dinge ähnlich. Nur besaßen die Wirsberger nicht das Patronatsrecht über die Altenstädter Pfarrkirche. Das besaß Pfalzgraf August von Sulzbach, aber dieser widersetzte sich nach Kräften der Einführung des Katholizismus, bis dieser im Jahre 1627 durch Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm verordnet wurde. Georg Christoph von Wirsberg war am 9. 2. 1623 in seinem Schloß zu Waldau verstorben und am 9. 3. in der Wirsbergischen Familiengruft in Waldthurn begraben worden⁵⁰. Sein Sohn Hans Ulrich versuchte wiederholt, die verschuldete Herrschaft Waldau zu verkaufen, einmal an seinen Vetter Christoph Ernst von Wirsberg, das andere Mal an den Landgrafen von Leuchtenberg. Da diesen Unternehmungen kein Erfolg beschieden war, die Herrschaft aber durch die liederliche Wirtschaft Wirsbergs immer mehr herabkam, ließ Kurfürst Maximilian Waldau unter Zwangsverwaltung stellen⁵¹. Damit war der Gegenreformation Tor und Tür geöffnet.

Hans Ulrich von Wirsberg starb am 4. 3. 1632 in Weiden und hinterließ zwei Söhne,

⁴⁷ StA Amberg, Amt Floß Nr. 229.

⁴⁸ Achim Fuchs, Die Durchführung der Gegenreformation in der Oberpfalz, in: Die Oberpfalz wird bayerisch. Die Jahre 1621—1628 in Amberg und in der Oberpfalz. Ausstellungskataloge der Staatl. Archive Bayerns 10, Amberg 1978, S. 49—60.

⁴⁹ Am Beispiel der Stadt Amberg hat dies aufgezeigt Achim Fuchs, Amberger Exulanten, in: OH 23 (1979), S. 97—104.

⁵⁰ Diözesanarchiv Regensburg, Matricula omnium nobilium.

⁵¹ HStA München, Gerichtsliteralien Obere und Junge Pfalz, Gericht Waldau Nr. 2.

von denen Christoph Heinrich schon zwei Jahre später noch als Kind verstarb. Der andere, Hans Friedrich, „ain ellent Creatur Gottes, seines Verstandes, der Red und des Gehörs und zwar von Natur an und Mutterleib“, dämmerte bei seiner Großmutter auf Schloß Waldthurn dahin⁵². Von den Wirsbergern war also nicht mehr viel zu erwarten. Die Amtsgeschäfte führte in den Herrschaften Waldau und Waldthurn bis zu seinem Tod im Jahre 1641 der Wirsbergische Richter Andreas Zepf⁵³ — Wirsbergisch nur mehr dem Namen nach, denn das Sagen hatte nun Maximilian. Mit dem Abgang der Wirsberger war aber der letzte Glanz der alten Ritterszeit aus Waldau verschwunden.

Inzwischen hatte auch der lutherische Pfarrer von Altenstadt, Johannes Walbrunn, die Pfarrstelle räumen müssen, da Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm im Jahre 1627 alle protestantischen Geistlichen im Fürstentum Sulzbach des Amtes entheben ließ. Von dieser Maßnahme waren auch Superintendent Böhm und Kaplan Wappmann in Vohenstrauß betroffen. Beide wurden durch P. Starzhauser SJ ersetzt, während in Altenstadt P. Paulus Lukas SJ dem Pfarrer Walbrunn nachfolgte⁵⁴. Damit war den Waldauischen Untertanen die Möglichkeit genommen, in ihrer Pfarrkirche den lutherischen Gottesdienst besuchen zu können.

Im benachbarten Vohenstrauß dauerte der Widerstand gegen die erzwungene Rekatholisierung noch Jahre lang an. Erst am 13. 7. 1629 konnte P. Starzhauser dem Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm melden: „Omnes (uno alteroque excepto) fidem sunt amplexi iam dudum catholicam, adio, ut alteram moelio confessionem in Paschate omnes instituerunt“⁵⁵. Vorausgegangen war ein Mandat Pfalzgraf Wolfgang Wilhelms vom 24. 4. 1628, das den katholischen Glauben für die Untertanen des Fürstentums Sulzbach verbindlich machte und die Annahme des neuen, gregorianischen Kalenders befahl⁵⁶. Damit war der Katholizismus in der gesamten Oberpfalz bis auf das Gebiet der Reichsherrschaften Sulzbürg und Pyrbaum eingeführt. Der Erfolg war jedoch in jeder Hinsicht ein oberflächlicher; jeder Versuch der katholischen Patres und Weltpriester, Gespür für den Katholizismus in den Herzen der Untertanen zu wecken, ging unter im Chaos des Krieges, das ab dem Jahre 1632 voll über die Oberpfalz hereinbrach.

5. 2. Das Elend des Krieges

Mitten im Krieg gründete die zweite Generation der Familie Wappmann ihren Hausstand. Der interessanteste Vertreter dieser Generation ist Hans Wappner II., der wohl älteste Sohn des Stammvaters Hans I. Hans II. hatte noch weitere Geschwister, die noch unter der Vormundschaft des Altenstädter Großbauern Valentin Raab standen, als er in einer Steuerrechnung aus dem Jahre 1630 zum ersten Mal als selbständiger Hausbesitzer vorkommt⁵⁷.

Zu dieser Zeit wohnte Hans II. noch nicht in Altenstadt, sondern er besaß ein „Guetl“ in Willetshof, einem Weiler zwischen dem Leraubach und dem Elm, einem großen, damals kaum zu durchdringendem Waldstück südwestlich von Waldau. Der heutige

⁵² Zur Familiengeschichte der Wirsberger s. a. Fritz Woppmann, Herrschaft Waldthurn. Dokumentation, Brunthal 1977.

⁵³ HStA München, Gerichtsliteralien Obere und Junge Pfalz, Gericht Waldau Nr. 20. Zepfs Grabstein liegt im Pflaster unter den Bänken der Altenstädter Kirche. Seine Witwe Salome heiratete den ebenfalls verwitweten Landsassen Stephan Schwab von Altenstadt, s. Kunstdenkmäler von Oberpfalz und Regensburg VIII, Bezirksamt Vohenstrauß, S. 10.

⁵⁴ StA Amberg, Sulzbacher Religionsakten Nr. 255 a.

⁵⁵ Ebd. Nr. 187.

⁵⁶ Ebd. Nr. 84.

⁵⁷ Schloßarchiv Waldau, Schrank C, Fach 4. Dasselbe Steuerbuch befindet sich im StA Amberg, Amt Tännesberg-Treswitz Nr. 3482, jedoch in schlechterem Zustand und ohne Datierung.

Ortsname Neumühle setzte sich erst im Laufe des 17. Jhs. durch. Der im Jahre 1630 aus drei Anwesen und einer von der Herrschaft Waldau verpachteten Mühle bestehende Weiler gehörte mit Hoch- und Niedergerichtsbarkeit zu der eben genannten Herrschaft. Hans II. blieb also sozusagen im Lande. Zudem lag der Weiler unmittelbar am Waldrand des Elm; bei drohendem Durchzug irgendwelcher Kriegsvölker — ob Freund oder Feind war ja egal — konnten die Bewohner des Weilers leicht ihren beweglichen Besitz im Elm verschwinden lassen. Doch wußten sich die Soldaten zu helfen. So wird berichtet, daß im Dezember 1631 nach Böhmen durchmarschierende kaiserliche Truppen unter Gallas eigene Hundemeuten mitführten, um das in die Wälder geflüchtete Vieh aufzuspüren⁵⁸.

Die Familie hingegen brachte man lieber in größeren Ansiedlungen unter. Dort war sie vor Folterungen oder Mißhandlungen marodierender Soldaten sicherer, denn Gnade dem Gott, der von ihnen auf freiem Felde oder im Walde aufgespürt wurde. Hans II. scheint sich wegen solcher Gefährlichkeiten für Leib und Leben bevorzugt im nahen Vohenstrauß aufgehalten zu haben. So geschah es jedenfalls gegen 1633. Selbiges wußte 12 Jahre später der Vohenstraußer Schuster Georg Peugler zu berichten, als der Altenstädter Landsasse Stephan Schwab einen Prozeß gegen Hans II. anstrenge: „Es sey Hannß Wappner schuster vor 12 iharen /: damahls er sich wegen der marchierendten Völckher in der flucht zu Vohenstrauß uff gehalden :/ zu seinem meister kommen zu verstehen geben Alß ob er uff die Neymihl zu seinem Heyßlein noch etlich Garn undt andere sachen helde; damit er solche in salva bring: möchte, gebedten ihme seinen lehrJung mit zugeben. so sein meister gethan, Er Georg Peugler Alß der Jung in der nacht mit Wappner gehen mißn: da sie nun zu seinem Hauß kommen, sey schuster hinein gangen. Er Aber herauß verblieben was er darinnen gethan wiße er nicht; Alß dann habe ihme schuster mit ihme weider in das Holz gefihrdt. Dem busch allen durch prochen nichts gefundten: herauß widterumb zum Jung der vorm holz gewardt kommen. undt angefangen: Ich findte nichts mehr man hatt die sach: schon Alle hinweg“⁵⁹.

Das „Heyßlein“ Wappners in Willetshof können wir uns für heutige Verhältnisse gar nicht schäbig genug vorstellen. Als Kurfürst Maximilian I. im Jahre 1630 eine Steuerkommission ausschickte, um das Vermögen der Untertanen der Herrschaft Waldau zu schätzen, wurde das Anwesen Wappners in Willetshof auf 50 fl geschätzt — also genau um die Hälfte weniger als das Anwesen von Hans Wappners Stiefvater Hans Wilhelm, der aber auch seinerseits nicht gerade zu den Gesegneten in Altenstadt gehörte⁶⁰. Geblieden ist Hans Wappner II. in Willetshof auch nicht. Vielmehr zog er nach einigen Jahren nach Altenstadt und erwarb dort im Jahre 1637 den Hof seines Stiefvaters.

Was aus dem Willetshofer Gütl wurde, läßt sich aus den Akten nicht sicher entnehmen. Jedenfalls wurde es entweder von Hans Wappner selbst oder von einem nachfolgenden Hausbesitzer aufgegeben. Die Verödung von Haus und Hof war in dieser schlimmen Kriegszeit keine Seltenheit. So starben im Jahre 1634 alle Bewohner der Waldauischen Mühle zu Triffelrieth an der Luhe (heute Ziegmühle) an der Pest⁶¹. Da sich keiner mehr fand, die Mühle zu betreiben, fiel sie langsam ein. Gegen Kriegsende wurde auch die Neumühle zu Willetshof verlassen. Kurz vermerkt die Waldauische Richteramtsrechnung von 1647 darüber: „Wüllitshof: Ist diese Zeit noch ganz öedt und fast eingegangen“⁶².

⁵⁸ Joseph Dollacker, Die Oberpfalz im Dreißigjährigen Kriege, in: Die Oberpfalz 21 (1927), S. 27.

⁵⁹ StA Amberg, Sulzbacher Akten Nr. 1716.

⁶⁰ s. Anmerkung 57.

⁶¹ HStA München, Gerichtsliteralien Obere und Junge Pfalz, Gericht Waldau Nr. 13.

⁶² StA Amberg, Amt Tännesberg-Treswitz, Rechnungen der Hofmark Waldau R-1835 b.

Erst über 30 Jahre später, am 10. 1. 1679, verkaufte der damalige Waldauische Verwalter Franz Antoni von Nommesbach^{62a} die öde liegende Mühlstelle an Adam Peurl von Zeßmannsrieth zum Wiederaufbau⁶³. Das Wappnersche Anwesen scheint zu dieser Zeit immer noch verlassen gelegen zu sein; erst im Jahre 1687 heißt es in der Waldauischen Steuerrechnung unter Willetshof: „Zu sehen sind Hanßn Egens und Hans Woppers beede güetl, weil kein Fertl Hey dabey in einer Mannschaft, Hanß Jacob Stolzinger gegeben und gesezt worden 50 fl 1 Kühe 5 fl darob Steuer 24 xr“⁶⁴. Hausnachfolger Stolzingers war später Johann Bojer⁶⁵.

Doch wieder zurück zu Hans Wappner in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Am 28. 2. 1637 kaufte er das Anwesen seiner Mutter von seinem Stiefvater Hans Wilhelm um 46 fl⁶⁶ — eine kleine Summe, wenn wir bedenken, daß im Jahre 1630 der Hof noch auf 100 fl geschätzt worden war. Sieben Jahre Krieg hatten das Anwesen um mehr als die Hälfte seines Wertes verringert! Die 46 fl Kaufsumme flossen wohl kaum in die Kasse des Stiefvaters, denn Hans Wilhelm hatte ja in das Wappnersche Gut eingehiratet, ohne jemals seinerseits eine Kaufsumme zu bezahlen. Das Geld erhielten wahrscheinlich Hans Wappners Geschwister. Leider sind uns von ihnen weder Name noch Lebensumstände bekannt. Der lange Krieg und das Dunkel der Jahrhunderte haben sie verschluckt. Allein ein Stephan Wappner taucht nach dem Krieg öfters in den Steuerlisten des Dorfes Altenstadt auf⁶⁷. Man könnte in ihm einen Bruder von Hans II. vermuten.

Ab dem Jahre 1637 finden wir nun Hans Wappner bis zu seinem Tode in Altenstadt. Noch elf Jahre Krieg waren zu überleben. Drastisch schildert eine Bittschrift der Waldauer Gemeinden und Untertanen vom 18. 11. 1637 die Not, daß „heurigs Jahr das Liebe Getraidt fast aussen geblieben und sonderlich der Sommerpau alls Habern und Gersten uf den Velttern verbrunnen das mancher den Samen sambt aller mühe und arbeit nicht woll widerumb erpaut hat, daher uns Ist kein müeglichkeit unsere Haabern Gültten völlig abzurichten. Gelanget derowegen an Eur. G. Gestr. u. Her. unser untertheniges und höchstflehentliches bitten, in gnediger ... wir arme elende Leute, diesen schweren Jahren und Kriegsleufften hero, fast all unser wenig vermög, Eingebüest und zuegesezt, das der Vornembste nicht woll einen Ochßen, oder über bießweilen 3 ein bahr salva venia Khue vermögen, auch an heuer, wie oberzehlt, das Getraidt fast aussen geblieben, und uns auß Gnaden alls armen verderbten Unterthanen, etwas an bedeuter Haabern Gültten für dißmahl gnedtig nach: und schwindten lassen, damit wir den harten Wünther über uns neben weib und Kindern desto besser ufhalten, unser gnedigsten Herrschafft Ihr gebührliche Scharwerch verrichten, und unßere Velter uf khünfftigen Früheling wider besamen khönten“. Der Waldauer Richter Andreas Zepf konnte die geschilderten Zu-

^{62a} In der Huldigungsliste 1680 (StA Amberg, Huldigungen Nr. 117 b) unterschreibt „Frantz Antoni von Nommesbach“, Verwalter zu Waldau. Eine Familie von Nommesbach ist gänzlich unbekannt. (Frdl. Mitt. des Staatsarchivs Amberg v. 5. 2. 1986).

⁶³ HStA München, Gerichtsurkunden Waldau Nr. 43.

⁶⁴ StA Amberg, Amt Tannesberg-Treswitz, Steuerrechnungen der Hofmark Waldau R-1991.

⁶⁵ Ebd. R-1917 bis R-1920.

⁶⁶ Ebd. R-1836.

⁶⁷ Ein Stephan Waptmann steuert 1657 und 1659 unter den Inleuten in Altenstadt (StA Amberg, Amt Vohenstrauß Nr. 536); in einer Musterungsliste von 1661 wird ein Stephan Wopper in Altenstadt geführt (StA Amberg, Musterungen Nr. 459), ebenso in den Kopfsteuerrechnungen von 1674 und 1676, hier mit seinem Weib Margaretha (StA Amberg, Amt Tannesberg-Treswitz, Steuerrechnungen der Hofmark Waldau R-635, R-636); ab 1678 heißt es bis frühestens 1765 unter Altenstadt: „gehen Stephan undt Hanß Wopner, als beede Herberger, weillen gestorben, ab mit 20 xr“ (StA Amberg, R-1896 etc.). Doch von 1682—1685 wohnt ein Stephan Wappmann in Vohenstrauß (StA Amberg, Amt Vohenstrauß Nr. 536). Es muß also zwei Stephans gegeben haben, deren genealogische Zuordnung — zumindest beim zweiten Stephan — nicht sicher auszumachen ist.

stände nur bestätigen und legte gleich ein Verzeichnis bei, was jeder Untertan an Hafer zu liefern habe und wie seine Lage im Augenblick sei⁶⁸. Hans II. findet sich leider nicht in dem Verzeichnis, was nicht etwa bedeutet, daß er zur Zeit nicht in der Herrschaft ansässig war, sondern darauf hinweist, daß er nicht verpflichtet war, Hafer zu liefern.

Dafür zausten ihn die durchziehenden Kriegsvölker. Als im April 1646 die kaiserlichen Regimente Königsegg und Riehardts (?) sowie die Regimente Württemberg und Marimont des verbündeten bayerischen Kurfürsten aus Böhmen marschierten, wurden bei Hans Wappner 17 Achtel Hafer im Werte von 17 fl und Heu und Stroh im Werte von 2 fl mitgenommen⁶⁹. Dies erscheint auf den ersten Blick als eine hohe Summe, wenn man bedenkt, daß das Wappnersche Anwesen im Jahre 1630 noch 100 fl wert war. Aber durch die ständige Knappheit an Nahrungs- und Futtermitteln stieg ihr Kaufpreis gewaltig in die Höhe. An einem solchen Beispiel sehen wir gut, was von durchmarschierenden Truppen in der Regel „ausgeliehen“ wurde. Wenn man dazu bedenkt, daß solche Requirierungen öfters im Jahr vorgenommen wurden, muß man sich wundern, daß viele Untertanen diese schlimmen Jahre wirtschaftlich überleben konnten. Andere hingegen gelangten an den Bettelstab und mußten Haus und Hof verlassen, da sie wirtschaftlich und vielleicht auch seelisch nicht mehr in der Lage waren, sich von ihrem Besitz zu ernähren. Hans Wappner hat den langen Krieg überlebt, doch wäre er in der letzten Phase des Krieges — vielleicht durch eigene Schuld — beinahe zu Fall gekommen.

5. 3. Der Schatz im Gehölz

Bis zur letzten Innenrenovierung im Jahre 1962 hing in dem Altenstädter Gotteshaus an der Südwand ein großes Epitaph. Im Zuge der Kirchenerneuerung wurde es heruntergenommen und an seinen Platz brachten die Arbeiter ein großes Holzkreuz an, dessen Corpus samt einer Schmerzhafte Mutter Gottes vorher an der Außenwand der Kirche hing. Das nun heimatlose Epitaph übernahm die an Altertümern sehr interessierte Schlosswirtin Berta Höllerer, die es auf den Dachboden des Gasthofes bringen ließ. Dort wartet es noch heute darauf, von der Simultankirchenstiftung neu für ihr Altenstädter Gotteshaus entdeckt zu werden⁷⁰.

Das Epitaph erinnerte an Herrn Stephan Schwab, den Besitzer des Landsassengutes Altenstadt, der am 18. 7. 1679 im gesegneten Alter von 88 Jahren verstorben war. Schwab hatte das Gut am 22. 6. 1640 aus der Hinterlassenschaft seines verstorbenen Schwiegervaters Hans Hopfner erworben. Der alte Hopfner hatte das Gut zwar seinem Sohn Michael bestimmt, doch wollte er wegen der Unsicherheit der Zeit nicht zugreifen, zumal das Anwesen auch noch hoch verschuldet war. So erwarb schließlich sein Schwager Schwab den Besitz und wurde auf diese Weise stolzer Herr über 20 Untertanen in Altenstadt, die sich in weniger stolzen Umständen befanden. Eine Steueranlage aus dem Jahre 1641 schildert uns diese recht anschaulich: Bemerkungen wie „alles baufällig“, „steht ganz öd“, „nit angebaut“ oder „unbewohnt“ wechseln da in bunter Reihenfolge. Entsprechend konnte Schwab kaum etwas aus seinen Untertanen herausholen, scheint aber sonst ein recht vermöglicher Mann gewesen zu sein, der bis zum Jahr 1645 sämtliche Hopfnerschen Erben ausbezahlt hatte⁷¹.

Ein reicher Mann besitzt natürlich auch bewegliche Werte, und die galt es vor plündernden Soldaten zu bewahren. Als Ende 1644 der kurbayerische Oberst Graf Johann

⁶⁸ HStA München, Gerichtslitralien Obere und Junge Pfalz, Gericht Waldau Nr. 21.

⁶⁹ StA Amberg, Dreißigjähriger Krieg Nr. 3477.

⁷⁰ Die Inschrift des Epitaphs ist wiedergegeben in den Kunstdenkmälern von Oberpfalz und Regensburg VIII, Bezirksamt Vohenstrauß, München 1907, S. 10.

⁷¹ Hans Gollwitzer, Landsassengut und Schloß Altenstadt, Schreibmaschinenscript, S. 6—10.

von Spork (1601—1679) mit 1100 Reitern durch die Oberpfalz nach Prag marschierte, um dann am 6. 3. 1645 zusammen mit anderen kaiserlichen Truppen in der Schlacht bei Jankau vernichtet zu werden⁷², da suchte Schwab sein bewegliches Vermögen „an gelt, guldenen ringen, Silbergeschmeidt und andern Cleinodien“ vor den ungebeten Gästen zu verstecken. So vergrub er in der Meinung, nicht beobachtet zu werden, seinen Schatz in einem Gehölz nahe bei Altenstadt. Doch mußte Schwab, als er nach einigen Tagen wieder nach seinem Schatz sah, die betrübliche Erfahrung machen, daß sein Vermögen nur wenige Stunden im Erdreich geschlummert hatte. Es war ausgegraben worden und blieb auch verschwunden, als er einige Altenstädter im Wald nach seinen Reichtümern suchen ließ. Die Nachricht vom frechen Raub des Schatzes verbreitete sich natürlich schnell; ob das „erbarmliche, christliche mitleyden“ der Altenstädter, das Schwab festzustellen glaubte, allerdings echt war, läßt sich bezweifeln — und was hilft selbst echtes Mitleid, wenn ein Schatz verschwunden bleibt?

Was nun folgt, ist ein heute etwas undurchsichtiges Gewirr von unbewiesenen Verdächtigungen, sich widersprechenden Zeugenaussagen und gegenseitigen Anklagen, vermischt mit einer tüchtigen Portion Aberglauben⁷³. Es begann damit, daß Schwabs Gemahlin zur Ehefrau von Hans Wappner ging, um bei ihr den Namen des Schatzräubers zu erfahren. Die Wappnerin oder Schusterin, wie sie in den Akten genannt wird, stand nämlich im Rufe, allerlei magische Praktiken und Zaubereien zu beherrschen, mittels derer u. a. auch ein unbekannter Dieb oder Räuber ermittelt werden konnte. Die Schusterin bediente sich dabei der Methode des „Sieblaufens“ (Koskinomantie), die Auskunft gibt über Diebstahl, über geheime Verbrechen und über Wunden, die man von einem Unbekannten empfangen hat. Die gebräuchlichste Technik des Sieblaufens bestand darin, daß man ein Sieb auf eine Schere aufsetzt und die Schere nur mit zwei Fingern ergreift und in die Höhe hebt; hierauf wird ein Gebet oder ein Zauberspruch gesprochen und der Name der Verdächtigen genannt. Wenn nach der Nennung eines Verdächtigen das Sieb zittert oder sich bewegt oder dreht, klagt man jenen als überführt an⁷⁴.

Einer etwas abweichenden Technik bediente sich die Schusterin. Bei welchem Namen freilich das Sieb lief, kam bei der späteren gerichtlichen Untersuchung nicht heraus. Hans Wappner wollte sich an den Namen nicht mehr erinnern, während ein Zeuge, Heinrich Wolf, behauptete, es hätte sich auf die Nennung des Namens eines Waldauischen Inwohners hin gedreht, der Cloß Peter hieß.

Die Befragung des Orakels scheint nicht sehr befriedigend verlaufen zu sein, doch sollte Stephan Schwab Indizien in die Hand bekommen, die darauf hindeuteten, Hans Wappner sei in den Fall verwickelt. So wußte Wappners nächste Nachbarin, die Frau des Hans Mayer, dem Schwab zu berichten, „daß wie Ich (Schwab) hinaus ins Holz gegangen, hette hernacher der Hannß Wapper, der uff dasselbige Holz und Ort von Hauß auß sehen können, dreymal dahin geguckhet, und uber ein Kleines er sich gar uffgemacht, dahin geloffen, und uf eine gute Weil hernacher wieder kommen“.

Auch brachte sich Hans Wappner selber durch unvorsichtiges Gerede in Verdacht. So erinnerte sich später der Zeuge Heinrich Wolff, „Schuster wehre zu ihm in sein Hauß khommen, um deß Schwaben gelts zu redten unnd dabey gedacht worden, wan der Schwab nit so ein hiziger man, daß er ihme wehr daß gelt hebe endeckhen wollen“. Es wußten auch die drei Altenstädter, die Schwab zur Schatzsuche ins Holz geschickt hatte, zu berichten, Wappner hätte sie bei ihrer Rückkehr gefragt, ob sie das Geld gefunden

hätten und auf ihre Verneinung hin bemerkte: „wann solches der Schwab iner 3 tagen nid widerumb habhafft werden solle, wehrte er solches schwerlich mehr bekhommen“. Andererseits lief in Altenstadt das Gerücht um, Schwab habe seinen Schatz wiederbekommen, doch wies die Entstehung des Gerüchts in das Haus Wappners.

Schwab genügte das, um Hans Wappner öffentlich des Raubes an seinem Schatz zu beschuldigen. Wappner ließ ihn zwar durch zwei ehrliche Männer auffordern, seine Verdächtigung zurückzunehmen, doch blieb der Landsasse bei seiner Beschuldigung. Daraufhin beschwerte sich Wappner bei der zuständigen Behörde, der Vormundschaftsregierung in Sulzbach, und forderte diese auf, Schwab zu veranlassen, entweder seine Anschuldigung gebührend zu beweisen oder seine abgenommene Ehre zu restituieren.

In diesem Sinne erging dann auch eine Aufforderung der Sulzbacher Regierung an Schwab am 5./15. 2. 1645. Schwab bestand in seiner Antwort auf der Berechtigung seiner Verdachtsmomente und konnte sogar Zeugen benennen, deren Anhörung er vor Gericht erbat. Die Regierung entsprach tatsächlich seinem Wunsch und forderte ihren auf dem Schloß Friedrichsburg wohnenden Pfleger Hans Bernhard von Gravenreuth auf, Schwabs Zeugen zu befragen und die Wahrheit ihrer Aussagen durch Handstreich garantieren zu lassen. Sollten die Indizien hinreichend sein, sei Wappner gütlich zuzusprechen, den gestohlenen Schatz herauszurücken, widrigenfalls sei er in Gewahrsam zu nehmen.

Gravenreuth ließ am 12. 4. 1645 die sieben von Schwab benannten Zeugen auf der Friedrichsburg verhören. Wappners Nachbarin wiederholte noch einmal ihre Beobachtung, die sie einst Schwab entdeckt hatte, konnte sich aber nur mehr erinnern, Wappner aus dem Holz gehen zu sehen. Andere Zeugen sprachen von jenen unvorsichtigen Äußerungen, die Wappner in Verdacht gebracht hatten. Zwei weitere Zeugen belasteten seine Frau. So erzählte Eva Heckherin, die Schusterin habe sie gefragt, ob sie nicht gehört habe, daß Schwab sein Geld wiederbekommen habe. Auf ihr Verneinen hin habe sie ihr selbiges erzählt. Für uns heute interessanter ist die Beobachtung, die Hans Gruber „sonst Ulrich Schwab genant“ kurz nach dem Verlust des Schatzes machte, als er in der Morgenfrühe nach Holz fuhr: „Ja (Schusterin) wehre bey ihrem Hauß gehockht, hete (= er, Gruber) daß gesicht hinein wehrts in ihr hofrat gekhört, auch dabey gesehen, daß sie vorn umb die Prust ganz entplest, unnd parhaut, mit einem Holz auff einen stein umbgerihrt, unnd Alß sie daß Holz in die höh gehoben, hab es sich gedähnt, Alß ein . . . echer weißer mehl Prein, waß die bedeutung sey ihm unbewußt“.

Nach dieser Zeugenvernehmung wurden Hans Wappner und seine Frau vorgelassen und nacheinander zu den Aussagen der Zeugen befragt. Wappner stritt alles Belastende rundweg ab, „unnd so auch der Scharpfrichter hinter ihm stehen thete, khöndte er doch von dißen weder vill noch wenig erleuterung thuen“. Allein an den Besuch der Frau Schwab bei seiner Frau konnte er sich erinnern — auf welchen Namen jedoch sich das Sieb gedreht hätte, sei ihm entfallen.

Recht interessant sind die Aussagen Wappners Frau über ihre Zauberkünste. Zur Technik des Sieblaufens befragt, gab sie an, „daß man daß Erbsüb an den khleinen finger, steckhe darinn ein Erbscher sein müesse unnd dabey spricht Caspar Melchior Milligo, und darbey uff welchen nun der Archwohn gehet, selbiger mieße mit nahmen genent werden“.

Ihr „Preukochen“ wollte die Schusterin hingegen nicht als Zubereitung von Zaubertränken verstanden wissen. Vielmehr sagte sie dazu aus, „daß sie ihrem man der sich inn den Fues gehauen spizichen wegramb, und solvem Kazenschwens außgerißen und waß sie darauß erprest ihm solches uff den schaden gelegt“.

Nach Abschluß dieser Zeugenvernehmung entließ der Pfleger Wappner wieder, bedeutete aber sowohl ihm als auch dem Landsassen Schwab, ihre gegenseitigen Anschuldigungen bei Zahlung von 100 Reichstalern Strafe einzustellen und ansonsten den Bescheid der Regierung abzuwarten.

⁷² Dollacker, in: Die Oberpfalz 23 (1929).

⁷³ StA Amberg, Sulzbacher Akten Nr. 7176.

⁷⁴ Hanns Bächtold-Stäubli (Hrsg.), Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens Band VII, Berlin und Leipzig 1935/36, Sp. 1688 f.

Überblickt man aus heutiger Sicht die Zeugenaussagen, so findet sich kaum wirklich Belastendes für Wappner. Die Beobachtung seiner Nachbarin, er habe öfters zum Gehölz geschaut und sei später auch aus diesem gekommen, ist insofern unklar, als aus dem Protokoll nicht hervorgeht, an welchem Tag Hans Wappner aus dem Gehölz kam: War es der Tag, an dem Schwab den Schatz vergrub, oder war es drei Tage später, als der Landsasse den Verlust seines Besitzes feststellte? Trifft ersteres zu, dann war Schwabs Gang in den Wald nicht nur von Wappner allein bemerkt worden; trifft letzteres zu, so konnte Wappner den Schatz nicht ausgegraben haben, da dieser sofort nach seiner Vergrabung geraubt wurde. Die Aussage des Heinrich Wolf, Wappner habe zu ihm gesagt, er kenne den Täter, könnte schlimmstenfalls auf eine Mitwisserschaft des Schusters an dem Raub schließen lassen. Ich glaube aber eher daran, daß Wappner sich mit seinem verdächtigen Gerede wichtig machen wollte. Die anderen Aussagen können wir aus heutiger juristischer Sicht schlicht vergessen. Schwab scheint jedoch entschlossen gewesen zu sein, Wappner wenigstens innerhalb der Dorfgemeinschaft unmöglich zu machen. Nachdem die Zeugenvernehmung auf der Friedriehsburg nicht nach seinem Wunsch verlaufen war, bat er erneut, weitere Zeugen vom Pfleger anhören zu lassen. Diesem Begehren Schwabs entsprach die Regierung tatsächlich; allerdings wußten die neu benannten Zeugen nichts mehr zum Fall an sich auszusagen, sondern fischten im Trüben von Wappners Vergangenheit: die schon erwähnte Aussage Peuglers zu des Schusters Flucht nach Vohenstrauß und nächtliche Rückkehr zur Neumühle sollte wohl Wappner nicht als Abholer eigenen Besitzes, sondern als Dieb fremden Eigentums im Wald brandmarken.

In ähnliche Richtung ging die Aussage des Vohenstraußer Schusters Hans Rast, Wappner habe vor Zeiten bei Wolf Andreas Ach in Vohenstrauß als Schuster gearbeitet und sei auf das Verschwinden von einem Paar Schuhe mitsamt den Leisten von Ach aus der Werkstatt geschafft worden. Die gestohlenen Leisten habe Wappner ihm, Rast, ausgeliehen, habe ansonsten auch die Beschuldigung Achs auf sich sitzen lassen.

An den Ruf der Eheleute Wappner, mit dem Teufel im Bunde zu stehen, knüpften Hans Reger und Hermann Peßl von Altenstadt an: sie seien vor ungefähr vier Jahren (also gegen 1641) zusammen mit etlichen Bauern in Wappners Haus gekommen und hätten dort Bier getrunken. Da „sey der schuster Hannß Wappner fexirt worden wie daß er köndte rudten schneydten das das Vich seinen nutzen behaltdte; sie hetten gehördt er köndte das Jahr von Einer Kuhe 40 maaß schmalz, Außer was er in seinem Hauß verbrauchte verkauffen. Deßweg die Kunst zu lehrnen begehrt, hiauff Hansß Wappner geandtwordt er nehme einen thaller das ers von sich lehrndte denn es helfft ihme hernacher nichts mehr. Doch endlich: herauß bracht unndt gesagt, man miße an der Faßnacht vor der sonnen Auffgang mit Sprechung dreyer wordt, welche wie Herr Pfarherr nachher gesagt teyfflich sein, die rudten schneydten wann man in diesen drey wordten . . . so hab der teyffel macht ihme den Halß zu brechen“. Daraufhin hätten sie jegliche Lust verloren, von Wappners Teufelswerk weiteres zu hören. Allein der dabeisitzende Kaspar Meyer hätte zwei Worte gelernt.

Leider schweigt der Akt über den Ausgang des Falles. Hans Wappner blieb jedenfalls weiter auf freiem Fuß und Schwab scheint sein Ziel, ihn des Raubes zu überführen, nicht erreicht zu haben. Wahrscheinlich wurde die Untersuchung mangels stichhaltiger Beweise eingestellt.

Was nun tatsächlich mit dem Schatz geschehen ist, wäre heute, nach über 300 Jahren, noch schwerer zu sagen, wenn nicht im Jahre 1924 ein unvorhergesehener Fund gemacht worden wäre: ein ehemals kriegsgefangener Russe fand beim Abbruch des Altenstädter Schlosses in einer Mauerhöhlung eines danebenliegenden Schafstalles zahlreiche Münzen und Ringe. Könnte diese Sammlung der Schwab'sche Schatz gewesen sein? Sollte diese Vermutung zutreffen, würde der gesamte Fall in einem anderen Licht dastehen. Dann

nämlich wäre der Verdacht gerechtfertigt, Schwab hätte seine Anklage nur inszeniert, um Wappner zu schaden. Doch ist der gesamte Tathergang nicht mehr zu rekonstruieren, der gefundene Schatz nicht näher zu bestimmen und so reiht sich letztlich nur eine weitere Frage an eine schon bestehende.

5. 4. Lutherisch oder Papistisch?

Die Oberpfalz erlebte im letzten Kriegsjahr noch einmal alle Greuel des Krieges im höchsten Grade. Nach der Vereinigung der verbündeten Schweden und Franzosen im Hessischen wichen die bayerische und kaiserliche Armee nach Süddeutschland zurück, um die bayerischen Stammlande bzw. Böhmen zu decken. Die Schweden setzten nach und rückten Ende März 1648 in die Oberpfalz ein. Von Neumarkt aus unternahm der schwedische General Graf Hans Christopher von Königsmarck (1600—1663) einen Blitzzug nach Eger, um die 1647 eroberte Stadt zu verproviantieren, und vereinigte sich dann wieder mit der schwedischen Hauptarmee bei Augsburg am Lech. Dort besiegten Wrangel und Königsmarck bei Zusmarshausen ihre Gegner. Ganz Altbayern stand nun den Schweden offen, die nach dem System der verbrannten Erde das Land verwüsteten, um Kurfürst Maximilian I. zum Bündnis mit ihnen zu zwingen. Königsmarck hingegen marschierte vom Lech weg nach Weiden, das er ab Ende Mai 1648 laufend befestigen ließ. Der Weidener Chronist Jakob Schabner schreibt darüber: „Da hat man alsobalden anfangen zu schanzen, und die Leute allethalben in der Pfalz dazu beschrieben und mit Gewalt hereingetrieben, nicht allein auch alle Städte, Ämter und Märkte in gemelder Pfalz, sondern auch sogar etliche Örter bis auf Unternviechtach in Bayern außer Amberg zur Kontribution und Getreidelieferung beschrieben, und welcher Ort sich nicht eingestellt alsobalden Reiter und Dragoner dahin geschickt und exequieren lassen“⁷⁵. Den Waldauischen Untertanen preßte Oberst von der Planiz eine Kontributionssumme von 400 fl ab — widrigenfalls sollten das Schloß Waldau sowie alle Häuser in der Herrschaft angezündet werden⁷⁶.

Nachdem Königsmarck durch die Eroberung der Burgen Waldeck und Falkenberg die Umgebung von Weiden militärisch gesichert hatte, marschierte er im Juli nach Prag und nahm dort durch Verrat die Kleinseite samt dem Hradschin ein. Eine Eroberung der Prager Neustadt gelang ihm nicht, obwohl ihm die schwedischen Generale Wittenberg, Pfalzgraf Christian von Birkenfeld-Bischweiler (1598—1654) und Pfalzgraf Carl Gustav von Kleeburg (1622—1660; seit 1654 König von Schweden als Karl X.) zu Hilfe kamen. In diese Situation platzte die Nachricht vom Friedensschluß, der am 24. 10. 1648 zu Münster und Osnabrück unterzeichnet wurde. Der Krieg hatte einst in Prag begonnen und war dort an sein Ende gelangt.

Der Friedensvertrag bestimmte, daß für das religiöse Bekenntnis eines Landes der 1. 1. 1624 maßgebend ist, d. h. wo an diesem Tag der Katholizismus bzw. der Protestantismus vorgeherrscht hatte als Konfession, sollte dieses Bekenntnis auch weiterhin gelten. Diesem Grundsatz gemäß führte Pfalzgraf Christian August von Sulzbach (1622—1708), der älteste Sohn des 1632 verstorbenen Pfalzgrafen August, mit Unterstützung des fränkischen Reichskreises in seinem Fürstentum das Luthertum wieder ein. Unter der Bevölkerung gelang dies ohne Schwierigkeiten; zu sehr war in den 20er Jahren der Katholizismus den Untertanen aufgepfropft worden, und der langandauernde Krieg hatte eine geordnete Seelsorge unmöglich gemacht. Ab Februar 1649 hatten Altenstadt und Vohenstrauß wieder einen lutherischen Pfarrer; der katholische Priester Wolfgang Kirzinger zog sich

⁷⁵ Hans Wagner und Uschold (Hrsg.), Chronik des Weidener Bürgermeisters Jakob Schabner für die Jahre 1619—1663, Weiden 1928, S. 93.

⁷⁶ HStA München, Gerichtsliteralien Obere und Junge Pfalz, Gericht Waldau Nr. 15.

auf die Pfarrei Lennesrieth zurück, die als ehemals Wirsbergisches Patronat in der Herrschaft Waldthurn lag und somit sich in der nun kurbayerischen Oberpfalz befand⁷⁷.

Kurfürst Maximilian I. hatte die 1628 erworbene Oberpfalz behalten dürfen und war entschlossen, entgegen den Bestimmungen des Normaljahrs die lutherische Lehre nicht zu dulden, obwohl diese im Jahre 1624 noch unstrittig in der Oberpfalz vorgeherrscht hatte. Um für die 1649—1650 folgenden Verhandlungen über die Ausführungsbestimmungen des Westphälischen Friedens in Nürnberg einen Trumpf in die Hand zu bekommen, ließ der Kurfürst ab Dezember 1648 das an sich neutrale Fürstentum Sulzbach mit Truppen besetzen und die Untertanen drangsaliieren. Auch Vohenstrauß und Altenstadt wurden besetzt; Pfleger von Gravenreuth berichtete am 18. 2. 1649 aus Vohenstrauß: „Viele Leute sind dort, die den Bettelstab in die Hand genommen, das bittere Elend bauen thun“⁷⁸.

Auf diese Weise gelang es Maximilian in Nürnberg tatsächlich, in der Frage des zukünftigen Bekenntnisses der Oberpfalz seinen Willen durchzusetzen, obwohl zeitweise der Bestand des ganzen Friedens daran hing. Als am 21. 9. 1650 in Nürnberg der „Interimsrezeß“ unterzeichnet wurde, war das Schicksal des Protestantismus in der Oberpfalz besiegt. Aus einer der Hochburgen der Reformation sollte ein vom Katholizismus geprägtes Land werden.

Auch die Untertanen der Kurbayern lehenbaren Herrschaft Waldau hatten sich nun zum katholischen Glauben zu bequemen. Dem Bekehrungswerk der Jesuiten und der nachfolgenden Priester war auch in der Herrschaft Waldau kein wirksamer Erfolg beschieden gewesen; vielmehr hatte die lutherische Ketzerei im Verborgenen weiterexistiert und besaß sogar ab 1648 die Chance, weiter geduldet zu werden. Doch gaben die Nürnberger Abmachungen dem Kurfürsten die Möglichkeit, endgültig mit dem Luthertum Schluß zu machen. Als Ketzerverfolger betätigte sich Georg Balthasar Knellinger, einst Regierungsregistrator in Amberg und seit 1644 Verwalter der Herrschaft Waldau⁷⁹. Der letzte Wirsberger aus der Waldauer Linie, Johann Friedrich, der Blöde, verstarb 1647 in seinem Schloß zu Waldthurn, worauf Maximilian das aperte Lehen seinem Oberstkommandierenden Adrian Freiherrn von Enckevort („Enckefourt“) versprach. Die Belehnung erfolgte erst am 9. 4. 1652 durch die Witwe Maximilians⁸⁰, Kurfürstin Maria Anna von Bayern (1610—1665), welche nach dem am 27. 9. 1651 erfolgten Tode ihres Gatten die Vormundschaft über ihren minderjährigen Sohn, Kurfürst Ferdinand Maria (1636—1679), übernommen hatte. So konnte Knellinger in Waldau praktisch unumschränkt walten.

Im Verein mit Pfarrer Kirzinger von Lennesrieth versuchte der Verwalter nun, den Waldausischen Untertanen den Besuch des lutherischen Gottesdienstes in ihrer Pfarrkirche in Altenstadt zu verbieten. Zu diesem Zweck wurde die gesamte Herrschaft Waldau nach Lennesrieth umgepfarrt; die Androhung hoher Geld- und Leibesstrafen sollte den Untertanen den langen Weg zur Messe nach Lennesrieth erleichtern.

Wer nicht hören wollte, mußte fühlen. Das spürte Hans Dennerl, wie Hans Wappner Waldausischer Untertan in der Altenstadt, als er seine Eheschließung mit Eva Stahl trotz Verbot Knellingers in Altenstadt und Vohenstrauß ausrufen ließ. Ihn befahl der gestrenge

⁷⁷ StA Amberg, Standbuch Nr. 335, S. 153, S. 371.

⁷⁸ Joseph Dollacker, Die Zeit nach dem westphälischen Frieden, in: Die Oberpfalz 25 (1931), S. 114.

⁷⁹ HStA München, Gerichtsliteralien Obere und Junge Pfalz, Gericht Waldau Nr. 20. Knellinger war Nachfolger des bald verstorbenen Richters Friedrich Schrott, der seinerseits auf Andreas Zepf gefolgt war.

⁸⁰ StA Amberg, Oberpfälzer Lehenurkunden Nr. 3866.

Verwalter von Waldau acht Tage lang in Ketten zu legen. Ebenso wurde Matthias Höllerer vor die Wahl gestellt, entweder beim Priester zu beichten oder acht Tage im Turm zu sitzen bzw. 20 fl Strafe zu zahlen. Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen⁸¹.

Am 29. 8. 1652 versammelten sich die oberpfälzischen Stände zu Neunburg vorm Wald, um dem neuen Kurfürsten zu huldigen. Aus diesem Anlaß wurden sämtliche Untertanen auf Ferdinand Maria verpflichtet. Unter den Huldigenden in der Herrschaft Waldau findet sich auch Hans Wappner II.⁸², doch mußte er als einfacher Untertan natürlich nicht nach Neunburg reisen. Das besorgte schon der neue Waldausische Verwalter Ernst Mertelach⁸³, der dazu von Adrian von Enckevort mit umfassenden Vollmachten ausgestattet wurde⁸⁴. Ernst Mertelach steuerte den gleichen brutalen Kurs wie sein Vorgänger Knellinger; auch von ihm sollten die Waldausischen Untertanen nichts Gutes zu erwarten haben.

Die Gegenreformation ging unter Ferdinand Maria weiter und wurde unter seiner Regierung vollendet. Am 19. 2. 1653 befahl der Treswitzer Pfleger Christoph Albrecht von Sazenhofen im Namen der Amberger Regierung den auf der linken Seite des Dorfes Altenstadt wohnenden Untertanen des Gerichts Vohenstrauß, bis Ostern die katholische Religion anzunehmen oder das Waldausische Territorium zu räumen⁸⁴.

Sieben Jahre später befahl man dasselbe den Waldausischen Untertanen, die auf der rechten Seite des Dorfes wohnten, also auf Sulzbacher Territorium. Damit ging es auch Hans Wappner II. an den Kragen. Leider ist dieser Vorgang nur im „Vohenstrausisch Saalbuch de Anno MDCLXVII“ des Johann Christoph Fritsch überliefert. Das originale Archival wäre für uns sehr interessant gewesen, denn Fritsch hat zu seinem Eintrag in das Saalbuch noch dazugeschrieben: „Hannß Woppman, Hannß Rast werden von Waldaw der Religion halber angefochten“⁸⁵. Da das Archival nicht auffindbar ist, wissen wir jetzt nicht einmal, welcher Hans Woppmann (bzw. Wappmann oder Wappner) hier gemeint ist. Denn in einer Musterungsliste des Pflamts Tannesberg/Treswitz sowie der Hofmark Waldau aus dem Jahre 1661 wird neben „Hannß Wopper Schuester“ ein weiterer „Hannß Wopper“ in Altenstadt erwähnt, der im Folgenden als für tauglich Befundener auch näher beschrieben wird: „Hannß Wopper der Jünger, alters bey 30 Jahren, Ein mitl Persohn, gesunden Leibs, bewohnt ein Guett, hat 2 Khinder, und zu einem Musquetierer qualificiert“⁸⁶. Seinen Beinamen „der Jüngere“ trägt er in zweifacher Hinsicht, denn zum einen könnte er in Hinsicht auf Hans Wappner II. als den „Älteren“ so genannt worden sein, zum anderen aber in Hinsicht auf dessen Sohn Hans Wappmann III., der schon im Jahre 1652 starb und sicherlich älter als Hans der Jüngere gewesen ist. Es muß sich daher bei „Hans dem Jüngeren“ um einen Sohn Hans Wappners II. und um einen Bruder von Hans Wappmann III. handeln. Man könnte ihn als Hans „den Vierten“ bezeichnen.

Derselbe Hans IV. war es auch, dem im Jahre 1664 von Ernst Mertelach mitsamt anderen Waldausischen Untertanen verboten wurde, beim Schmied in Vohenstrauß arbeiten

⁸¹ Ebd., Sulzbacher Religionsakten Nr. 143.

⁸² Ebd., Huldigungen Nr. 113.

⁸³ Auf einer Urkunde vom 8. 7. 1670 (StA Amberg, Sulzbacher Akten Nr. 1753) unterschreibt „Ernst Mertelackh“, Verwalter zu Waldau. In den „Oberpfälzer Administrativakten“ werden mehrmals Mitglieder einer Familie Mertloch oder Mertloch genannt, offenbar eine Juristen- bzw. Beamtenfamilie. Einer von ihnen ist Advokat in Wetzlar. (Frdl. Mitt. des Staatsarchivs Amberg v. 5. 2. 1986).

⁸⁴ Ebd., Oberpfälzer Lehenurkunden Nr. 3867.

⁸⁵ Ebd., Sulzbacher Akten Nr. 773.

⁸⁶ Ebd., Standbuch Nr. 335, S. 385.

⁸⁷ Ebd., Musterungen Nr. 459 (Prod. 182).

zu lassen; vielmehr habe man sich im Bedarfsfall an die neu errichtete Schmiede in Waldau zu wenden⁸⁷.

In diesem Jahr war der ältere Hans Wappner II. nicht mehr am Leben. Die schon erwähnte Musterungsliste von 1661 führt ihn noch als Herberger auf, d. h. Hans Wappner hatte sein Anwesen übergeben und saß nun in der „Ausnahm“⁸⁸. Bald darauf ist er gestorben. Als am 20. 6. 1664 wegen der drohenden Türkengefahr auch in der Herrschaft Waldau eine Extrasteuer erhoben wurde, ist neben dem jüngeren Hans nur noch „Victoria Wapnerin ein Herbergsweib“ als Steuerzahlende erwähnt⁸⁹. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich bei ihr um die noch in der Ausnahme sitzende Witwe von Hans Wappner, von deren Zauberkünsten wir schon gehört haben. Mit ihr erlischt nach 1664 die zweite Generation der Familie Wappmann.

6. Die dritte Generation — Hans Wappmann III.

6. 1. Nach dem Krieg

Kein langes Leben war dem Hans Wappmann beschieden, dem ältesten Sohn von Hans Wappner II. Während seine mutmaßlichen Brüder ein hohes Alter erreichten, dauerte sein Leben nicht einmal volle drei Jahrzehnte. Auch ist aus den Akten über ihn nicht viel zu erfahren, so daß uns seine Person heute viel farbloser erscheint als etwa die Person seines Vaters. Trotzdem ist Hans Wappmann in zweifacher Hinsicht wichtig für die spätere Familiengeschichte geworden: zum einen ist er der eigentliche Stammvater aller späteren Wappmanns, da er als erster laufend den Familiennamen Wappmann führte und die Nachkommen seiner Brüder bzw. nahen Verwandten sich noch Wapner o. ä. nannten, um später den Namen Wappmann anzunehmen. Zum anderen blieb Hans Wappmann zwar in Altenstadt, doch erwarb er ein Anwesen, das dem Gericht Vohenstrauß grundbar war. Dadurch blieben seine Nachkommen bei der lutherischen Konfession, da diese im Jahre 1649 im Fürstentum Sulzbach wiederhergestellt wurde.

Ich glaube aber, daß man aus Hans Wappmanns Eintritt in den Sulzbachischen Untertanenverband keine Flucht vor der auf Waldauischem Boden durchgeführten Gegenreformation konstruieren darf. Denn sollte es sein, daß er im Jahre 1649 in einer Kirchen-

⁸⁷ Ebd., Standbuch Nr. 335, S. 387. — Hans IV. bzw. der Jüngere war mit einer Katharina verheiratet (StA Amberg, Amt Tannesberg-Treswitz, Kopfsteuerrechnungen R-635, R-636) und wird bis 1701 in den Steuerrechnungen geführt. 1702 heißt es dann: „133 fl Hannß Wopner izt Hans Capel steuert 19 xr 2 pfg“ (StA Amberg, Amt Tannesberg-Treswitz, Contributionsrechnungen R-1559). Hans IV. scheint also um das Jahr 1701 verstorben zu sein; mit ihm sind die Wappner in Altenstadt erloschen. Vermutlich war sein Sohn jener Simon Woper, der ab dem Jahr 1700 das Anwesen des Caspar Pesel in Waldau versteuert, sich später in Alten-treswitz niederläßt und ab 1717 einen Hof des Weilers Weissenstein zwischen Vohenstrauß und Pleystein besitzt. Mit dem Tode von Hans Wappmann im Jahre 1981 ist die direkte Linie der Nachkommen Simons erloschen, während zahlreiche Seitenlinien heute in der ganzen Oberpfalz blühen.

Nicht vergessen werden darf der andere Stammvater der Familie Wappmann, Paulus Wopner, der Begründer der Braunetsriether Linie. Vermutlich handelt es sich bei ihm um einen Sohn Hans II. bzw. um einen Bruder Hans III. und Hans IV. Zum ersten Mal wird er in Braunetsrieth 1664 in einer Türkensteuerrechnung erwähnt (Schloßarchiv Waldau, Schrank C, Fach 10), diesmal noch als Herbergsman. Zum ersten Mal als Hofbesitzer werden in einer Kopfsteuerrechnung aus dem Jahre 1674 in Braunetsrieth genannt „Pauluß Wopner, unnd sein Weib Margaretha“ (StA Amberg, Amt Tannesberg-Treswitz, Kopfsteuerrechnungen R-635). Die Nachkommen des Paulus Wopner besaßen den „Schusterhof“ bis 1847, als die Erben des Christoph Wopmann ihn an Johann Lingl verkauften. Wenn auch der Stammhof verloren ging, so blüht auch heute noch diese Linie in großer Nachkommenschaft, s. a. Fritz Wopmann, Großfamilie Wopmann, Brunthal 1981.

⁸⁸ s. Anmerkung 87.

⁸⁹ Schloßarchiv Waldau, Schrank C, Fach 10.

rechnung der Pfarrei Altenstadt genannte „Hansß Waptmann der Jüngere“ mit unserem Hans Wappmann identisch ist⁹⁰, dann hatte er sich schon in einem Jahr selbständig gemacht, als in Nürnberg noch über das religiöse Schicksal der Oberpfälzer verhandelt wurde. Viele Oberpfälzer gaben sich damals noch der Hoffnung hin, daß das Luthertum geduldet bliebe. In eben jenem Jahre finden wir aber — vorausgesetzt, die Identität stimmt — Hans Wappmann III. schon auf Sulzbachischem Boden. So kann sein Verlassen des Waldauer Untertanenverbandes kaum als Flucht vor der Rekatholisierung verstanden werden und könnte mehr mit praktischen Gründen zusammenhängen.

Hans III. wurde also Gerichtsuntertan, wie die Untertanen des Sulzbachischen Gerichts Vohenstrauß bis zum Ende des Alten Reiches hießen. Unmittelbarer Vorbesitzer des neu erworbenen Anwesens war der Wachtmeister Stephan Löb, der es aus dem Besitz des Vohenstraußer Richters Georg Sperl erworben hatte⁹¹. Sperls unglückliches Ende im Dreißigjährigen Krieg hat seine dichterische Darstellung in einem Kapitel von August Sperls Roman „Die Fahrt nach der alten Urkunde“ erhalten. Der historische Vorgang war der, daß Sperl zum Katholizismus übertrat, um Amt und Besitz behalten zu können. Plünderer zwingen ihn jedoch durch Folterungen, das Versteck der Amtsgefälle zu verraten. Wiederholt von durchmarschierenden Soldaten gequält und mißhandelt, starb der ehemals reiche Mann am 1. 9. 1634 im Vohenstraußer Armenhaus⁹². Für die geraubten Einnahmen hielt sich der Fiskus an den Besitz Sperls; ob das Altenstädter Anwesen ebenfalls von der Regierung eingezogen wurde oder ob es noch von den Erben des Richters verkauft worden war, ist leider nicht mehr auszumachen; das Verwaltungswesen geriet während des Krieges in eine derartige Unordnung, daß so relativ unbedeutende Vorgänge wie ein Hausverkauf heute nicht mehr aus den Akten eruierbar sind.

Groß war der neue Besitz auf keinen Fall. Ein Licht auf die eher ärmlichen Verhältnisse wirft eine „Specification des Amts Floß und Gerichts Vohenstrauß“, die im Jahre 1652 im Auftrag der Sulzbacher Regierung durchgeführt wurde und die eine Bestandsaufnahme dessen sein sollte, was der große Krieg noch übriggelassen hatte. Da heißt es unter Altenstadt: „19. Hansß Wapman Schuster, 1 Fraw, 1 Kindt, 1 Kue, 1 galtes Rindt, 1 Schweynell, 1 Triepfheußell, 2 taegwerckh Völdt, 1 taegw: wießen“⁹³. Obwohl Hans Wappmann noch zusätzlich drei Morgen Feld vom Altenstädter Gotteshaus gepachtet hatte⁹⁴, so muß man sich doch heute wundern, wie eine Familie von so wenig Besitz sich ernähren konnte. Was brachte schon das Schuhmacherhandwerk großen Verdienst mit sich? Schuhmacher gab es viele. Was war schon ein Tripfhäusel? Ein Haus ohne Hofraum und Garten, dessen Bodenfläche gerade so weit reichte, wie weit bei Regen ein Tropfen Wasser von der Dachtraufe fallen konnte. Die Steuerrechnung von 1652 schildert das „Guett“ obendrein noch als baufällig⁹⁵. Und was brachten schon drei Tagwerk

⁹⁰ StA Amberg, Amt Vohenstrauß Nr. 578 b.

⁹¹ Ebd., Amt Vohenstrauß Nr. 196; Briefprotokolle Vohenstrauß Nr. 327.

⁹² August Sperl, Ahnenbilder und Jugenderinnerungen, München 1922, S. 66—70.

⁹³ StA Amberg, Amt Floß Nr. 1110; s. a. Adolf Schuster, Specification Des Vermögens in Markk Floß, in: Was uns die Heimat erzählt. Heimatkundliche Beilage der Oberpfälzer Nachrichten Nr. 8 (1981). Das Gericht Vohenstrauß ist leider in diesem Abdruck nicht mit berücksichtigt.

⁹⁴ StA Amberg, Amt Vohenstrauß Nr. 578 b-e: „Der Pfarr Aldenstadt Beständige, undt gewöhnliche Pfenniggulden, Auch andere Einnamb Pfenniggulden, jährliche Gefäll, undt Einkomen, Vohenstrauß, izt dem Gottshaus Aldenstadt gehörig: u. a. „Hannß Waptmann der Jüngere von einem morgen feldt hinder dem Heiling Kreuz zwischen Hannß Pesolt, unndt Hannß Ekarts Ackern, von einem morgen Im obern Treßenfelder Weg, zwischen Paul Peuglers unndt Quirin Nidermeyers feldt. Item ein morgen in Oberrn Weißenbach, zwischen Hannß Ekharts undt Michael Fentzels Feldt gibt 15 xr“. Neben Hans Waptmann dem Jüngeren wird auch ein „Hans Waptmann daselbst“ genannt, der mit Hans Wappner II. identisch sein dürfte.

⁹⁵ Ebd. Nr. 196.

Besitz? Sie reichten gerade zur Versorgung der Familie und des Viehs; mit einem Überschuß war kaum zu rechnen. Es brauchten nur unvorhergesehene Ereignisse kommen, Krieg oder laufende Mißernten, und ein einfacher Handwerker wie Hans Wappmann war an den Bettelstab gebracht.

Inzwischen verstärkte sich von der kurbayerischen Oberpfalz aus der religiöse Druck auf die im Jahre 1649 wieder zur lutherischen Lehre zurückgekehrten Untertanen des Pfalzgrafen von Sulzbach. Die Berechtigung dieser Wiedereinführung des Luthertums wurde vom alten Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Neuburg allerdings bestritten mit der Begründung, ihm sei 1615 die Landeshoheit über Sulzbach eingeräumt worden. Er also habe nach dem Grundsatz „cuius regio eius religio“ die Konfession der Untertanen zu bestimmen. Diese rechtliche Unsicherheit des Luthertums im Fürstentum Sulzbach wurde vom Waldauischen Verwalter Knellinger reichlich ausgenützt, um die Lutheraner im Gericht Vohenstrauß psychisch terrorisieren zu können. So schickte er am Karfreitag 1650 seinen Mesner Matthias Bauer in das Gericht, um der Vohenstraußer Bürgerschaft und den Altenstädter Bauern zu bedeuten, Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm werde die Gegenreformation erneut durchführen: Pfleger von Gravenreuth habe Befehl erhalten, den lutherischen Pfarrer und Superintendenturverweser Cnespelius abzuschaffen; am Karsamstag werde Pfarrer Kirzinger wieder einziehen und die Beichte hören. Ebenso ließ Knellinger Soldaten ins Vohenstraußer Gericht schicken mit dem Auftrag, sich die Besucher des lutherischen Gottesdienstes zu merken⁹⁶.

Dieser Unsicherheit machte endlich der sog. „Kölner Vergleich“ ein Ende, der am 22. 2. 1652 zwischen Pfalzgraf Christian August von Sulzbach und seinem Vetter Philipp Wilhelm von Neuburg (1615—1690) hinter dem Rücken des alten Wolfgang Wilhelm geschlossen wurde. In ihm räumte Christian August im Rahmen der konfessionellen Parität den Katholiken die jeweilige Hälfte alles Kirchen- und Schulbesitzes sowie dessen Nutzung ein, was die öffentliche Feier der katholischen Messe in seinem Fürstentum bedeutete. Dafür befreite Philipp Wilhelm die Sulzbacher Gerichte von der Appellationszuständigkeit Neuburgs. Der Vertrag konnte freilich erst nach dem am 20. 3. 1653 erfolgten Tode Wolfgang Wilhelms wirksam werden⁹⁷. Das Simultaneum war geboren. Später mit dem Neuburger Vergleich vom 15. 1. 1656 verzichtete Pfalzgraf Philipp Wilhelm von Neuburg als Gegenleistung für den Übertritt seines Vetters Christian August von Sulzbach zur katholischen Konfession — bei voller Wahrung der Parität in Sulzbach — auf die Oberhoheit über das Fürstentum Sulzbach, worauf Kaiser Leopold I. am 12. 3. 1660 Sulzbach zu einem Landesfürstentum mit Session und Votum auf dem Reichstage erhob⁹⁸.

In jenem historischen Jahr 1652, in dem der Kölner Vergleich die konfessionellen Verhältnisse des Fürstentums Sulzbach bis heute festschrieb, ist Hans Wappmann III. gestorben. Die schon erwähnte Specification und die Altenstädter Kirchenrechnung erwähnen ihn noch als lebend, während die Steuerrechnung von 1652 kurz und bündig vermerkt: „Georg Sperll ietzt Hannß Wapmanin“⁹⁹. Aller Voraussicht nach ist Hans Wappmann also in diesem Jahr gestorben.

Über dem kurzen Leben dieses Mannes liegt der dichte Schleier der Vergangenheit. Nicht einmal über seine Frau und sein Kind, welche 1652 in der Specification erwähnt

werden, wäre etwas bekannt, wenn nicht glücklicherweise eine Urkunde erhalten geblieben wäre, die Licht in die damaligen familiären Verhältnisse bringt.

6. 2. Eine wichtige Urkunde

Hans Wappmann hinterließ durch seinen frühen Tod eine noch junge Witwe, die vier Jahre allein mit ihrem noch unmündigen Sohn in dem kleinen Häuschen in Altenstadt wohnte. Erst im Jahre 1656 entschloß sie sich, in der Person des Hans Fischl (Vischel) einen neuen Ehemann zu nehmen. Dieser hatte wie ihr erster Gatte das Schuhmacherhandwerk gelernt und konnte so dessen Werkstatt gut übernehmen. Fischl stammte aus Leuchtenberg, das er als Lutheraner wahrscheinlich wegen konfessioneller Schwierigkeiten verlassen hatte¹⁰⁰. Er war nicht der Einzige, der in den Jahren nach dem Krieg in das Gericht Vohenstrauß gezogen war und dort eine Familie gründete. Sein Name ist noch heute in Vohenstrauß vertreten.

Im Jahr der Eheschließung wurde ein Vertrag aufgesetzt, der Rechte und Pflichten des neuen Hausvaters genau regelte. Ohne diese Urkunde hätten wir heute nur ungenaue Kenntnis von der frühen Familiengeschichte Wappmann. Ihr Inhalt sei im folgenden in Regestenform gebracht:

Friedrichsburg 12. Januar 1656 (neuen Stils).

Kaufkontrakt zwischen dem ehrsamem Junggesellen Hans *Vischel*, Schuhmacher, einerseits, und Anna, Wittib des † Hans *Wapman*, pfalzgräflichen Untertans und Schuhmachers zu Altenstadt, und deren Söhnlein Heinrich *Wapman* andererseits.

Beistände der Wittib und des Kindes: Die Pflögsväter Hans *Rast* zu Altenstadt und Michael *Rathman* zu Vohenstrauß; der Schweher (der Wittib) und Ahnherr (des Kindes) Hans *Wapman*, Waldauischer Untertan zu Altenstadt.

Die Wittib Anna verkauft ihrem angehenden Ehwirt, dem ledigen Schuhmacher Hans *Vischel*, das durch ihren † Ehemann Hans *Wapman* von dem gewesten Wachtmeister Stephan „*Löeben*“ erkaufte Gütlein zu Altenstadt um 75 fl. samt dem Leikauf.

Der Käufer hat dem Söhnlein der Wittib, Heinrich *Wapman*, wegen dessen väterlichem und künftigem mütterlichen Erbvortheil vom Kaufschilling 36 fl., und zwar in drei Raten zu je 12 fl. an Neujahr 1664, 1665 und 1666, zu entrichten. Die übrigen 39 fl. stellen der Wittib Ertheil, eingebrachtes Gut und Vermögen dar. Der angehende Ehwirt Hans *Vischel* hat den Stiefsohn Heinrich *Wapman* 10 Jahre lang in Kost und Kleidung wie ein eigenes Kind zu halten, auch hat er ihn in dieser Zeit das Schuhmacherhandwerk lernen zu lassen. Nach Verfluß der 10 Jahre soll ein Kleidlein im Wert von 3 fl., das dem Sohn als Ersatz für von der Wittib verkaufte Hosen und Röckel des † Vaters gemacht werden soll, diesem verbleiben. Die (!) noch vorhandene stahlgraue Mantel des † Vaters soll die Wittib dem vormund des Kindes, Michael *Rathman*, übergeben, daß er den Mantel zum Besten des Kindes verkaufe.

Siegel und Unterschrift des edelgeborenen und gestrengen Herrn Hans Bernhard von und zu Gravenreuth („Grauenreith“) auf Pücherreuth (Piggersreuth“, pfalzgräfl. Sulzbachischen Pflegers des Amtes Flossenbürg und des Gerichts Vohenstrauß¹⁰¹.

Wir haben keinen Anlaß, an der tatsächlichen Ausführung der Vereinbarungen zu zweifeln. Der junge Heinrich Wappmann hat demnach in der Werkstatt seines Stiefvaters das Handwerk seiner Ahnen gelernt und scheint sich ab dem Jahre 1666 nach

⁹⁶ Ebd., Sulzbacher Religionsakten Nr. 143.

⁹⁷ Gerhart Nebinger, Das Fürstentum Neuburg und sein Territorium, in: 475 Jahre Fürstentum Pfalz-Neuburg, Katalog der Ausstellung in Schloß Grünau bei Neuburg a. d. D. (München 1980), S. 23.

⁹⁸ Nebinger (wie Anm. 97), S. 24—25.

⁹⁹ s. Anmerkung 95.

¹⁰⁰ StA Amberg, Amt Vohenstrauß Nr. 217: „Steuerbeschreibung deß Fürstlichen Pfalz Sulzbachischen Marckts undt Gerichts Vohenstrauß 1671“. „Altenstadt: 16. Hannß Fischl Schuester. Ist in Leuchtenberg gebürtig undt in die 14 Jahr verpflichteter Unterthan“. Diese Steuerbeschreibung gibt einen hochinteressanten Einblick in die Bevölkerungsverchiebung während und nach dem Dreißigjährigen Krieg.

¹⁰¹ Ebd., Briefprotokolle Vohenstrauß Nr. 327.

einem anderen Meister umgesehen zu haben. Vielleicht stand Heinrich bei seinem Vormund, dem Schuhmachermeister Michael Rathmann in Vohenstrauß ein. Dieser war wohl ein naher Verwandter, da er ursprünglich in Waldau wohnte¹⁰² und dann, sicherlich durch Knellingers Gegenreformation vertrieben, nach Vohenstrauß zog. Dort erwarb Rathmann vor 1652 das Wolf Gollhofersche Anwesen in der Fleischbankgasse (heute Ringgasse 122), von dem aus man auch auf den Unteren Markt schauen konnte¹⁰³.

In diesem Haus könnte Heinrich Wappmann eine Zeit lang gearbeitet haben; jedenfalls gelang es ihm im Jahre 1675 sogar, das Anwesen von dem Besitznachfolger Bernhard Schröer zu kaufen¹⁰⁴. Schröer war Leutnant in Sulzbach und scheint an seinem abgelegenen Besitz wenig Interesse gehabt zu haben.

Das neu erworbene Anwesen in Vohenstrauß ist nur eine Generation lang im Besitz der Familie Wappmann geblieben; es ging gegen das Jahr 1726 in den Besitz von Heinrichs Schwiegersohn Erhard Höllner über. Die Söhne und Enkel erwarben andere Häuser, und erst im Jahre 1816 schuf Johann Ludwig Wappmann (1769—1832) mit dem Erwerb eines Hauses am „Oberen Vormarkt“ der Familie einen dauerhaften Besitz. Doch bestimmend für die Familiengeschichte blieb das Jahr 1675, in dem Heinrich Wappmann das Vohenstraußer Bürgerrecht erwarb und damit seinen Nachkommen eine schöne Heimat schuf, die auch mir unvergessen sein wird.

7. Ausblick

Ich habe jetzt eine lange und bittere Geschichte beendet. Wie ein roter Faden zieht sich durch sie die große religiöse Auseinandersetzung zwischen Katholizismus und Protestantismus. Leicht ist man heute versucht, den Stab über die damaligen Ereignisse zu brechen und eine Bewegung zu verurteilen, die nie begreifen konnte, daß das Heil nicht nur in Rom zu finden sei. Von der Einzigartigkeit des Katholizismus in der Frage der ewigen Seligkeit überzeugt, fühlte sich hier, in unserem konkreten Falle, ein bayerischer Kurfürst verpflichtet, seinen Untertanen das Heil zu bringen, ja sogar sie zu diesem Heil zu zwingen. Das berühmte Wort Maximilians in seinem Testament, der Fürst müsse sein wie eine Kerze, die sich für andere leuchtend verzehrt, macht seinen Bekehrungseifer transparent. Seine unbedingte Treue zur katholischen Sache, die auch in schwierigsten Situationen nie wankend wurde, nötigt uns heute jeden Respekt ab.

Dem steht die Glaubenstreue so mancher Untertanen gegenüber, die überzeugt waren, man müsse Gott mehr gehorchen als dem Menschen; die lieber den heimatlichen Besitz verlassen wollten als ihrer Überzeugung untreu werden. Auch dieser passive Widerstand nötigt heute jeden Respekt ab. Ich sehe daran, daß der Glaube damals noch eine Sache des Herzens war und nicht eine Sache der bürgerlichen Gesellschaftsfähigkeit, zu der er im 19. Jh. verkam. In unserer heutigen Zeit, in der die religiöse Gleichgültigkeit immer mehr um sich greift, machen mir die Menschen von damals Mut, die ihren Glauben bis zur letzten Konsequenz zu vertreten wußten.

Anhang: Meine auf S. 16 dieses Bandes entwickelte Hypothese wird noch dadurch gestützt, daß Georg Christoph von Wirsberg am 22. 11. 1601 beim Pfleger des Amtes Floss die Umpfarrung von Untertanen aus dem Michldorfer Pfarrverband in die evangelisch gebliebene Pfarrei Altstadt beantragte. Ursache war die Durchführung der Gegenreformation in Roggenstein, wohin sich diese Untertanen bisher gehalten hatten. Dieser Vorgang fällt also genau in die Zeit, in der Hans Wappner in Waldau erstmals erwähnt wird (StA. Amberg, Amt Vohenstrauß Nr. 125).

¹⁰² Ebd., Amt Tannesberg-Treswitz, Steuerrechnungen der Hofmark Waldau R-1835 b.

¹⁰³ s. Anmerkung 95.

¹⁰⁴ StA Amberg, Amt Vohenstrauß Nr. 536.

1. Familientreffen der Sippe Hanus aus Radautz in der Bukowina

In der Stammheimat ihrer Ahnen in Zwiesel im Landkreis Regen (Bayerischer Wald) trafen sich am 28. und 29. September 1985 die Nachkommen der Sippe Hanus aus Radautz in der Bukowina.

Immerhin 33 Personen konnte der Organisator, Wilhelm Hanus, derzeit wohnhaft in Augsburg, zu diesem 1. Familientreffen im Hotel Goldwäscher, Zwiesel, begrüßen. Freudige Begrüßungsszenen gab es auch unter den Teilnehmern, die aus allen Teilen der Bundesrepublik und aus Österreich angereist waren. Nach dem gemeinsam eingenommenen Mittagessen stand am Nachmittag ein Omnibus für eine kleine Bayerwald-Rundfahrt bereit. Herr Studienrat a. D. Schmidt aus Zwiesel, der ebenfalls aus dem Gebiet der künischen Freibauern im angrenzenden Böhmerwald stammt, konnte als Fremdenführer und Vortragender für die Abendveranstaltung gewonnen werden. Die Fahrt führte hinauf zum Arber See, dann entlang der Grenze bis Bayerisch Eisenstein. Dort wurde der Grenzbahnhof besichtigt. Oberhalb Frauenau verließen die Teilnehmer erneut den Bus, um von Herrn Schmidt die einzelnen Ortschaften im Böhmerwald, jenseits der bayerischen Grenze, erklärt zu bekommen. Auch über die Entstehung der Glashütten und das Leben der Menschen in diesem Gebiet wußte er viel zu erzählen.

Nur zwei Wegstunden von der jetzigen Grenze entfernt, lebten über 100 Jahre auch die Vorfahren der Sippe Hanus aus Radautz, bis sie sich in den damaligen Notzeiten mit ihren Familien auf eine Existenzsuche in die Bukowina aufmachten. Zur Herkunft der Hanus selbst ist zu bemerken: Vermutlich kommen sie von Zwiesel und der Name dürfte Hanns gelautet haben. Am 29. 10. 1732 wurde am Nordhang des Mittagberges der Ort Gruberg gegründet, es heißt von freien Leuten — Inleuten — vom Ort Glaserwald. Unter den vier Gründern ist Josef Hanus, wie Blau in seinem Buch „Die Glasmacher des Bayerischen- und Böhmerwaldes“ schreibt. Dieser Josef Hanus dürfte auch der Vorfahre der Radautzter Hanus gewesen sein.

Den Höhepunkt des Hanus Treffens erlebten die Teilnehmer nach dem gemeinsamen Abendessen. Hier waren dann auch die beiden Söhne des letzten Besitzers des Hanus Hofes in Gruberg im Böhmerwald als Gäste anwesend. Die Familien Lambert und Hermann Hanus fanden nach der Aussiedlung im Jahre 1946 durch die Tschechen in Frauenau im Bayerischen Wald, nur wenige Kilometer von der angestammten Heimat entfernt, ein neues Zuhause. Als weiterer Gast hat Herr Josef Hanus, dessen Familie seit fast 80 Jahren in Zwiesel ansässig ist, am Hanus Treffen teilgenommen. Musikalisch umrahmt wurde der Abend von den „Oanöder Sängern“, einer Gesangsgruppe aus dem Böhmerwald, die für ihr Können bereits den Musikpreis der Stadt Zwiesel, den „Zwieseler Fink“ gewonnen haben. Sie erfreuten die Teilnehmer mit alten, schönen Liedern aus dem Böhmerwald.

In seiner Begrüßung zur Abendveranstaltung erläuterte der Organisator, warum er gerade Zwiesel als Ort für das erste Hanus-Treffen gewählt hat. Auch brachte er sein Bedauern zum Ausdruck, daß der schöne Böhmerwälder Dialekt der Vorfahren in Radautz so schnell in Vergessenheit geraten ist. Auch damals glaubten die Leute offensichtlich schon, sie müßten sich als Stadtbewohner den städtischen Gepflogenheiten schnell anpassen. Herr Studienrat Schmidt als Kenner der Geschichte der künischen Freibauern und als Nachfahre eines Richters aus dem ehemaligen Gericht Stadln im Böhmerwald, machte die Teilnehmer mit der Heimat ihrer Vorfahren bekannt. Angefangen von der Besiedlung des Bayerischen- und Böhmerwaldes durch den Heiligen Gunther bis hin zu den Fürsten Schwarzenberg, die neben großen Ländereien im Böhmerwald auch große Besitzungen in der Bukowina vorweisen konnten, stellte der Vortragende Zusammenhänge her. Er er-

läuterte die Gründe für die Ab- und Auswanderung aus dem Künischen, die sehr vielfältig waren. Von Zeit zu Zeit trat in den Böhmerwalddörfern durch eine starke Bevölkerungszunahme sowohl bei den Bauern, wie auch bei den Inleuten, eine große Überbevölkerung ein. Die große Ostkolonisation, begonnen unter Maria Theresia, fortgesetzt unter Josef II. und Franz II., bot endlich auch den Böhmerwäldlern Gelegenheit, sich fern der Heimat eine neue Lebensgrundlage zu schaffen. Unter dem Landesverweser von Enzenberg wurden Pläne in den walddreichen Gebieten der Bukowina Glas- und Holzhauersiedlungen zu errichten, verwirklicht. Mit der Gründung der ersten Glashütte in der Bukowina in Althütte im Jahre 1793 begann die erste Einwanderungswelle. Die zweite Einwanderungswelle von Böhmerwäldlern in die Bukowina erfolgte ab 1816. Es fehlte weiterhin an zähen Bauern und tüchtigen Handwerkern, so daß ein „kaiserliches Handbillet“ 1816 die weitere Anwerbung deutscher Siedler anordnete. Mit dieser zweiten Einwanderungswelle dürften auch die Vorfahren der Sippe Hanus nach Radautz in die Bukowina gekommen sein. Erstmals in den Einwohnerlisten des Jahres 1828 des damaligen Dorfes Radautz waren zwei Familien Hanus ersichtlich. Es handelt sich um die Vorfahren aller Radautzer Hanus Familien, und zwar um Johann Hanus mit seiner Ehefrau Eva, Haus-Nr. 229, und Thomas Hanus mit seiner Ehefrau Mathilde, geb. Kisslinger, von Haus-Nr. 402 in Radautz. Die beiden Hanus waren vermutlich Brüder. Auf Grund des bei der Zentralstelle für Genealogie in Leipzig vorliegenden Taufregisters für Radautz konnte festgestellt werden, daß Thomas Hanus, der direkt aus Böhmen mit seinen Kindern Joseph geb. 1811, Katharina geb. 1813, Johann geb. 1815, Mariana geb. 1818, ab dem Jahre 1821 noch folgende Kinder in Radautz taufen ließ: Elisabeth 3. 1. 1821, Martinus 7. 10. 1823, Theresia 1. 10. 1825, Ambros 12. 2. 1828, Karl 24. 5. 1830 und Barbara 5. 7. 1831.

Von Interesse ist, daß sich die aus Gruberg stammenden letzten Besitzer des dortigen Hanus Hofes, die beim Treffen als Gäste anwesend waren, aus Erzählungen des Großvaters erinnern können, daß auch Angehörige ihrer Familie in die Bukowina ausgewandert sind.

Der Vortrag von Herrn Studienrat Schmidt, dem sich auch eine Dia-Serie mit Bildern aus der angestammten Heimat der Vorfahren der Radautzer Hanus anschloß, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Allen Teilnehmern wird dieses erste Treffen der Hanus Sippe aus Radautz in guter Erinnerung bleiben. Ein zweites Familientreffen ist in Zwiesel beschlossen worden, Ort und Zeitpunkt liegen aber noch nicht fest.

Wilhelm Hanus

Buchbesprechungen

Augsburger Stadtlexikon. Geschichte, Gesellschaft, Kultur, Recht, Wirtschaft. Herausgegeben von Wolfram Baer, Josef Bellot, Tilman Falk, Rudolf Frankenberger, Hans Frei, Pankraz Fried, Wilhelm Liebland und Josef Mančal. Perlach Verlag Augsburg 1985. 427 S. ohne Abbildungen.

Anlässlich der 2000 Jahrfeier der Stadt Augsburg erschien mit Unterstützung des Rotary Clubs Augsburg und der Stadt Augsburg dieses Nachschlagewerk, dessen einzelne Artikel von einem umfangreichen Mitarbeiterstab verfaßt wurden, wobei die Qualität unterschiedlich ausgefallen ist.

Bei den Vereinen und Clubs wird wohl auf Rotary und Lions eingegangen, aber nicht auf die Schlaraffia, Kiwanis, die Freimaurerloge Augusta (Stichwort Freimaurer fehlt) und den um den 1. Weltkrieg blühenden Gesellschaftsclub Frohsinn (Erwähnung nur bei der Erläuterung des Straßennamens Frohsinnstraße). Auch die Bezirksgruppe Augsburg/Schwaben des Bayerischen

Landesvereins für Familienkunde fehlt. Gerade die Blätter des Bayerischen Landesvereins, besonders ihre Augsburger Nummern, hätten die Beachtung der Bearbeiter des Stadtlexikons verdient. Auch der langjährige Vorsitzende der Bezirksgruppe und auch Vorsitzende des Gesamtvereins Dr. H. Fr. Deininger hat keinen Artikel, obwohl er als Stadtarchivdirektor bei der Herausgabe der Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg und als Vorsitzender des Historischen Vereins für Schwaben als Herausgeber der Zeitschrift des Historischen Vereins beträchtliche Verdienste aufweist; die von ihm betreuten 2 Augsburger Mozartbücher hätten unter den Stichwörtern Mozart und Schikaneder zumindest erwähnt werden müssen.

Der Genealoge vermißt bei vielen Aufsätzen Angaben über Vorfahren, Eltern und Nachkommen. Aufschlußreichen Verbindungen verschiedener Lebensbereiche wird nicht nachgegangen. Z. B. der Kunsthistoriker Oscar Schürer (1892—1949) entstammt der Unternehmerfamilie Schürer, deren Nähfadefabrik bei der Ackermann KG knapp erwähnt wird. Oberkirchenrat (sein letzter Titel wird nicht erwähnt) Wilhelm Bogner heiratete Olga Pfaff aus der Unternehmerfamilie Pfaff (Stichwort). Kommerzienrat Otto Lindenmeyer (1866—1952) wird gebracht, aber es findet sich nicht sein Sohn Dr. Helmut Lindenmeyer, der evangelische Dekan der Nachkriegsjahre. Manchmal sind die Angaben ungenau. Johann Thomas von Rauner (1659—1735) ist „prot. Lehrersohn“. M. Narcissus III Rauner war Ephorus am Collegium St. Anna, als Poeta laureatus Caesarea ein angesehener Barockdichter (s. „Die Begräbnisse Augsburg“ von E. J. Meyer und H. Schmidt in Bl. des Bay. Landesvereins f. Familienkunde 42. Jg., 1979, Heft 11/12). Johann Balthasar Gullman (Literaturangabe Rathke — Köhl fehlt): seine Tochter Maria Magdalena heiratete 1688 Johann v. Rauner I. Wenn man weiteren Verbindungen hätte nachgehen wollen, so hätte sich das Werk von H. W. Siemens über die „Vorfahren von Friedrich v. Müller“, seines Schwiegervaters, empfohlen. Friedrich v. Müller, Professor für innere Medizin an der Universität München, wird aber leider nicht geboten, er ist der Sohn des Augsburger Krankenhausarztes Med. Rat Friedrich Müller (1827—1912) und der Marie Schmid aus der Augsburger Bankiersfamilie (siehe Artikel Schmid), über seine Mutter hat er u. a. die eben aufgeführten v. Rauner und Gullmann auch unter seinen Vorfahren. Das im 2. Weltkrieg zerstörte Schaurhaus wird in einem eigenen Artikel gebracht, ohne daß die namengebende Familie Schaur erläutert wird. Ein Hinweis fehlt auf den von verschiedenen Fürsten privilegierten Schaurbalsam, auf den Schaurischen Garten (sonst werden Augsburger Gärten gebracht), auf die Fayence Manufaktur (nur Namensnennung unter dem Stichwort Fayencen) des Johann Caspar Schaur (Erzeugnisse sind im Maximilianmuseum mit Stich des J. C. Schaur ausgestellt).

Der Erfinder Rudolf Diesel. Kein Wort darüber, daß seine Vorfahren sowohl väterlicher- und besonders mütterlicherseits mehrere Generationen in Augsburg saßen. „Augsburg hatte er als 12 jähriger erstmals kennengelernt“. Er kehrte von seinem Geburtsort Paris zu seinen Augsburger Verwandten zurück, besuchte die Industrieschule, wo als Mathematikprofessor Christoph Barnickel lehrte, der später seine Schwester Emma heiratete. Bei der Literaturangabe fehlt das wichtigste Werk über den Erfinder „Diesel. Der Mensch, das Werk, das Schicksal“ von seinem Sohn Dr. Eugen Diesel. Bei dem Artikel über die Speditionsfirma Flossmann wird angeführt: „Wechselnde Besitzer: Rudolf Diesel“ mit Hinweis auf den Artikel Rudolf Diesel. Dieser Rudolf Diesel war aber der Bruder Theodor Diesels, des Vaters des Erfinders, also sein Onkel. Die Firma Flossmann ging dann, wie ausgeführt, über an die Söhne dieses Rudolf Diesel (ohne Erwähnung dieses Umstandes) Christian und Hermann Diesel. Christian Diesel (1857—1938) war Geheimer Kommerzienrat, bürgerl. Magistratsrat und Präsident der Industrie- und Handelskammer Augsburg 1920—1934. (siehe 6 Jahrhunderte Schwäbische Wirtschaft von W. Zorn und L. Hillenbrand, 1969).

St. Anna: Der Kreuzgang wird zwar erwähnt, aber nicht, daß er die Grablege der ev. Oberschicht war, in dem viele im Stadtlexikon Aufgeführten ihre letzte Ruhestätte fanden. Z. B. die v. Stetten (siehe E. J. Meyer, Die Begräbnisse der v. Stetten in St. Anna zu Augsburg, Blätter des Bay. Landesvereins f. Familienkunde 32. Jg. 1969 Nr. 6). Bei der Literaturangabe vermißt man D. Wilhelm Schiller „Die St. Annakirche in Augsburg“, Augsburg 1939.

So verbesserungswürdig das Augsburger Stadtlexikon auch ist, es wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit erarbeitet, so muß doch ausdrücklich betont werden, daß es eine Lücke schließt und daß es jedem in Augsburg Forschenden ein unentbehrliches Nachschlagewerk darstellt.

Helmut Schmidt

Lechhausen. Lebensbilder aus Vergangenheit und Gegenwart. Herausgeber Arthur Vierbacher. Verlag Hofmann-Druck KG Augsburg 1985. 172 S.

Der frühere Kulturreferent der Stadt Augsburg Arthur Vierbacher gab dieses reich bebilderte, volkstümlich verfaßte Buch heraus, das sich mit der Geschichte des heutigen Vororts von Augsburg Lechhausen und den nördlich von Lechhausen gelegenen Siedlungen Firnhaberau und Hammer-

schmiede befaßt. Lechhausen, am Ostufer des namengebenden Flusses Lech, also auf bayerischem Stammesboden entstanden und bis 1913 zu Oberbayern gehörig, aber schon immer im Ausstrahlungsbereich der Großstadt Augsburg, wurde nach seiner Stadterhebung 1900 im Jahre 1913, nachdem es immer mehr von einer ländlichen Gemeinde zu einem Industrievorort Augsburgs sich entwickelte, nach Augsburg eingemeindet. Heute durch die umfangreiche Bautätigkeit nach dem 2. Weltkrieg ist Lechhausen der volkreichste Vorort Augsburgs. Der Herausgeber fußt auf den Unterlagen des 1960 verstorbenen Lechhauser Rektors Josef Niedermeier und eigenen Ausarbeitungen. Es handelt sich nicht um eine systematische Ortsgeschichte, sondern wie der Untertitel aussagt, um „Lebensbilder aus der Vergangenheit und Gegenwart“, wobei die Gegenwart wenig ausgeglichen behandelt wird. Die kirchlichen Verhältnisse hätten eingehendere Würdigung verdient. So wird zwar die alte katholische Pfarrkirche St. Pankratius genauer beleuchtet, nicht aber die späteren neueren Gemeinden St. Elisabeth und Unsere Liebe Frau, ebenso auf evangelischer Seite wird auf die neue Petruskirche verzichtet, die katholischen und evangelischen Gemeinden in der Firnhaberau und Hammerschmiede werden vernachlässigt. Was die Pfarrmatrikel anbetrifft, werden nur die von St. Pankratius im Quellen- und Literaturnachweis aufgeführt. Ein Namensregister fehlt leider. Bedeutende Lechhauser werden dem Leser nahegebracht wie der Unternehmer Lienhart Vischer (gest. 1596), der 1554 das Bürgerrecht von Colmar erhielt; der Lothringer François de Bouché, der 1796 Lechhausen vor Plünderungen und Zerstörungen bewahrte; der Textilunternehmer Anron Pelloux und die Familie Brentano-Mezzagra; der Augsburger Textilunternehmer Friedrich Gustav Firnhaber, dessen Jagdgebiet als Firnhaberau seinen Namen bekam. Besonders eingegangen wird auf die Lechflösserei, auf die Tavernen, Schenken und Gasthäuser, das Handwerk und die Schulgeschichte. Das Werk schließt eine Lücke, denn bisher war über Lechhausen noch keine umfassendere Darstellung erschienen.

Helmut Schmidt

Geschichte der Schönleiter Anwesen und Familien mit einem Teil von Axtbrunn und der Einöde Wolfskehl (die ehemalige Hofmark Schönleiten) von Georg Gollinger, Pfarrer in Willprechtzell, herausgegeben von Rudolf Wagner. Willprechtzell, Kühbach 1984. Maschinschrift. 188 Seiten.

Rudolf Wagner, Lehrer und Archivpfleger im Landkreis Aichach-Friedberg, 8892 Kühbach, Postweg 9, gab die Geschichte der Schönleiter Anwesen und Familien, heraus, die der 1980 verstorbene Georg Gollinger, Pfarrer in Willprechtzell, zu erarbeiten begonnen hatte und die er selbst 1984 vollendete. Quellen des verdienstvollen, mit akribischem Fleiß gestalteten Werkes sind die Pfarrmatrikel von Willprechtzell ab 1704 und die Chronik der Pfarrei Willprechtzell von Pfarrer Zunhammer; außerdem aus dem Archiv der freiherrlichen Familie v. Gravenreuth wurden Salbücher und Stiftsregister aus dem ehemaligen Schloß von Schönleiten herangezogen, weitere einschlägige Archivalien aus dem Kreisarchiv München, dem Hauptstaatsarchiv und dem Ordinariatsarchiv Augsburg. Die Verfasser bringen jedes einzelne Haus, wobei versucht wird die Hausnamen zu erklären; das gesamte erschlossene Material wird dabei dargeboten. Ein ausführliches Register der Familien- und Ortsnamen und ein Sachregister erleichtern den Benutzern die Arbeit mit dem Werk. Dem Familienforscher und Heimatfreund wird hier eine vorbildliche Darstellung dargeboten, wie man sich eine solche auch für andere Ortschaften wünschen würde.

Helmut Schmidt

„Die Belagerung und Übergabe der Freien Reichsstadt Nördlingen. Anno 1634.“ Augenzeugenberichte. Herausgegeben von Hermann Keßler. Verlag Dr. Alfons Uhl. Nördlingen 1984. 121 S.

Nach seinem 1982 erschienenen verdienstvollen Werk „Die Stadtmauer der Freien Reichsstadt Nördlingen“ legt Dr. Herrmann Keßler, ehemaliger Oberbürgermeister von Nördlingen, zum Jubiläumsjahr 1984 im gleichen Verlag nun dieses Buch vor, das er dem Ehrenbürger von Nördlingen Staatsminister Anton Jaumann widmet. Das sehr gut illustrierte Werk bietet den Abdruck einer „alten Handschrift des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg“ „des Heyl. Römsch. Reichs Stadt Nördlingen Belagerung und Aufgebung Anno 1634 beschehen.“ Das Manuskript war Teil der Sammlung des Freiherrn Hans von und zu Aufseß, die 1853 zum Grundstock der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums wurde. Zum näheren Verständnis berichtet der Herausgeber zuvor über die Lage vor der Schlacht bei Nördlingen, über die Nördlinger Stadtbefestigungen zur Zeit der Belagerung, über die Zusammensetzung des Heeres im Dreißigjährigen Krieg, über Hungersnot und Pest in der Stadt. Ein Literaturbericht schließt sich an. Zur Ergänzung der alten Handschrift und zum Vergleich ist dem Werk noch weiter beigefügt ein Auszug aus den „Collectanea Haakiana“, diese Sammlung hat der Nördlinger Superintendent Johann Daniel

Haak (1651—1705) rund 60 Jahre nach den geschilderten Ereignissen zusammengestellt. Es folgt „Herosolyma Nordlingensis oder das Nördlingische Jerusalem. Das ist eine christliche Jar-Buß-Not-Trawr vnd Gedächtnußpredigt ... gehalten von Jacob Herrenschmid, Superintendent zu Nördlingen“ 1635.

Das Werk Hermann Keßlers vermittelt dem Familienforscher nicht allein anschauliche Darstellungen der Ereignisse um die Belagerung der Stadt Nördlingen, sondern auch über die in diese Ereignisse verwobenen Personen, die leicht an Hand des Registers erschlossen werden können.

Helmut Schmidt

Friedrich Seßler, Die Auswirkungen von Reformation und Aufklärung auf die Entwicklung der Nördlinger Lateinschule. Augsburg 1985. 266 S.

Der Nördlinger Friedrich Seßler veröffentlicht im AV Verlag Augsburg seine Dissertation als Schüler von Professor Dr. Pankraz Fried an der Universität Augsburg. Die Geschichte der für das geistige Leben im Ries so bedeutsamen Nördlinger Lateinschule wird dargestellt an Hand von Schulordnungen und Schuleinladungsschriften unter besonderer Berücksichtigung philanthrophischer Einflüsse zwischen 1750 und 1803. Der Verfasser geht dabei besonders ein auf die Reformatoren Nördlingens Caspar Cantz (übrigens ein Ahne von Bundespräsident Theodor Heuss, s. „Rehlsippe“ 41, 1979) und Theobald Gerlach, genannt Billican, die Nördlinger Superintendenten Georg Albrecht und Johann Conrad Feuerlein, die Rektoren Albrecht Friedrich Thilo, Johann Friedrich Schöpferlin, Christoph Matthäus Scheuffelhut, Daniel Eberhard Beyschlag (1759—1835, s. „Rehlsippe“ 43, 1981) und Georg Philipp Moll.

Helmut Schmidt

Die Rehlsippe Nr. 47 (Dezember 1985).

Die von OSTD H. Schmidt herausgegebene Familienzeitschrift „Die Rehlsippe“ wird nachwievon von Angehörigen dieser aus Nördlingen stammenden weitverzweigten Familie bestritten. Pfarrer Walter Spengler bietet ein Lebensbild von Johannes Wolff (1537—1600), Licentiat der Rechte, Herr zu Mundelsheim und Niedernburg. Oscar Braun, Nördlingen, berichtet über die Familie Markmüller, die wegen ihres evangelischen Glaubens 1636 von Höchstädt an der Donau nach Nördlingen übersiedelte, und die Abstammung der Nördlinger Braun von den Markmüller. Hanna Perwanger, Bozen, bringt ein Lebensbild ihrer Schwester Berta Volkert geb. Kirste (1891—1923), im Mittelpunkt steht die Hochzeitsfeier in Nürnberg kurz vor dem Ausbruch des 1. Weltkrieges. Stasi Vollhardt, Nürnberg, schildert das Leben ihres Vaters des Landesfinanzamtspräsidenten Wilhelm Westermeyer (1871—1960). Dr. Werner Gebauer-Rehlen, Hamburg, schreibt über ein Bronzeportrait seiner 1984 verstorbenen Frau Dr. Wiltrud Rehlen, geschaffen von Karlheinz Goedke. Prof. Dr. Wilhelm Volkert gibt einen geschichtlichen Überblick über die südtiroler Orte Völs, St. Konstantin, Seis und Kastelruth.

Helmut Schmidt

Hanna Perwanger, 50 Jahre erlebtes Leben 1904—1954. Bozen 1984. Buchgestaltung Gerhard Volkert, Nürnberg, Druckerei Justus Kuch GmbH Nürnberg 70. 205 S. mit zahlreichen Abbildungen.

Hanna Perwanger, geb. Kirste, stammt über ihre Großmutter Johanna Merkel, geb. Rehlen, von Dr. Carl Gottlob Rehlen (1803—1857), Pfarrer in Kalchreuth und Schriftsteller, ab. Nachdem in der Familienzeitschrift „Die Rehlsippe“ über ihre Vorfahren von verschiedenen Verfassern u. a. ihrem älteren Bruder Dr. Hans Kirste (1893—1976) berichtet worden war, schrieb sie selbst erstmals 1981 in der „Rehlsippe“ über „einen Rehlenzweig in Südtirol“. Diesem Aufsatz, der großen Beifall fand, folgten in den nächsten Nummern weitere über ihre Geschwister und ihr Leben. „Mut“ zu einer umfassenden Darstellung ihres Lebens gab ihr der „unerwartete Erfolg eines kleinen Kochbuches“. Diese „Südtiroler Leibgerichte“ liegen nun bereits in mehreren Auflagen vor.

Hanna Perwanger legt nun ihre Lebenserinnerungen, an denen sie viele Jahre hindurch arbeitete, in geschlossener Form vor. Sie beginnt ihr Werk mit einem Kapitel über die Eltern Dr. William Kirste (1860—1933) und Helene Merkel (1869—1947), es folgt sodann ihre und ihrer Geschwister Kindheit und Jugendjahre im väterlichen Arzthaushalt in Nürnberg, der 1. Weltkrieg, dem ihr Bruder Wilhelm (1899—1918) zum Opfer fiel. 1927 heiratete sie Josef Perwanger, Gutsbesitzer auf dem Zirmerhof, Gemeinde Radein, in Südtirol. Der Lebensinhalt war von da an die Arbeit auf dem Zirmerhof, eine Fremdenpension, zu deren Gästen viele prominente Persönlichkeiten zählten. Besonders aufschlußreich ist die Schilderung des südtiroler Schicksals in faschistischer und nationalsozialistischer Zeit. Die Darstellung endet mit dem Tode ihres geliebten Mannes 1954.

Hinter diesen Lebenserinnerungen steht eine warmherzige Frau, die 4 Kinder aufzog und stets ihr Schicksal zu meistern wußte. „Gehalt und Wert“ verliehen ihr dabei 5 große G „Gatte, Goethe, Griechenland, Garten (Natur) und Gäste“; ihr ist die Gabe der einfühlsamen Schilderung verliehen. Insofern ist die Lektüre ein Genuß. Aber was vermag das Buch dem nicht der Familie Angehörigen zu vermitteln? Die Darstellung eines ereignisreichen Lebens, das in einem Nürnberger Arzthaushalt vor dem 1. Weltkrieg seinen Ausgang nahm und seine Erfüllung auf dem Zirmerhof fand. Hanna Perwanger hat ihr Werk ihren Kindern gewidmet, immer wieder wendet sie sich in ihrer Darstellung ihnen zu. Sollten wir Familienforscher uns nicht auch fragen, ob wir nicht allein die Aufgabe uns stellen sollten, unsere Ahnen zu erforschen, sondern darüber hinaus unser eigenes Leben und das der uns am nächsten Stehenden zu überliefern zum bleibenden Besitz. Eine solche Darstellung wäre für Generationen nach uns eine einzigartige Dokumentation.

Helmut Schmidt

Wolfgang Helbig, *Amerika ist ein freies Land ... Auswanderer schreiben nach Deutschland*. Sammlung Luchterhand 541, Darmstadt 1985, 223 S.

Die deutsche Amerika-Auswanderung im 19. und zu Anfang des 20. Jahrhunderts ist ein wieder neu entdecktes Forschungsgebiet.

5,5 Millionen Deutsche verließen 1820—1920 ihre Heimat, um jenseits des Atlantiks ihr Glück zu versuchen.

Das Taschenbuch veröffentlicht eine Auswahl aus 4000 Auswanderer-Briefen, die seit 1980 von der Abteilung Geschichtswissenschaft der Ruhr-Uni Bochum gesammelt, erschlossen und archiviert wurden. Ursachen und Umstände der Auswanderung, der Vergleich der „Neuen“ mit der zurückgelassenen Welt, der Gang der Eingliederung in die anglo-amerikanische Gesellschaft und die Rolle des Deutschtums der ersten und zweiten Einwanderer-Generation werden hier aus dem Blickwinkel der Betroffenen selbst beleuchtet.

Die hier vorgestellten Briefausschnitte sind nach angesprochenen Themen gruppiert und teilweise illustriert. Sie zeichnen ein ebenso vielfältiges wie widersprüchliches Bild von den Einwanderern selbst und der Welt, die sie vorfanden.

Weitgesteckte Erwartungen aus entfloherer Enge, persönlicher Erfolg und enttäuschte Hoffnungen, Diskriminierung und Anerkennung und immer wieder gegenseitige Vorurteile und Klischees markieren einen Weg, der letztlich doch einmündet in das Aufgehen der Deutschen in der anglo-amerikanischen Gesellschaft.

Der Versuch, die subjektiv erlebte Seite dieses geschichtlichen Prozesses möglichst breit sichtbar zu machen ist schwierig und begründet das besondere Verdienst dieses Buches.

Reinhard Mayer

(Die Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde e. V., Bezirksgruppe Mittelrhein, Mühlweg 13—15, 5401 Brey, hat von der Ruhruniversität Bochum nach Abschluß der Arbeiten Kopien von Karteikarten mit Angaben zu rund 500 Auswanderern erhalten.)

Jürgen Sauer, *Ahnenliste Michael Wolfgang Sauer*, 2. Teil: Ahnen der Großmutter Irmgard Ilse Sauer geb. Walcker (Gäufelden-Nebringen 1985). 416 S. — Zu beziehen beim Verfasser (7031 Gäufelden-Nebringen, Roßbergstr. 15). DM 80,—.

Der Verfasser, Mitglied der Gruppe Familien- und Wappenkunde im Bundesbahn-Sozialwerk, bringt nach einigen Übersichtstabellen auf 246 Seiten die von A—Z nach Familiennamen geordneten Ahnen der 1910 geborenen Probandin, Enkelin zweier evangelischer Geistlicher. Ahnen in Bayer. Schwaben ergeben sich insbesondere über die in der Reichsstadt Giengen sesshafte Familie Hodum. Es seien genannt: In Memmingen Hommel und Funck, in Augsburg Rehm, in Wechingen (Ries) Felschlin.

Die Seiten 247—346 enthalten Nachfahrenlisten (mit instruktiven Karten der Verbreitungsgebiete) der 4 Urgroßelternpaare der Probandin. Hier heben sich z. T. Listen aus den USA durch Vollständigkeit wohlthuend ab von deutschen Nachfahrenlisten, eine Folge des in manchen deutschen Landschaften bis zum Unsinn ausgearteten sog. „Datenschutzes“. Die Arbeit Sauer ist ein rühmliches Beispiel für die im Bereich der Bundesbahn erfolgreich betriebene Familienforschung. Die Meinung des Rezensenten, daß auf die bis ins 11./12. Jahrhundert zurückreichenden adeligen Ahnenschläuche besser verzichtet worden wäre, soll die verdiente Anerkennung für die engagierte fleißige Arbeit nicht schmälern. Der Band wird durch einen Bildteil, Archivalien-Facsimiles und stattliche Personen- und Ortsregister beschlossen.

Gerhart Nebinger

Adler, *Zeitschrift für Genealogie und Heraldik* (hg. Heraldisch-Genealogische Gesellschaft Adler, A-1010 Wien, Haarhof 4 a), 14. (XXVIII.) Band, Heft 1 (Jänner/März 1986).

Unter den Beiträgen dieses Heftes sei auf den wertvollen Aufsatz von Georg Graf Nostitz-Rieneck „Familienarchive des Adels in der CSSR“ aufmerksam gemacht, der (S. 9—22) aufgrund tschechischer Publikationen eine wertvolle Liste dieser ihm derzeit bekannten Archive, z. T. Archivreste zusammengestellt hat. Es seien aus ihr im folgenden die Namen bayerischer bzw. anderer eng mit bayerischer Vergangenheit verbundener Geschlechter namhaft gemacht: Abensperg-Traun, Berchem, Bethmann, Bettchart, Bibra, Boos, Buquoy, Bylandt, Chotek, Coudenhove, Cronberg, Deym, Erbach-Ulm, Erthal, Fugger, Herberstein, Hohenlohe, Hompesch, Huyn, Juncker-Bigatto, Küenburg, Lamberg, Löwenstein, Metternich, Nostitz, Oettingen-Wallerstein, Pergler v. Perglas, Podewils, Rottenhan, Schirnding, Schönborn, Schwarzenberg, Sinzendorf, Stadion, Sturmfeder, Teuffenbach, Thun, Thurn u. Taxis, Thurn-Valsassina, Triwa, Werneck, Wiedersperg, Windisch-Graetz, Wrba, Zedtwitz.

G. N.

Computergenealogie — Zeitschrift für die Anwendung von Microcomputern in der Familienforschung (FF). Jahrg. 1, H. 1, 1985. Thomas-Verlag, 5778 Meschede, Kolpingstr. 11. Bezugspreis: 12 DM für 4 Hefte/Jahr (Ausland 15 DM). Redaktion: Dipl.-Ing. Roland Gröber, Dr. Günter Junkers, Leverkusen.

Inhaltsverzeichnis — Editorial — R. Gröber: Möglichkeiten u. Grenzen der EDV in der Genealogie — M. Nolde: GENISYS, Genealogisches-Informationssystem — G. Junkers: Die schwedische Vereinigung für Computeranwendung in der FF — K. Thomas: Testbericht „KWARTIERSTAAT“ — G. Junkers: Bericht über den 2. Landescomputertag in Arnheim — Informationen u. Termine.

Allgemeines: Im Kreise der Industrienationen zieht die BRD verspätet nach mit einer Computer-Fachzeitschrift für die Sparte Genealogie, denn in den USA, England, Schweden, Holland u. Belgien gibt es eine solche bereits seit längerer Zeit. Die neue Zeitschrift möchte ein unabhängiges Forum bilden für Erfahrungsaustausch u. Diskussionen zu diesem neuen Werkzeug des Genealogen. Auch Initiativen auf diesem Gebiet sollen zusammengeführt werden. Nicht nur Spezialisten für Hardware (Geräte) u. Software (Programme) will man ansprechen, sondern gerade Familienforscher, die nicht selbst programmieren wollen u. den Computer als angenehmes Hilfsmittel bei ihrer Arbeit entdecken möchten. Die Zeitschrift soll auch Grundlagen über Computer (Geräte, Zubehör, Programme), die für die FF geeignet sind, vermitteln. Außerdem sollen kommerziell erhältliche Software u. Anwenderprogramme, die die Leser entwickelt haben, vorgestellt werden. Um die Wünsche der Leser für die Computeranwendung in der Genealogie zu erfassen, wird jährlich ein Fragebogen verschickt. Praxisberichte über genealogische Programme (Ahnen-, Stammlisten; Familien-, Personendateien; Registererstellung, etc.) sind für alle Leser wertvoll. Unterstützt werden auch die Bestrebungen der bestehenden Arbeitsgruppen der Deutschen Arbeitsgemeinschaft der genealogischen Verbände (DAGV) zur Vereinheitlichung u. den Austausch von Forschungsergebnissen. Berichte zu den Tätigkeiten im Ausland u. Zeitschriftenüberblicke wird breiter Raum gegeben.

Genealogie-Aufgaben für den Computer: Für drei Aufgabenbereiche wird hier Hilfe erwartet:

1. Verwaltung und Aufbereitung der persönlichen Forschung. Es sind hier folgende Anwendungen möglich bzw. werden praktiziert: Textverarbeitung, Dateiverwaltung, Rechenprogramme, graphische Darstellungen u. a. m.

2. Verarbeitung genealogischer Daten für den allgemeinen Gebrauch: Dabei (z. B. Demographie) müssen große Datenmengen aufbereitet werden. Beispiel: Erstellung eines Ortssippenbuches aus Kirchenbüchern.

3. Verwendung als Hilfsmittel zur Suche in Literatur- und genealogischen Datenbanken: Mit Hilfe eines Heimcomputers und eines Datenabfrageprogramms kann der Genealoge Daten aus nationalen und internationalen Datenbanken abrufen.

Probleme: Die Vorteile, die die EDV für die Familienforscher bringen kann, sind unbestritten, jedoch, und da liegt das Problem, fehlt bei allen die hier tätig sind, die gemeinsame Absprache, die zu einer Vereinbarung, einer Normung führt, denn nur diese bietet die Voraussetzung für eine Zusammenarbeit. Geräte, Programme und die unterschiedlichen Datenbanken sind derzeit nicht kompatibel. Sie werden es auch nicht werden, wenn man nicht zusammenfindet. Das, was sich der Familienforscher vom Mikrocomputer erhofft hatte, setzt Einigung und Absprache voraus.

Genealogische Datensammlungen über einen Datenaustausch einer gemeinsamen Datenbank zuzuspielen und auch auszutauschen, was letztlich das Ziel sein muß, scheitert aus diesem Grunde.

Alle bisher entwickelten Programme, derer gibt es inzwischen weltweit viele und in den unterschiedlichsten Preislagen, erheben sich nur wenig über den Gebrauchswert einer von Hand geführten individuellen Kartei. Diese läßt sich bekanntlich auch nicht in die eines anderen Forschers einordnen. An einer „Ahnentafel auf Knopfdruck“ dürften nur wenige der Forscher interessiert sein.

Konnte man sich vor Jahren nicht auf eine einheitliche genealogische Karteikarte einigen, so verspielt man jetzt, wenn nicht zu Beginn „gemeinsame Sache“ gemacht wird, die Möglichkeit, die der Einsatz von Mikro-Computern bietet. Die Preise fallen und werden weiter fallen. Viele Forscher werden sich Computer anschaffen, wenn man mit ihnen das erreicht, was sie sich erhoffen.

Es ist eine dringende Notwendigkeit, daß man endlich miteinander in der „gleichen Sprache“ spricht. Die neue Zeitschrift „Computer-Genealogie“ wird hierzu hoffentlich den Weg in der BRD bereiten.

Hans Awender